Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19 7. Mai 1910. 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bärengasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Junge Lehrer. II. — Die kartographische Darstellung im schweizerischen Schulatlas. — Zu J. P. Hebels 150. Geburtstag. — J. H. Korrodi †. — Albert Hess †. — Unsere natürlichen Bausteine. — Schulnachrichten.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 5.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4³/₄ Uhr Probe. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, abends 6 Uhr. Unbedingt vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung, Montag am 9. Mai, punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Schwedische Turnübungen, Männerturnen, Spiel. Neueintretende Kollegen willkommen. Lehrerinnen: Übung, Dienstag, 10. Mai, 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, 7. Mai, 1½ Uhr, auf Platz B im Albisgütli. II. Bedingungsschiessen u. fakult. Programm. Bezug der Jahresbeiträge. Munitionsentschädigung! Dienst- und Schiessbüchlein unbedingt mitbringen! Neu-Eintretende freundl. willkommen!

Schulkapitel Zürich. I. Sekundarlehrerkonferenz: Mittwoch, 11. Mai, 2 Uhr. in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich I. Begutachtung des Geometrielehrmittels für die Sekundarschule von Dr. E. Gubler. Referent: Hr. Fr. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich IV. — II. Hülfskasse des Schulkapitels Zürich: Allfällige Anträge, deren Erledigung Sache der Generalversammlung ist, sind bis zum 15. Mai l. J. dem Vorstande zur Begutachtung und Antragstellung einzureichen (§ 10 der Statuten). III. Wünsche und Anträge an die Prosynode gef. ebenfalls bis 15. Mai an den Kapitelspräsidenten, Hrn. E. Kull, Schönbühlstr. 16, Zürich V. *D. Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 7. Mai, 2½ Uhr, auf dem Kirchenfeld (Spielnachmittag) — nur bei günstigem Wetter. 4 Uhr (bei ungünst. Witterung schon 2½ Uhr) im Hopfen: Hauptversammlueg. Tr.: Berichte, Wahlen, Jahresprogramm, Verschiedenes.

Lehrergesangverein Bern. Samstag, 7. Mai: Von 3½ bis 4 Uhr Probe für Frauenchor, 4—6 Uhr für Gem. Chor. Lokal: Übungssaal des Kasinos. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht!

Lehrerturnverein Rorschach u. Umgebung. Ordentl. Hauptversammlung: Montag, 9. Mai, ab. 5½ Uhr, im Mariabergschulhaus (Zimmer Litscher).

Bürgenstock 870 M. ü. Meer **u. Stanserhorn** 1900 M. ü. Meer
am Vierwaldstättersee
empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 501

Dur und Moll. Prakt. originell. Hülfsmittel, Erleichtert d. Musikstudium. 70 Cts. **F. Degen, Zürich V.** (O F 2057) 1155

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 506) 227

Gestreifte Karrierte Shantung - Armure - Seide und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus
Muster umgehend. 205
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

1×1 Reihen-Rechen-Tabelle liefert gerne zur Einsicht 912 **Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.**

Bevor Sie Ihre Aussteuer
einkaufen, oder ein **Hochzeits-Geschenk** machen, verlangen Sie gratis und franko unseren neuesten Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild.) über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte, Kontroll. Goldwaren und Uhren.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18. 1166

! 10 Tage Probezeit !
Ohne Nachnahme vers. an die HH. Lehrer „beste Rasierapparate" und Zubehör (konkurrenzlos billig). Preisl. gratis.
Spezialgeschäft für Rasierapparate, Basel 2. (O F 915) 415

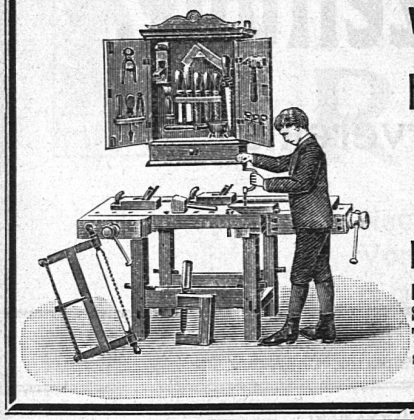
F. BENDER, ZÜRICH
257 Ia. Holzbearbeitungswerkzeuge — Hanteln
Beachten Sie Inserat in letzter und nächster Nummer.

Naturfreunde
erhalten auf Verlangen das reichillustr. Bücherverzeichnis über die „Naturwissenschaftl. Wegweiser", sowie eine Serie illustrier. Postkarten durch den (S.a 2173) *Verlag von* 1199
Strecker & Schröder in Stuttgart 19
umsonst und portofrei.

Seidenstoffe. Wunder-
volle Neuheiten für Strassen-, Gesellschafts-, Braut- und Hochzeits-Toiletten. Muster franko.
Seidenstoff-Versandt 254
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Holzwerkzeugfabrik 262

LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzern



Werkzeuge
für
Handfertigkeits-Kurse
mit weitgehendster Garantie.
Spezialität:
Doppel-Hobelbänke
Ia. Referenzen von Schulen aus allen Teilen der Schweiz stehen gerne zu Diensten.

Das Land-Erziehungsheim

auf dem Hof Oberkirch bei Uznach

eröffnet in einem eigenen Gebäude unter weiblicher Pflege eine Abteilung für **jüngere Mädchen.** Aufnahme nicht über 13 Jahre.

Es nimmt wie bisher Knaben bis zum 15. Altersjahr auf und führt diese wie die Mädchen durch eine frische, frohe Erziehung höhern Studien oder einer Berufslehre zu.

Prima Referenzen. Die Bildungskommission der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft schreibt (Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 3. Heft 1908) u. a.: „Leibliche, geistige und sittliche Pflege sind dort in guten Händen.

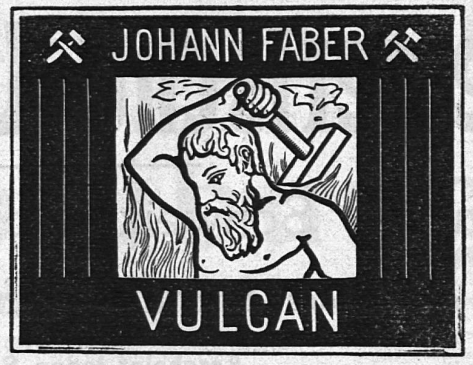
Prospekte und Berichte durch Tobler, Direktor. 371

Heinrich Keller's
beliebte 445
Wandkarte von Europa
erscheint umgearbeitet und ergänzt Ende Mai.
Preis auf Leinwand mit Stäben Fr. 20.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Kümmerly & Frey, Geograph. artist. Anstalt
Bern und Zürich.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43,
ZÜRICH III, Rosengartenquartier.
Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
— Vertreter in allen grössern Städten. — 961



Nr. 355 **Neue 6 eckige** Nr. 355

Schreib- und Zeichenbleistifte

in Härten 1—5, mit Strichstempelung sind unstreitig die besten Bleistifte in der Preislage von 15 Cts.

Johann Faber „Apollo" Nr. 1250
Feinster Bleistift in 15 Härten: 6 B—7 H, das Stück 40 Cts.

Ferner werden als preiswerteste Schülerbleistifte empfohlen:

Nr. 304 **Dessin** unpoliert	280/82 **Rafael**	380/82 **Schulstift**
10 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

43

Johann Fabers Farbstifte:
Vorzügliche Qualität — Holzfassung — Starker Kern

Nr. 3101/6r-3102/12r	3104/6r-3105/12r
kurz	lang

Johann Fabers Radiergummi
Nr. 2211 Schulgummi
Nr. 2234 „**Apollo**"-Gummi } in verschiedenen Grössen

Zu beziehen durch jede Schreib- und Zeichenwarenhandlung.

Die **mechanische Schreinerei**
G. Bolleter
in Meilen am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger;** feiner **Schmiegesitz;** bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Poröse Jungborn-Wäsche

ist die beste Leibwäsche für jede Jahreszeit, die vollkommenste in gesundheitlicher und praktischer Beziehung. — Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden — trägt sich elegant — bleibt dauernd porös — ist unverwüstlich — preiswert. — Empfohlen von den bedeutendsten Hygienikern. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Poröse Bettwäsche, Reformkorsetts, Herren-Anzugstoffe.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Andernfalls senden Stoffmuster und illustrierten Katalog Nr. 8 frei die alleinigen Fabrikanten 293

Mahr & Haake, Hamburg 23.

Ernst und Scherz

Gedenktage

8. bis 14. Mai.

8. † John Stuart Mill 1873.
9. † Der grosse Kurfürst 1688.
† Fr. Schiller 1805.
11. † W. Pitt 1778.
Garibaldi in Sizil. 1860.
12. Tunis zu Frankreich 1881.
13. * Maria Theresia 1717.
Akademie in München 1808.
14. * G. v. Raumer 1781.

* * *

Wer von den Kindern nicht lernt, von den Erwachsenen lernt er gewiss nicht... Das Kind, das ist die Menschenpflanze, wie sie aus der Erde kommt, das hat noch gar nichts anderes als seine angeborene Natur, das ist der Mensch. Wer darin zu lesen versteht, der kann Dinge erfahren — merkwürdige — die er sein ganzes Leben lang nicht wieder vergisst.

Wildenbruch.

* * *

Das Kind soll nicht nur im Unterricht dem Lehrer alles sagen und schreiben dürfen, sondern es muss auch die Freiheit haben, das zeichnen zu dürfen, was es am liebsten zeichnen möchte.

* * *

Lenz.

Die Finken schlagen,
Der Lenz ist da,
Und keiner kann sagen,
Wie es geschah.

Es ist leise gekommen
Erst über Nacht
Und plötzlich entglommen
In aller Pracht!

Es rieseln die Quellen,
Es wehet lau,
Die Knospen schwellen,
Der Himmel ist blau!

Lasst läuten die Glocken
Fern und nah;
Sie sollen frohlocken:
Der Lenz ist da!

F. Dahn.

Briefkasten

Hrn. *G. F. in B.* Die amerikanische Schweizerztg., Neu-York. — Hrn. *W. G. in B.* Wer sich ein Jahr lang in nächstlieg. Dingen nicht hören liess, wird auch geschäftl. nicht reag. — Frl. *G. H. in S.* Verzeichnis der Ferienkurse folgt in einer d. nächst. Nrn. — Hrn. *G. T. in A.* Die Ausstell. in Strassb. wird Sonntags eröff. — Hrn. *O. Y.— O in B.* Sendg. angekommen. — Frl. *B. W. in H.* In den Schriften von H. Plecher, siehe letzte Lit.-Beil. — Fr. *B. in B.* Antwort erst in acht Tagen möglich. D. Antwort nach Holl. bezog sich auf eine Zeitschrift.

Für Zustellung von Adressen junger Lehrer sind wir dankbar.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 7. Mai Nr. 19.

Junge Lehrer.

II.

Der junge Lehrer tritt in den Kreis seiner Berufskollegen; vielleicht wirken mehrere derselben im gleichen Schulhaus oder am gleichen Schulort. Es ist sehr wertvoll, dass sein Verhältnis zu ihnen ein freundliches, ein gutes werde; ob das geschieht, wird namentlich von dem jungen Kollegen abhangen. Ein gewisses Mass von Selbstbewusstsein steht dem jungen Lehrer gut an; er bedarf desselben zum Eintritt in sein Amt und zur Bewältigung seiner Aufgabe; aber das soll ihn nicht hindern, ältern Kollegen mit Achtung zu begegnen, in dem ältern Lehrer den Mann der Erfahrung und des praktischen Könnens zu erblicken und zu achten. Mag der junge Lehrer eine bessere Bildung und manche schöne Fertigkeiten erworben haben, die früher weniger gepflegt wurde, so dass er sich wissenschaftlich dem ältern Lehrer „über" glaubt, vergessen darf er nicht, dass er noch ein Wachsender, ein Werdender ist. Vielleicht beobachtet er bald, dass ältere Kollegen sich merkwürdig gut auskennen in den neuesten Erscheinungen der pädagogischen Literatur, oder dass sie in irgend einer wissenschaftlichen Disziplin ganz überraschende Kenntnisse besitzen. Man kann nie wissen! Etwelche Zurückhaltung im Gespräch mit ältern Kollegen ist mitunter gut; es lässt sich aus der Unterhaltung selbst manches lernen. Wenn die ältern merken, dass ihnen der junge Kollege in irgend einer Kunst oder Wissenschaft überlegen ist, so nehmen sie von selbst Veranlassung, bei ihm Rat zu holen oder seine Wissenschaft in den Dienst der Schule zu stellen. Am leichtesten wird der Anschluss an gleichalterige Kollegen. Mit ihnen auf gemeinsamen Spaziergängen über Beobachtungen und Erfahrungen zu reden, eigene Kraft an ihren Kenntnissen und ihrer Arbeit zu messen, ist lehrreich. Schaden wird es auch nichts, wenn die Pädagogik etwa einmal zu Hause bleibt. Wenn es nach einem Gang im Freien „Im Krug zum grünen Kranze" einen Halt gibt, dann lasst den Lehrer draussen. Es gereicht den Lehrern und der Schule zum Nachteil, wenn am offenen Wirtstisch über Schuleinrichtungen, über Anordnungen der Schulpflege, über das Seminar u. a. m. überlaute Kritik geübt wird, selbst abgesehen davon, dass Urteile leicht an den gelangen, über den sie gefällt worden sind. Nötig ist es auf keinen Fall, dass man durch die Unterhaltung sofort seinen Beruf verrate.

Eine andere Seite der Kollegialität ist hier noch zu berühren. Der junge Lehrer hat seine Arbeit in der Schule begonnen; mit aller Kraft, ja mit Übereifer will er die Kinder fördern und deren Kenntnisse mehren. Aber es zeigen sich Schwierigkeiten und Hindernisse: Auf viele Fragen wissen die Kinder keinen Bescheid; verständnislos blicken sie den Lehrer an; vielleicht verstehen sie gar nicht, was er meint. Aber was will man; ihre Schrift ist unbeholfen, die Wörter der Aufsätze offenbaren eine gar wunderbare Orthographie; auch im Rechnen geht es nicht. „Da fehlt die Vorarbeit." Leicht schleichen sich Unmut und Missmut ins Herz, selbst der Verdacht, der Vorgänger im Amt habe zu wenig geleistet. Statt sich zu fragen: Verlange ich zu viel? ist der junge Lehrer oft nur zu schnell bereit, eine Anschuldigung laut werden zu lassen, sogar vor den Kindern, vor den Kollegen, vor den Eltern. Ist der eine oder andere Vater eines Schulkindes auf den Vorgänger nicht gut zu sprechen, weil er seinem Söhnlein zu wenig gute Noten gegeben oder es gar bestraft hat, so findet die Klage günstigen Boden; ein schmeichelnd Wort über die jetzigen Leistungen der Schule macht ihn aber leicht schlüpfrig. Wer über den frühern Lehrer abspricht, ist nur zu bald geneigt, über die Gegenwart in gleicher Weise zu urteilen, und der Ruhm des neuen Lehrers ist dahin, ehe er sich's versieht. Vorsicht und Mass im Urteil über die neuangetretene Schule (und die neuangetretene Klasse) ist immer gut. Haben sich die Schüler an Stimme und Art des neuen Lehrers gewöhnt, so können sie sich besser verständlich machen; dabei ist nicht gesagt, dass die Lösung der Kräfte nur ihm zu danken sei. Gesetzt der Fall, dass Aussetzungen nicht ungerechtfertigt sind, wird der junge Lehrer mit Geduld, Mut und Energie sich an die Arbeit machen, um das Versäumte nachzuholen. Eltern und Schulbehörden merken bald den Unterschied und bilden sich ihr Urteil, sogar die Kinder; man muss da gar nicht nachhelfen wollen. —

Noch etwas. Der junge Lehrer, komme er vom Seminar oder als gelehrter Doktor von der hohen Schule, ist gern geneigt, seine Forderungen an die Kinder zu hoch zu stellen und sich einzubilden, was in der Schule einmal „durchgenommen" worden sei, das müsse „geistiges Eigentum" der Schüler bleiben. Ja, wenn dem so wäre, dann wäre das Lehren keine Kunst, das Erziehen keine Mühe, das Schulhalten keine schwere Arbeit. Selbst gutbegabte Kinder vergessen Gelerntes wieder. Als ich einst über geringe Kenntnisse einer Klasse, die ich unter neuen Verhältnissen angetreten hatte, klagen wollte, fragte ein Kollege mich, ob ich schon Schüler wieder bekommen habe, die früher einmal meinen Unterricht genossen hätten. Ich musste verneinen, verstand ihn aber sehr gut, und heute, da ich oft Gelegenheit habe, frühere Schüler in

spätern Jahren wieder zu bekommen, verstehe ich ihn noch besser. — Darum rege sich der junge Lehrer nur nicht auf, wenn gereiftere Schüler über elementare Dinge, die sie vor Jahren gelernt haben, nicht mehr Bescheid wissen, er erkläre, ohne Unmut, das Vergessene wieder. Dabei wird sich oft zeigen, dass wenige Worte genügen, die Sache klar zu stellen. Im übrigen sei hier an den Ausspruch erinnert: Man weiss nur das sicher, was man mindestens zehnmal vergessen und dann noch ein elftes Mal wieder gelernt hat. Jeder macht in sich die Erfahrung, dass das Gedächtnis sich viel entwischen lässt, sonst müsste der Geschichtsprofessor nicht auf jede Stunde sich aufs neue vorbereiten. Nun zur Schularbeit selbst. Der junge Lehrer (die junge Lehrerin) steht zum erstenmal vor der Klasse. Neugierig schauen zahlreiche Kinderaugen zu ihm auf; mit Spannung erwarten sie, was der „neue Herr Lehrer" ihnen bieten wird. In diesem Augenblick muss es ihm klar werden: Diesen Kindern soll er Führer und Leiter sein; zu ihrem Lehrer und Erzieher haben deren Eltern ihn berufen, zum Hüter und Beschützer ihrer jungen Seelen ihn bestellt. Er ist für die Kinder da, um sie zu lehren, und nicht die Kinder für ihn, damit er mit seiner Wissenschaft vor ihnen glänzen könne. Den Kindern zu leben, sie zu unterrichten und durch den Unterricht zu erreichen, das ist die heilige und ernste Aufgabe, die dem jungen Lehrer gestellt ist. Das Bewusstsein vom Ernst der Pflicht und der Heiligkeit der Aufgabe muss seine Seele ganz erfüllen, ihm bei allen Massnahmen, namentlich beim Unterricht der wenig Begabten, stets gegenwärtig sein. In allen Schulen, auf allen Stufen sind die Schüler einer Klasse in ihrer geistigen Begabung und Eigenart von einander verschieden, und doch wollen alle gefördert werden, die Schwachen wie die Begabten, ja gerade jene erfordern besondere Rücksichtnahme. Die Gescheidten kommen vorwärts, auch wenn der Rede Sinn zuweilen etwas dunkel ist; die Schwachen aber brauchen Hülfe und Unterstützung, Klarheit, um selbst klar zu werden. Hier muss die Grundlage der Erzieherarbeit in ihrer unbegrenzten Tragfähigkeit und Tragweite zutage treten, die Liebe zu den Kindern; eine Liebe, die nicht wie Glauben und Hoffen im Osterfest und im Frühlingsnahen symbolisiert ist, sondern die als stetig tätige und unermüdlich wirkende Kraft in trüben Tagen, unter schwierigen Verhältnissen und bei schwachen Köpfen ihre siegende Allmacht behauptet. Die Gefährten dieser Liebe sind Geduld, unverdrossene, beharrliche, gläubige Arbeit, ihre Diener Selbstbeherrschung, Selbsterziehung, solides Wissen und gründliche Vorbereitung auf den Unterricht. Ja, ja mit der Vorbereitung ist's eine eigene Sache. Sie muss umso grösser, tiefer, inniger sein, je schwächer und je jünger die Schüler sind. „Die Vorbereitungsstunde ist mir noch jetzt eine heilige und freudige Stunde", sagte mir kürzlich ein Lehrer, der bald seine dreissig Dienstjahre hat.

Noch eins. Wenn der Geduldsfaden zu reissen droht, wenn es auch gar schwer hält und gar lange geht, einem Schüler etwas klar zu machen, und dabei gar noch das zu erreichende Lehrziel warnend den Zeigefinger erhebt, dann denke der Lehrer an die Eltern der Kinder, an ihre Sorgen, an die Entbehrungen, die sie sich im Interesse der Ausbildung der Kleinen auferlegen; er denke an die Hoffnungen, die sie auf das Kind bauen, und blicke dann in das eigne Herz, horche auf das eigne Empfinden, auf eigne Wünsche und Hoffnungen — dann kommt die Geduld wieder und der Sonnenschein, dann kommen auch die Worte, die schliesslich doch den Weg zu Kopf und Herz finden. Auf die Sorgen und Hoffnungen der Eltern möchte ich namentlich die jungen Lehrer aufmerksam machen, die noch keine eigenen Kinder haben und nicht wissen, was sich bewegt in eines Vaters Herz. —

Aus solchen Erwägungen heraus kommt der Lehrer zu richtigen und seine Arbeit fördernden Beziehungen zum Elternhaus. Leicht läuft der Lehrer Gefahr, sich zu sehr als Herr des Elternhauses zu betrachten; er stellt Forderungen, verlangt von den Eltern deren Beachtung, und vergisst, dass auch die Schule und er selbst den Wünschen des Elternhauses Rechnung tragen muss. Bei den Eltern darf nicht das Gefühl entstehen, dass sie der Schule gegenüber Pflichten, aber keine Rechte haben. Ohne sich der Rechte der Schule zu begeben, können allfällige Übergriffe des Elternhauses zurückgewiesen werden, wenn auf der andern Seite dem Elternhause nach Möglichkeit Entgegenkommen gezeigt wird, wo das Interesse des Kindes das gestattet. Damit sind die Voraussetzungen zu einem richtigen Freundschaftsverhältnis zwischen Schule und Haus gegeben. Wünschbar ist, dass der Lehrer die häuslichen Verhältnisse der Schüler kenne; erst dadurch vermag er dem Kind gerecht zu werden. Ob der Lehrer die Eltern zu Hause aufsuchen soll? Wenn eine besondere Veranlassung vorliegt, gewiss, z. B. bei Erkrankung eines Schülers oder wenn eine Aussprache mit den Eltern nötig ist, um sie über Leistungen oder Betragen des Kindes zu orientieren oder um Aufklärungen über gewisse Eigentümlichkeiten desselben zu erhalten. Doch erfordern solche Besuche viel Takt und reifliche Abwägung über das Mass derselben. In grössern Ortschaften wird der Lehrer vielleicht, wenn er eine Aussprache mit den Eltern für nötig erachtet, sie in einem Schreiben unter Angabe des Grundes zu einer Besprechung im Schulhaus oder bei sich einladen.

Die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus können bei aller Klugheit und Umsicht des Lehrers doch getrübt werden und Sturm und Wellen erzeugen. Die Eltern haben vielleicht eine wohlgemeinte Mitteilung der Schule missverstanden, oder sie meinen, gegen Massnahmen des Lehrers, namentlich gegen Bestrafung der Kinder, Widerspruch erheben zu müssen, und kommen aufgeregt, ja zornentbrannt zum Lehrer, um ihm einmal ihren Standpunkt klar zu machen. Jetzt soll er seine Meisterschaft als mutiger und ruhiger Steuermann bewähren. Den Leuten kurzerhand die Türe zu weisen, wäre unklug; es ist gut, dass sie kommen. Oft wird der Sachverhalt ent-

stellt und aufgebauscht; die Eltern stürzen sich in falschen Zorn. Kommen sie zum Lehrer, so hat er Gelegenheit, die Sache klar zu stellen, Missverständnisse zu beseitigen, Bedenken und Vorurteile zu zerstreuen und so den Frieden wieder herzustellen, der im Interesse des Kindes liegt. Kommt eine Spannung nicht zur Auslösung, bleibt der Groll bestehen, so findet die Missstimmung bei jedem Anlass leicht neue Nahrung.

Erscheint ein Vater oder eine Mutter mit Zorn und Groll, so empfange sie der Lehrer freundlich. Die Höflichkeit ist seine beste Waffe, sie schwächt den Kampfesmut. Je heftiger sich der Ärger Luft macht, je lauter das böse Wort niedersaust, desto mehr macht Gemütsruhe sie unsicher und stutzig. Das Feuer des Zornes erlischt bald, wenn ihm keine Nahrung zugeführt wird. Gelingt das dem Lehrer, so ist er Herr der Situation. Wer glaubt, beleidigende Worte und Vorwürfe nicht ruhig hinnehmen zu dürfen, und heftig antwortet, macht den Riss nur grösser; während dagegen eine ruhige, sachliche Darstellung die Wogen glättet und dem Gewitter eine versöhnliche Stimmung folgen lässt. In vielen Fällen kommen die Eltern zur Einsicht, dass sie sich geirrt haben, dass sie falsch unterrichtet waren; beruhigt und mit Respekt vor der Ruhe des Lehrers ziehen sie ihres Weges. Ein ruhig-freundliches Wort kann Wunder wirken. Übrigens sind die Aufbrausenden und Polterer keineswegs die gefährlichsten Feinde des Lehrers; vielmehr hat sich der Lehrer vor den Salbungsvollen, den Aalglatten, vor denen, die mit Lobeserhebungen ihn „auszunehmen" suchen, in acht zu nehmen. Anmassungen der Eltern sind gebührend und mit ruhigem Ernst zurückzuweisen. Eine höfliche, aber bestimmte und feste Erklärung wird in der Regel ihre Wirkung nicht verfehlen. Anderseits vergibt sich der Lehrer auch nichts, wenn er einen begangenen Fehler unumwunden zugibt. Wollen Eltern mit dem Lehrer durchaus Streit haben, so dass ruhige Belehrungen nichts nützen, dann greife er zur Feder; er erkläre dem kampfeslustigen Gegner, dass er alles niederschreiben werde, was er vorbringe, dass es aber durch Unterschrift zu bekräftigen sei. Noch vor dem Unterschreiben legt sich der Sturm, und schliesslich will der Gegner ja nichts gesagt haben. ξ

Mit diesen Bemerkungen mag es genug sein. Manch ein junger Lehrer wird das eine und andere, das ich schreibe, mit einem stillen Lächeln lesen; wohl ihm, wenn ihm am Ende des Jahres alles, was ich berührte, so heiter erscheint wie heute.

Die Arbeit eines Schullehrers verdient nicht minder Hochachtung; sie erfordert nicht minder Verstand und ganz und weit mehr Geduld und Fleiss als die Arbeit der höhern Lehrer. Es müssen für die niedrigen Lehrer nach Zunahme ihrer Verdienste und Erfahrung bessere Aussichten eines äussern Glückes eröffnet bleiben. *Basedow.*

Der Mensch ist nicht arm und nicht ohne Lebenssonne, der noch sorgen darf und sorgen kann für andere, für seine Familie, für seine Freunde, für seine Berufsgenossen, für seine Mitbürger, für seine Mitmenschen.

Kerschensteiner, Grundfragen.

Die kartographische Darstellung im schweizerischen Schulatlas.

Von Prof. F. Becker.

Der schweizerische Schulatlas ist erschienen. Im Vorwort und in den „Erläuterungen", wie sie dem Atlas vorangehen, sind die allgemeinen Gesichtspunkte dargestellt, nach denen der Atlas bearbeitet worden ist. Es mag nützlich sein, jene Erläuterungen noch etwas zu ergänzen, um das Verständnis für das Werk, das in bezug auf seine Durchführung in verschiedenen Richtungen von den gewohnten Darbietungen abweicht und vielfach seine eigenen Wege geht, zu fördern. Einige Aufschlüsse dürften auch einer fachmännischen Kritik wünschenswert und dienlich sein, und Erörterungen vorbeugen, auf die vielleicht geantwortet werden müsste. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich im wesentlichen auf die im Atlas angewendete kartographische Darstellung.

In bezug auf diese kartographische Darstellung waren die Herausgeber, die Redaktionskommission und die ausführende Anstalt in erster Linie gebunden durch Anforderungen der technischen Ausführung des Werkes. Um diese Ausführung nicht zu sehr zu erschweren, bezw. zu verzögern und namentlich zu verteuern, musste dafür gesorgt werden, dass alle Karten mit den gleichen Farben — im ganzen stunden zirka zehn zur Verfügung — gedruckt werden konnten. Auf je einer Seite eines Druckbogens fanden acht Atlasseiten Platz, die nicht nach ihrem Inhalte, sondern nach den Bedingungen des Druckes zusammengestellt waren. Je auf einem solchen Bogen wurden also Karten gedruckt, die auf ganz verschiedene Stellen im Atlas verteilt waren. Das erforderte die Anwendung gleicher Farbtöne und Tonstärken, ob sich nun Ton und Stärke für den betreffenden Fall gerade besonders eigneten oder nicht. Im allgemeinen ist versucht und auch erreicht worden, dass die Farbstimmung eine gute und dem Zwecke angemessene wurde. Nachteile mussten dabei in den Kauf genommen werden, so z. B. dass die ihrem Wesen nach mehr topographischen Karten typischer Landschaften der Schweiz in den gleichen Farbennuancen gedruckt werden mussten, wie die geographischen Karten. Um die richtige Vergleichbarkeit der verschiedenen Landschaften zu erzielen, wurde angenommen, dass die einzelnen Spezialkärtchen Ausschnitte aus einer einheitlich behandelten Gesamtkarte seien.

Jeder Farbton erweckt nach seiner Färbung, Stärke und Frische eine bestimmte Vorstellung der Ausdehnung und sollte also nach dem Masstabe der betreffenden Karte gewählt, bezw. variiert werden können. Da stösst man auf Schwierigkeiten, oder Inkonsequenzen, sobald man nicht bloss rein konventionelle, bloss theoretisch gewählte Farben und Töne annimmt, sondern sich möglichst der Naturfärbung anschmiegen will. Und das letztere ist im Atlas möglichst angestrebt, gemäss der ganzen Tradition, wie sie sich im Kartenwesen der Schweiz äussert, und wie diese Richtung auch immer mehr andere Länder er-

obert. Ein bestimmtes Gelb oder Grün gibt den Eindruck einer bestimmten Dehnung der Fläche; aus technischen Gründen muss es aber gleich gedruckt werden, ob der Masstab der Darstellung 1 : 50,000 oder 1 : 5,000,000 sei. Der gleich starke Druck, ob eine Fläche gross oder klein sei, bringt es mit sich, dass gelegentlich ein gelber oder roter Ton, wo er besonders vorherrscht, wie beispielsweise auf Seite 88, China, zu kräftig wirkt. Da heisst es, einen geeigneten Kompromiss einzugehen, und der ist auch im allgemeinen in recht befriedigender Weise gefunden worden.

Aus ökonomischen Gründen musste gesucht werden, mit möglichst wenig Farben in verschiedenen Stärken, Vollton, geschnittener — Raster Ton etc. auszukommen und durch entsprechende Kombination der Grundfarben allerlei Mischfarben zu erhalten. Auch da war es schwer, immer den richtigen Zusammenklang zu treffen, und zu erreichen, dass sich auch bei schlechtem Lichte und in künstlicher Beleuchtung die einzelnen Töne scheiden. Endlich kam dazu, dass der Druck des Atlasses nicht auf einmal durchgeführt werden konnte, sondern sich auf eine längere Zeitdauer erstreckte, wobei zu den verschiedenen Jahreszeiten gedruckt werden musste, was auf das verschiedene Eintrocknen und die Fähigkeit des Papiers, weitere Farben aufzunehmen, einwirkte. Trat dazu noch der Umstand, dass auch verschiedene Druckverfahren, lithographischer — zum Teil Kreidedruck und Clichédruck angewendet wurden, so wird man die Schwierigkeit der Druckarbeit ermessen können und die erzielte Leistung anerkennen.

Eine allgemeine Erwägung mehr äusserer Natur forderte, dass die im Atlas gebotenen Darstellungen als Bilder an und für sich günstig wirken sollten. Ein sympathisches Aussehen ladet zu eifrigerer Betrachtung ein. Wir sind bestrebt, den in der Schule und überhaupt zum Unterricht verwendeten Anschauungsmitteln ein gefälliges Äussere zu geben, um auch den Geschmack und Kunstsinn auszubilden. Darnach richtete sich die Disposition der ganzen, wie der geteilten Atlasseiten, mit Vermeidung aller Ausschnitte und störenden Anhängsel. Als Farben wurden möglichst reine und zugleich harmonisch zueinander gehende gewählt. Es soll auch dem Auge beim Durchblättern des Atlasses ein Genuss geboten sein, und namentlich soll man nicht mitten aus einer Reihe von Bildern heraus plötzlich auf fremde Darstellungen stossen. Vor allem sollen die ganzen Atlasseiten als geschlossene Bilder für sich wirken, um die Aufmerksamkeit des Beschauers ganz und ungeteilt auf sich zu ziehen und dadurch eindringlich und nachhaltig zu wirken. Erklärende Einzeldarstellungen sind auf die Rückseiten der Hauptkarten verwiesen, wobei auch dort nach einer gewissen Konzentration und Ruhe getrachtet wird. Es entspricht dies einem Prinzipe der Unterrichtserteilung, dass man einmal das Ganze, die Hauptsache, das Gesamtbild, unbeirrt durch Einzelschilderung zur Darstellung bringe und dann im Anschluss oder in der Folge diese Einzeldarstellung gebe. So schwierig die sachgemässe Anordnung der Haupt- und Nebenkarten war, so glücklich wurde sie durch den Hauptredaktor des Atlasses, Prof. Dr. Äppli, gelöst. In der Anordnung des Stoffes ging man von dem Grundsatze aus, zuerst das zu geben, was für das Verständnis der im Altlas angewendeten Darstellungsmethoden notwendig war, dann mit der Darstellung selber an das Bekannte und Näherliegende anzuschliessen, um darauf, vom eigenen Lande ausgehend, zu den umgebenden Ländern und zu den Erdteilen und Erdräumen zu kommen, um schliesslich noch in die Welt der Gestirne zu dringen.

Die eigentliche kartographische und technisch-artistische Behandlung der Kartenbilder entspricht der Manier, wie sie im allgemeinen in der Schweiz sich in bezug auf die topographischen und geographischen Karten entwickelt hat. Es ist nicht darnach getrachtet worden, spezielle Schulkarten zu erstellen. In der Mittelschule, für welche diese Ausgabe des Schulatlasses bestimmt ist, sind Lehrer und Schüler schon an die im bürgerlichen Leben im Gebrauche stehenden Karten gewöhnt, oder es kommen ihnen neben und nach den in der Schule gebrauchten Karten die anderen Karten des praktischen Lebens in die Hand. Da muss eine Einheit in der Darstellung bestehen; die in der Schule verwendete Karte muss verwandt sein mit der bürgerlichen Karte, so dass naturgemäss die im Atlas für Mittelschulen angewendete Darstellungsart ein Reflex ist der Darstellungsart, wie sie im allgemeinen in unserem Lande sich herausgebildet hat, immerhin mit möglichster Rücksichtnahme auf die besonderen Bedürfnisse der Schule und die Methodik des Unterrichtes. So ist auch die Schrift durchaus in den Typen und Grössen gehalten, wie sie die Gebrauchskarten des bürgerlichen Lebens aufweisen, wieder mit der durch den Unterricht in der Schule bedingten Einschränkung in der Zahl der Namen und Bezeichnungen.

Eine besondere Erwähnung verdient die Darstellung der Bodenoberfläche nach ihrer Form. Es ist gleichgültig, ob der Mensch, abgesehen von der Sonn- und Schattenseite in einem Tale, hunderte oder tausende von Metern mehr südlich oder nördlich, östlich oder westlich wohne, aber nicht, ob sein Wohnort um ebenso viele Meter tiefer oder höher liege. Die Verhältnisse der Höhenerhebung und damit der vertikalen Gliederung und Gestaltung eines Landes müssen daher im besonderen Masse zum Ausdruck gelangen. Man hat dafür, in etwas einseitiger Art, in der neuern Zeit ein System ausgebildet, das nach seinem Hauptbefürworter das Peuckersche genannt wird, und das auf der Annahme von bestimmten Höhenschichten gründet, die von der Tiefe nach der Höhe in Farben angelegt werden, die aus dem fernwirkenden Blau nach der Reihenfolge des Spektrums in das nahe wirkende Rot übergehen, also nach dem Schema, je tiefer je blauer oder duftiger, nach der Höhe um so greller und leuchtender bis ins Knallrote. Damit hat man rein nur auf die Bodenform nach ihrer Erhebung in Schichten be-

stimmter Höhen Rücksicht genommen, nicht aber auch auf Bodenart und Bodenbedeckung, und darin liegt die Einseitigkeit und Naturwidrigkeit ihrer Darstellung. Sie ist vorwiegend nur eine analysierend-geometrische, auf die Form allein sich beziehende. Wir modifizieren sie oder haben sie von Anfang an in der Schweiz in der Einschränkung angewendet, dass wir dem Erdboden nach seiner Art und Bedeckung möglichst seine natürliche Farbe lassen, diese aber nach der Dicke der die Farben stimmenden Luftschicht abstimmen, also nach der Tiefe oder — für das Beschauen der Karte — Ferne blauere oder neutralere, nach der Höhe oder Nähe reinere und leuchtendere Farben anwenden. Das dürfte auch, trotz aller theoretischen, gegenteiligen Beweisführung, das Richtige sein, wenn wir einmal für die kartographische und naturwahre Wiedergabe des Naturbildes — und naturwahr soll vor allem gerade die kartographische Darstellung sein — den Grundsatz festlegen, dass man das Naturbild so wenig als in den Formen auch in den Farben fälschen dürfe. Der Verfasser dieser Ausführungen, der zu jener Zeit, als die Anwendung des Peuckerschen Systems im Schulatlas beschlossen wurde, noch nicht Mitglied der Redaktionskommission war, erlaubt sich da, seine eigene Auffassung darzutun, damit aus dem Erscheinen dieses Atlasses nicht etwa die Folgerung gezogen wird, die schweizerischen Kartographen seien nun samt und sonders in das Peuckersche Lager übergegangen. Diese Höhenschichtendarstellung mit der Spektralfarbenskala ist nun einmal Mode geworden, und wir haben dieser Richtung Rechnung getragen, mit möglichster Abschwächung ihrer Einseitigkeit. Die Mitglieder der Subkommission, welcher im besondern die technisch-graphische Ausführung des Atlasses überwiesen war, waren gewohnt, in so gutem Einvernehmen und gegenseitigem Entgegenkommen zu handeln, dass der Schreiber dies, der nur mit halbem Herzen der Konzession an eine herrschende Moderichtung zustimmte, sich willig unterordnete, und es angesichts der herrschenden Tendenz, die Höhenfarbenskala möglichst diskret anzuwenden und sie mit anderen Forderungen zu verbinden, auch konnte.

Man darf in einer geographischen Karte nicht zu sehr generalisieren, sondern muss auch da noch möglichst individualisieren; Kulturland muss Kulturland, Steppe Steppe, Wüste Wüste bleiben wie Wasser Wasser und Land Land. In einer Karte für höhere Schulen, wo das Verständnis oder das Vorstellungsvermögen ein höheres ist, darf man in eine Naturdarstellung hinein, oder anstatt einer solchen, eine rein theoretisch-schematische legen und geben; in Karten für den ersten Unterricht, also für Primarschulen, dürften wir das nicht tun, weil aus einem Bilde gleich eine Vorstellung entspringt, und die erste Vorstellung gerade die richtige sein sollte. Gibt man aus didaktischen Gründen eine rein schematische Darstellung, so soll sie als solche gekennzeichnet sein; niemals darf sie aber für Lernende, die das eine und das andere noch nicht recht auseinanderhalten können, mit einer Darstellung verquickt werden, die das Naturbild geben will; dann hat man weder das eine noch das andere recht.

Wenn in unserem Schulatlas das Peuckersche System möglichst diskret und unter Ausnutzung der Vorteile, die es wirklich bietet, angewendet wurde, so geschah das bewusst, wenn auch damit die aufdringliche Plastik nicht erreicht wurde, welche Kartenbilder anderer Atlanten gelegentlich zeigen. Man kann in bezug auf diese Plastik auch übertreiben. Man muss gewiss angesichts der im Vergleich zur horizontalen Ausdehnung geringen und doch so wichtigen Höhenunterschiede die letzteren besonders deutlich hervortreten lassen; aber zu sehr überhöhen, dass der gegenseitige Masstab der Erhebung und der Dehnung zu sehr verschoben wird, darf man nicht, sonst entstehen Zerrbilder. Erscheint die Höhenerhebung zu stark, so verkürzt sich damit die Horizontalausdehnung. Die Plastik ist in Atlanten und Wandkarten oft so sehr getrieben, dass die Gebirge in einem hunderttausender Masstab erscheinen, wo doch der Masstab der Karte und damit der Flächen ein millioner ist. Je ruhiger und tiefer, bei aller markanten und namentlich abgestuften Erhebung, die Gebirge erscheinen, desto mehr wachsen die Flächen in ihrer horizontalen Ausdehnung, und diese recht in die Erscheinung treten und wirken zu lassen, ist gewiss wichtiger, als eine zu starke Herauftreibung der Gebirge, die ja doch im Verhältnis zu den Dimensionen im Horizont, recht bescheidene Erhebungen sind. Also vor allem aus Wahrheit und Ehrlichkeit in der Darstellung! Es muss im Unterricht auf andere Art gesucht werden, die richtige Vorstellung von den Verhältnissen der Bodenerhebung zu vermitteln, als durch brutal übertriebene und in der Flächenbehandlung auseinandergerissene Kartenbilder. Je ruhiger das Bild ist, desto natürlicher wirkt es.

Das Streben nach Natürlichkeit oder Naturwahrheit in der Darstellung kennzeichnet den schweiz. Schulatlas. Man mag vielleicht sagen, das topographische Moment überwiege oft fast über das geographische, oder es trete für einen geographischen Atlas zu sehr in den Vordergrund. Das dürfte aber gerade sein Vorzug sein und seine Eigenart bezeichnen. Man muss eben doch auch im geographischen Unterricht anschliessen an das Bekannte, aus der Erkenntnis des Nahen und Kleinen, das man selber sieht, eine Vorstellung vom Fernen und Grössen zu gewinnen suchen, wie wir auch den Unterricht in der Geographie mit der engern Heimatkunde beginnen. Im Leben tritt uns auch nicht zuerst das geographische Bild eines Landes entgegen, in das wir sukzessive die topographische Einzelerkenntnis und Schilderung hineinlegen; wir müssen im Gegenteil suchen, aus den topographischen Bildern in ihrer Summierung und Verbindung das geographische Bild zu gewinnen, also aus dem Kleinen ins Grosse arbeiten.

Zum Verständnis und zur vollen Ausnützung des im Atlas für Mittelschulen Gebotenen bedarf es schon eines

höhern Masses von Kenntnissen. Es ist vorausgesetzt, dass ein topographisch-geographischer Unterricht an Hand eines besonders bearbeiteten Atlasses vorausgegangen sei. Aus einer Verkettung von Umständen ergab sich zurzeit bloss die Möglichkeit, einen Atlas für den höheren Unterricht zu erstellen. Man hätte auch hierin aus dem Kleinen ins Grosse gehen, von geringern Anforderungen zu höhern fortschreiten sollen; aber es konnte nicht sein, und es ist vielleicht auch gut so. Es wird nun leichter zu beurteilen sein, was der Unterstufe, der Primarschule, frommt. Hätten wir mit dem Primarschulatlas begonnen, um darauf dann den Atlas für Sekundar- und Mittelschule aufzubauen, so wären wir vielleicht zu elementar geblieben und geworden, oder wir hätten ungleichartige Darstellungen gegeben. Der Mittelschulatlas wäre dann vielleicht mehr nur zu einer Ergänzung des Primarschulatlasses geworden, oder man hätte ihn als ein neues Werk aufbauen müssen, wie sich jetzt ergibt, dass auch der Primarschulatlas ein Werk für sich werden muss. So haben wir gleich ein ganzes Werk, das nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Bürger dient, und wir reichen damit nicht nur der Schule, sondern auch dem Volke eine Gabe.

Möge an der Freude an diesem Atlas auch die Freude an der Heimat sich stärken; möge der Atlas dem Schüler und Bürger sagen, wo die Schweiz liegt und was sie in der Welt bedeutet. Möge diese Erkenntnis uns alle im Bestreben stärken, die Stellung der Schweiz unter den Staaten zu erhalten, und ihre Kraft in der Erfüllung ihrer Aufgabe zu mehren!

Zu J. P. Hebels 150. Geburtstag.

In dem Festgrusse, den Scheffel auf den 10. Mai 1860 nach Schopfheim sandte, schildert er in anmutigen Versen, wie er an einem lauen dunkeln Abend am Chiemsee sass und von da durch zwei Engel zum Besuch auf den Morgenstern gebracht wurde:

„Hüt isch Walpurgisnacht: Was ein do wünscht,
— E Sunntigschind, e landverfahrne Schüeler, —
Flugs gschicht's . ."

Und auf dem hellen Stern, wo es ihn wie ewiger Feiertag umweht, trifft er, am Waldhang sitzend, von Kindervolk umgeben, einen ehrwürdigen Greis. Es ist Hebel. Scheffel erkennt ihn an „siner edle Stirn, sim chruse Hoor, sim Lächlen um de Mund". Das ist ein liebliches Bild: Hebel im Glanz des Frühlichts, in heiterer Reife, die Güte auf den Lippen, den Schalk im Blick, so steht er wieder vor uns am jetzigen Gedenktage, ein Sonntagskind auch er. Über seiner Wiege haben am 10. Mai 1760 die freundlichen Geister der Heimat ihren Spruch gesprochen, und die Musen haben darauf ihre Patengeschenke gelegt.

Die Geister der Heimat, die das Kind zu finden wussten, wenn schon seine Wiege drüben überm Rhein in Basel stand. Hier dienten die Eltern im Hause des Majors Iselin, mit dem der Vater, ein geborner Pfälzer, in Flandern und Korsika gewesen war. Im Iselinschen Hause hatte er auch seine Frau kennen gelernt, die aus dem Wiesentaler Dorfe Hausen stammte. Joh. Jak. Hebel liess sich dort als Weber nieder, kehrte aber jeden Frühsommer zu Iselins zurück, wo das Ehepaar guten Erwerb fand. So hätte das Bübchen ein recht hübsches Leben geführt, fast wie vornehmer Leute Kind, nur mit dem Unterschied, dass der jeweilige Landaufenthalt auf den Winter fiel. Aber der Vater, ein braver, strebsamer Mann, starb, als der kleine Hans Peter eben seine ersten Schritte machte. Die Mutter musste nun allein für das Kind sorgen. Die paar Sommermonate in Basel bildeten immer noch die üppige Zeit; aber in Hausen führten die zwei ein ziemlich dürftiges Leben. Der Kleine las Holz, klopfte Steine für den Schmelzofen und führte Schlacken. G. Längin wird wohl recht haben: Die Strophe aus dem Schmelzofen

„Doch fangt e Büebli z'rauchen a
Und meint, es chönns, as wie ne Ma,
Se macht der Schmelzer churze Bricht,
Und zieht em's Pfifli usem Gsicht . . ."

wird aus eigenem Erlebnis heraus gedichtet sein. Denn Hans Peter war ein fürwitziger kecker kleiner Bub, dem es sehr wohl war in der Welt. Wenn im eignen Gärtchen keine Zwetschgen wuchsen, so trugen die Nachbarsbäume um so mehr. Des Herrn Prälaten braune Äuglein zwinkerten noch in späten Jahren, wenn er an die Beutezüge dachte und an die Streiche, die zum Ärger des „Bammert" (Feldhüter) ausgeführt wurden auf dem Weg nach Schopfheim, wo der kleine Bursch Latein lernte, während er noch in die Hausener Volksschule ging. In Basel besuchte er jeweilen die Münsterschule. Er hat der Stadt ein treues Andenken bewahrt; als wirkliche Heimat aber empfand er sein Wiesental. Auch hat ja die Basler Zeit jäh abgebrochen: Seine Mutter wurde bei Iselins krank, als Hans Peter dreizehn Jahre alt war. Sie verlangte, nach Hause zurückgebracht zu werden; aber auf dem Wege starb sie und liess ihren Buben, der dabei stand und nicht helfen konnte, allein auf der Welt.

Das war das erste grosse Leid in dem kleinen Leben. Voll erfasst hat der Knabe seinen Verlust kaum. Aber immerdar, bis zum Tode, hat Hebel seine fromme Mutter fest im Herzen behalten. Und ein sinniges Denkmal wurde ihr von ihm gesetzt: Sicher verlegte er in Erinnerung an ihre letzte Stunde das Gespräch „Vergänglichkeit" auf die alte Basler Strasse, wo sie gegen Steinen führt.

Des Knaben nahmen sich ein paar wohlwollende Männer an, vor allem der Hofdiakonus von Preuschen, der erkannte, dass Hebel ein heller Kopf war, dem man zum Studium verhelfen musste. Der junge Bursche kam aufs Karlsruher Gymnasium, wo er tiefsinnige lateinische Aufsätze schrieb über das „Misstrauen", über „die Quellen und Prinzipien der Wahrheit", dazwischen aber schnell etwa einen Possen spielte, um seiner Natur Luft zu machen. Noch nicht ganz achtzehn Jahre alt kam Hebel auf die Universität Erlangen, ein freier Bursch und wohl einer der frohsten. Das Examen im Herbst 1780 fiel denn auch nur mittelmässig aus; die Herren Gönner verloren etwas ihre gute Laune und liessen den neuen Kandidaten der Theologie vorläufig seinen Weg selber suchen. Dieser führte ihn in das stille Dörfchen Hertingen, wo er den kränklichen Pfarrer unterstützte und dessen Kinder unterrichtete. Von hier mochte der muntere junge Vikar manchmal „z' Mülle an der Post" eingekehrt sein, und „Bürgle uf der Höh", das er im selben Liedchen preist, lag ebenso nah. Aber bei den Pfarrerskindern muss er seine Sache auch gut gemacht haben. 1783 wurde er, wohl auf Empfehlung hin, zum „Präceptorats-Vikar" am Pädagogium von Lörrach ernannt. Etwas Lieberes hätte ihm nicht begegnen können. Eine Anstellung in seinem Wiesental, in der Heimat! die er nun nach allen Seiten durchwanderte und erst recht lieb gewann.

Auch an die Menschen schloss er sich an. Es war die Zeit der Männerfreundschaften. Hebel und seine Herzensbrüder, Prorektor Güntert und Vikar Hitzig, schienen ein besonderes Talent zu haben, die Freundschaft auszubilden, ihr einen phantastisch-humoristischen Charakter zu verleihen und sie mit allerlei Schnörkeln auszustaffieren. Sie gründeten den Bund Proteus mit wunderlichen Satzungen und einer Geheimsprache, der wir nicht mehr viel Geschmack abgewinnen können; aber die Freundschaft der Männer hielt aus bis in den Tod.

So vergingen acht schöne Jahre. Als dann Hebel anfing, darüber nachzudenken, dass der Titel Vikar für sein Alter nicht mehr recht passe, erhielt er plötzlich einen Ruf als Subdiakonus und Gymnasiallehrer nach Karlsruhe. Die Kunde von seinem Lehrtalent musste in die Hauptstadt gedrungen sein. Er wurde zwar hier kühler empfangen, als er in seiner Freude erwartet hatte; das Examen war noch nicht vergessen. Bald jedoch änderte sich die Stimmung. Man nahm wahr, dass man sich da etwas sehr Gutes aus dem Waldtal geholt hatte.

Hebel gab zunächst Lateinisch und Griechisch an den Mittelklassen. Bald wurde ihm auch der Unterricht im Hebräischen übertragen. Das war für ihn eine etwas bedenkliche Sache; er musste nun von einer Stunde zur andern nachholen, was er in Erlangen versäumt. Natürlich lernte er rasch den Stoff beherrschen und wusste die Schüler geschickt durch die dürren Strecken der toten Sprachen zu führen, indem er ihnen immer Ausblicke in die Schönheit der Dichtungen verschaffte. Noch leichter wird ihm der Unterricht in der Naturgeschichte geworden sein. Immerhin hiess es auch da, sich hineinarbeiten. In reizend schalkhafter Weise macht er sich über sich selber lustig in der prächtigen Epistel an den Rechnungsrat Gysser:

„... Hätte mer numme näumis glehrt! Mer hätte doch so ordli der Zit gha. Aber iez isch z'spot! Und mengmol wenn mini Schüler mehr verstöhn ass ich, und froge mi spitzigi Sache, woni selber nit weiss, se sagi: „Loset, der müent ein nit gli z'Schande mache! 's isch almig nit gsy wies iez isch, mittem Lehre, und me het just d'Glegeheit nit gha. Bhaltets binich, was der wüsset! Wendets im stille a, und werdet brav, und saget, der heigets bi mir glehrt, assi au no Ehr erleb und dankbari Zite!"

Ob Hebel seinen Schülern wirklich solche Geständnisse machte? — Es wäre ihm nicht darauf angekommen! Jedenfalls wusste der Herr Professor sich zu helfen, wenn er einmal unvorbereitet in die Klasse trat. „Das gab die lustigsten Stunden", erzählt ein früherer Schüler. Aber nicht etwa in dem Sinne, als ob die Bubenschaar die Zügel erwischt hätte. Es ging etwas von Hebel aus, was immer Respekt einflösste. Und was er auch in die Hand nahm, gewann Leben und Wert. Giehne, der noch in Hebels letzten Jahren sein Schüler war, erzählt: „Auch wir waren ihm mit hingebender Verehrung zugetan. Man weiss, wie scharf das Auge der jungen Leute für kleine Schwächen der Lehrer ist; an *ihm* erschien uns jede Eigenschaft als hochstehend oder liebenswürdig ... In übler Laune hatte er die Gewohnheit, mit der Kreide allerhand Schnörkel auf das Pult zu schreiben und wieder wegzuwischen. Fast wie, um über seine Verstimmung wegzufahren. Dann konnte es mit einemmal aufleuchten in seinem Gesicht, die Stirne glättete sich, um die Augen zuckte es, und die ganze Klasse hing an seinem Blick; denn nun wussten wir, dass eine humoristische Randglosse im Anzug war ..."

Selbstverständlich verband sich mit dem Amt des Subdiakons — die Vorsilbe fiel nach einem Jahre — die Pflicht, von Zeit zu Zeit zu predigen und zwar in der Schlosskirche. Die Gemeinde hörte ihn sehr gerne, und der Markgraf Karl Friedrich fehlte nie, wenn Hebel predigte. Indessen muss man zugestehen, dass Hebels Hauptkraft nicht in der Kanzelrede lag. Der Rationalismus, der damals herrschte, bedeutete ja überhaupt einen gewissen Tiefstand des kirchlichen Lebens. Dazu kam noch, dass alles Amtliche, Gezwungene, Förmliche den Fluss von Hebels Geist hemmte.

Den andern Zug seiner Zeit, den philosophischen, teilte er nicht. Sehr unmutig und vom Herzen herunter schreibt er einmal seinem geliebten Zenoides — das war Hitzigs „Proteuser" Name: „Ich habe angefangen die Kantische Philosophie zu studieren, auf Anraten eines sehr gelehrten Ungarn, und lass es nun wieder bleiben auf Anraten Meiner. Sie sei dem Denglegeist im Augenblick seiner schlimmsten Laune preisgegeben mit allen Kategorien ..."

Eine merkwürdig polytheistische, für einen Hofdiakonus gehörig ketzerische Idee — wenn sie auch vielleicht nur einer momentanen Stimmung entsprang — äussert er in einem andern Briefe an den verschwiegenen Zenoides: „Ich gestehe dir, nur die Gefangenschaft oder Vormundschaft, in welcher uns der angetaufte und angepredigte Glauben behält, hinderte mich bisher, den seligen Göttern Kirchlein zu bauen. Unser dermaliger philosophischer Gott steht, fürchte ich, auf einem schwachen Grund, nemlich auf einem Paragraphen, und seine Verehrer sind die thörichtesten Götzendiener; denn sie beten eine Definition an ... Ihr Gott bleibt ewig ein Abstraktum und wird nie konkret ..."

Das war alles eher als rationalistisch gedacht. Aber hier spricht nicht der Staatsgeistliche, sondern der Dichter. Auch an dem andern feinen Worte über Mystizismus: „... Nur sollten wirs nicht sagen. Wir sollten Mystizismus haben und es nicht wissen, wir sollten gar keinen Namen, wenigstens keinen griechischen Terminus technikus dafür haben. Denn dadurch wird ein so stilles, heimliches Hausgeistlein leicht beschrien ..."

Wie Hebel in seinem Berufe rasch alle Menschen gewann, so wurde er auch der Liebling und Mittelpunkt der abendlichen Tafelrunde, zu der fast alle guten Köpfe Karlsruhs gehörten. Ein starker Tabaksqualm schwebte über dem Tische, an welchem es immer blitzte von Geist, Witz und Übermut. Besonders wenn die Rätsel und Charaden dran kamen. Damals machte alles Rätsel; sie lagen im Geschmack der Epoche. So leidenschaftlich aber trieb wohl niemand das Spiel wie der Hebelsche Kreis. Tiek, der ein paar Wochen in Karlsruhe weilte, entsetzte sich ob der „fabelhaft unsinnigen Rätsel", denen er vergeblich auszuweichen suchte. Hebel schreibt selbst: „Das Charadenwesen ist hier bis zur Sucht geworden. Drechslers Caffeehaus sah eine Zeitlang aus wie eine Börse. Wo man hinsah, zog einer ein Papierlein aus der Tasche und studierte dran oder tauschte eins mit dem Nachbarn ..." Im ganzen mutet uns dies Treiben jetzt etwas fremd an. Wir sind so viel ernsthafter geworden. Man möchte allerdings denken, die Zeit damals mit ihren gewaltigen und furchtbaren politischen Ereignissen wäre auch ernst genug gewesen.

So schien Hebel fest Wurzel zu fassen in Karlsruhe. Er stieg, ohne dass er selbst recht wusste wie, von Würde zu Würde. 1805 erhielt er den Titel eines Kirchenrates; bald darauf wurde er Direktor des Gymnasiums und Mitglied aller möglichen hohen Kommissionen 1819, als die evangelische Kirche einen Prälaten erhalten sollte, der zugleich Sitz und Stimme in der ersten Kammer der Landesstände erhielt, da wusste der Grossherzog Ludwig keinen bessern Mann für diesen Posten als Hebel. Das waren der Ehren viel für das Wälderbüblein. Manchmal, wenn er so zu Hof gebeten wurde und „den Kaffee mit dem Hut unter dem Arm trank", muss es ihm wie ein Traum vorgekommen sein. „Ihr habt gut reden", sagte er einmal zu einem Freunde, dem Sohne eines Geistlichen, der ihm seine Zurückhaltung in der Kammer vorwarf, „ich aber bin als Kind einer armen Hintersassenwitwe aufgewachsen, und wenn ein Schreiber an uns vorbeikam, so mahnte sie: Peter, zieh 's Chäppli ra, 's chunt e Herr! und wenn gar ein Hofrat sich näherte, so musste ich zwanzig Schritte vorher stehen bleiben. Daran denke ich oft, wenn ich jetzt in der Kammer sitze mitten unter Freiherrn, Ministern und Generalen ..." Im Grunde hat der kluge und bei aller Bescheidenheit innerlich freie Mann sich recht gut in jede Stellung gefunden und auch in der Kammer zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen.

Es war etwas anderes, was einen leichten Schatten über sein so reiches schönes Leben warf: Er konnte in Karlsruhe sein Oberland nicht vergessen. Ein gewisses Heimweh „bruttelte" beständig in ihm. Wenn man seine Briefe liest, seine prächtigen, warmherzigen, humorvollen Briefe, findet man kaum einen, worin Hebel nicht scherzweise oder wehmütiglich von dieser Sehnsucht spricht. Wohl verbringt er öfter ein paar Ferienwochen in der lieben Gegend; aber dann verschärft sich nur der Gedanke: „Da habe ich 25 Jahre gelebt; da bin ich daheim; da sollte und könnte ich vielleicht sein und herumhüpfen von Blume zu Blume wie ein Heustöffel ..."

Am Ostersamstag 1811 kommt er, da es in Wirklichkeit nicht geht, wenigstens brieflich zu seinem Freund Zenoides, „auf dass ich, wie jetzt die Glocken in Rom auch in meinem Römlein sei und mich erluste und ausläute und getauft werde mit Wiesenduft und Schlüsselblümleinshauch aus dem Röttler Wald. Solcher Nottaufen bedarf ich immer mehr..."

Man darf sich natürlich Hebel nun nicht zu unglücklich vorstellen. Solch ein Heimweh hat ja auch immer seine Süssigkeit und wird als innerer Reichtum empfunden. Wir vollends wollen diese Sehnsucht segnen; denn aus ihr sind die alemanischen Gedichte hervorgegangen. Wenn Hebel so in seinen Wünschen die Heimat vor sich sah, das Tal im Frühsommerglanz, in kalter Neujahrsnacht, im Glast eines Gewitters, die Dorfbewohner, die strammen Bursche, die Mädchen, die ihre Markgräflerschleife auf so anmutig gehobenem Kopfe tragen, die alten Mütterchen, den Bammert, die pflügenden Ochsen, den Storch am Weiher, dann bewegte ihn das Geschaute so mächtig, dass er ihm, gleichsam um nur Ruhe zu finden, Aus-

druck geben musste, und es gestalteten sich die trautesten lebensfrischesten Idyllen und Stimmungsbilder.

Nicht, dass dieses Heimweh uns die Entstehung der Gedichte wirklich erklärte. Schaffen kann nie erklärt werden. Hebel schreibt in seinen Briefen viel von den Gedichten, von seinen Verhandlungen mit dem Verleger, von der Subskriptionsliste, die die beiden vorsichtig in Umlauf setzten; denn es war damals ein rechtes Wagnis, mundartliche Gedichte herauszugeben; auch von der günstigen Aufnahme, die Hebel mehr freute, als er sagen mochte — über die eigentliche dichterische Arbeit spricht er kaum ein Wort. Hätten ihn seine Freunde gefragt, so würde er wohl ungefähr gesagt haben: „Das weiss man nicht, wie so etwas geschieht. Man tut die Sache nicht selbst. Da geht so ein Geist in der Werkstatt hin und her und hantiert, und man muss ihm bloss zudienen, das Werkzeug bereit halten und recht aufmerken.“ Diesem passiven oder demütigen Gefühle seinem guten Geiste gegenüber entspricht auch eine Bemerkung aus dem Jahre 1803: „Ich getraue mir kein zweites Bändchen zustande zu bringen. Der erste heilige Aufflug des Genius ist schnell an mir vorübergegangen. ...“ Und früher schon klagt er die nüchterne Karlsruher Gegend an: „Der alemannische Pegasus will nimmer fliegen, er prätendiert, er sei nicht schuldig, so etwas zu tun bei der unterländischen Stallfütterung, wenn er nicht droben an den sonnigen Hügeln weiden dürfe. ...“

Der Erfolg der Gedichte, die 1803 erschienen, war ein glänzender. Die ersten Kritiker Deutschlands besprachen sie mit rückhaltloser Anerkennung. Goethe betonte seltsamerweise das Moralische, das „Fabula docet“, das Hebel mit Geschmack angebracht habe. Das schönste Wort sprach Klaus Groth. „Was Hebel geschrieben“, sagte er unter anderm, „ist durch und durch Poesie, Poesie vom reinsten Golde; es ist ihre allbezwingende Macht, die wir in ihm verspüren...“

Rasch nacheinander folgten sich die Auflagen. Das alemannische Landvolk selbst war anfangs zurückhaltend. Verse in der Sprache, in der man über die Hecke hin mit dem Nachbar schwatzt, in der man der Magd ruft und den Laubi antreibt — ? War das Spott? Dann aber, als Hebels Ruhm überall erscholl, fühlte man sich geehrt, und überraschend schnell wurden die Gedichte volkstümlich. Als Hebel im Jahr 1806 in Freiburg weilte, wo ihm die evangelische Pfarrei angeboten worden war — er hat sie nicht angenommen, lag aber hin und hersinnend lange schlaflos — da hörte er drunten den Nachtwächter sein eigenes Lied singen:

„Und wem scho wieder, eb's no tagt,
Die schweri Sorg am Herze nagt,
Du arme Tropf, di Schlof isch hi!
Gott sorgt! Es wär nit nötig gsi.“ —

Eine besonders hübsche Ovation, die ihm im Theater zuteil wurde, bringt uns auf Hebels Verhältnis zu den Frauen. Eine sehr grosse Bedeutung hatten sie nicht in seinem Leben. Mit Gustave Fecht in Weil unterhielt er bis zu seinem Ende einen warmen Briefwechsel. Wenn er Karlsruhe aufgegeben hätte, um endlich doch noch Landpfarrer zu werden, wie er sichs immer ausdachte, wäre wohl die kluge, feinfühlige Gustave seine Frau geworden und hätte ihn glücklich gemacht. Immerhin war das Flämmchen, das für sie in ihm brannte, mehr gemütlich als verzehrend. Stärker hat eine Weile das andere geflackert, das die Schauspielerin Hendel-Schütz in dem 49 jährigen Manne anzündete. Jedenfalls hat auch diese Neigung Hebel keine Leiden, sondern nur Freuden, wenn schon vielleicht etwas unruhvolle, gebracht.

Die Hendel studierte bei Hebel für einen Rezitationsabend einige alemannische Gedichte ein. Von dieser Vorstellung erzählt nun Hebel in seiner reizenden Weise: „Als nach dem Zettel jetzt eine Szene aus Macbeth folgen sollte, lächelte sie mich schalkhaft an, als die eine Spitzbüberei im Sinne hat, und fing, mir selbst überraschend, den verliebten Hauensteiner an (der nicht auf dem Programm stand): „Z'Fryberg in der Stadt...“ Auch gut. Aber nun denke dir ein Weib, das im stolzen Bewusstsein, alles tun zu dürfen, auch wirklich alles tut, was es will. Als die Stelle kam:

Minen Auge gfallt —
gel, de meinsch i sag der wer,
s'isch e Sie, es isch kei Er

dreht sie sich nach mir, lächelt, sagt:

s'isch kei Sie, es isch en Er,

und deutet auf mich. — Eine Schauspielerin auf dem Theater und ein Kirchenrat im Parkett! Hätte nicht das Publikum, wenn es auch nur einige Achtung für meine Person und mein Amt hat, jede andere mit dem Zeichen der Indignation bestrafen müssen? Nichts! Das Klatschen dauerte so lang und laut, dass sie den Schlussvers nicht mehr anbringen konnte, und statt für den Beifall stumm zu danken, tat sie es laut und sagte, dass sie dieses Glück (ich will aus Bescheidenheit nicht alles nachschreiben) ihrem Freunde Hebel zu verdanken habe, dessen Gegenwart sie begeistere... In solchen Abenteuern treibt man sich herum.“

Ein paar Seiten weiter finden wir Hebel in sehr viel weniger heiterer Stimmung. Er war ein tüchtiger Arbeiter, und die Geschäfte gingen ihm leicht von der Hand; aber manchmal stöhnte er denn doch unter ihrer zu grossen Last. Es war auch fast, als gäbe es im badensischen Lande keinen andern Mann mehr. Hebel wurde damit betraut, den Katechismus zu revidieren, später einen vollständig neuen zu verfassen, und ebenso eine biblische Geschichte für Jugend und Volk. Vor allem aber war es der „Rheinische Hausfreund“, der ihn von 1803 bis 1819 in Anspruch nahm. Erst hatte Hebel nur ein paar jährliche Beiträge geliefert, fand aber bald, der Kalender sollte Besseres leisten, „sollte mit Fleiss und Geschick, mit Benützung der besten Laune und der glücklichsten Stimmung bearbeitet werden.“ Er schlug vor, einen Geistlichen auf dem Lande zu suchen für diese Aufgabe. Allein das Konsistorium fand, man habe ja einen in der Stadt. So übernahm denn Hebel die ganze Redaktion und brachte den Kalender auf eine wahrhaft stolze Höhe. Es offenbarte sich Hebels brillantes, ganz unvergleichliches Erzählertalent. Jetzt sah man, was ein Kalender sein konnte. 40,000 Exemplare wurden jährlich abgesetzt. In der Folge gab Cotta dann das „Schatzkästlein“ heraus, das Erzälungen aus den verschiedenen Jahrgängen enthielt.

Die Freude, mit der Hebel an dem Kalender arbeitete, wurde ihm etwas verdorben, als der Verkauf des Jahrgangs 1815 plötzlich unterbrochen wurde: Einige Katholiken hatten Anstoss genommen an der schönen Erzählung „Der fromme Rat“; trotz herrschender Toleranz glaubte man den neu zu Baden gekommenen Landesteilen Rücksicht schuldig zu sein. Das Blatt musste heraus. Im folgenden Jahre gab Hebel die Redaktion des Kalenders auf und übernahm sie nur 1819 noch einmal. Die Ursache zum Rücktritt wird nicht der Ärger allein gewesen sein — Hebel vergass ihn rasch — sondern neben dem Übermass der Geschäfte auch ein Gefühl des Altwerdens, das ihn verhältnismässig früh befiel.

Man hat aus Hebels Briefen herauslesen wollen, dass er in späteren Jahren etwas zur Melancholie neigte. Uns scheint, seine Stimmung habe bis zum Ende gewechselt. Der lebhafte Mann gab sich in seinen Briefen sehr offen. Ob er nun gerade traurig, missmutig oder lustig gestimmt war, es musste hingeschrieben werden. Stellen von so absolutem Glücksbewusstsein, wie die folgende, sind ja allerdings selten; sie stammt aus einem Briefe an Hitzig: „Ich kann in gewissen Momenten inwendig in mir unbändig stolz werden und mich bis zur Trunkenheit glücklich fühlen, dass es mir gelungen ist, unsere sonst so verachtete Sprache klassisch gemacht zu haben und ihr eine solche Zelebrität zu ersingen...“ Über Scherzhaftes, behaglich Humoristisches findet sich immer wieder bis zu den letzten Briefen. Wie prächtig übermütig ist zum Beispiel die Epistel an den briefkargen Hitzig, wo Hebel seinen alten Schuldiener Ramsberger entsendet —

„Salbe dich jetzt mit Tinte und pudre die Locken
Mit Streusand...“ —

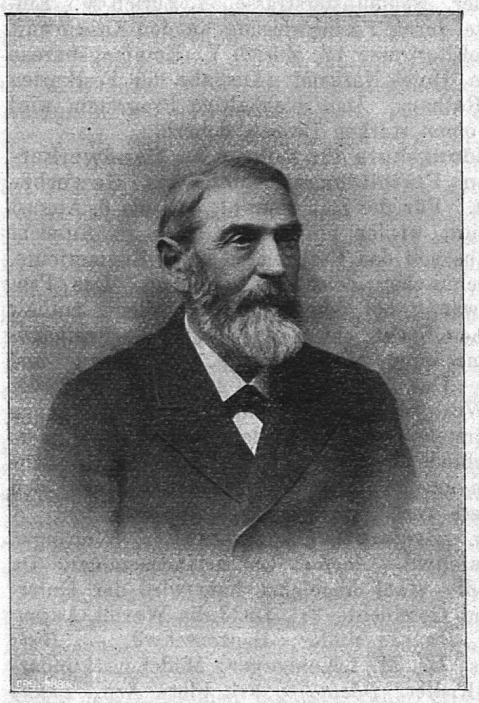
zu nächtlichem Flug durch die Lüfte, begleitet von einem Schwarm wilder Schwäne, die alle ihre Federn über das Röttler Pfarrhaus schütteln sollen, damit es dem geistlichen Herrn dort an Schreibzeug nicht fehle.

In Versen hat Hebel oft geschrieben; sie flossen ihm unversehens aus der Feder. Wenn er im Sommer Prosa schreiben wolle, müsse er in der Nacht aufbleiben, behauptet er einmal; in der Tageshitze gerinne ihm alles zu Versen und Reimen. Und einen solchen Versbrief schiesst er: „Ich muss die Feder

wechseln, lieber Zenoides, denn die alte schreibt, wenn sie einmal angefangen hat, wie hirnwütig in Reimen fort und lässt sich mit keinem Hieb in den prosaischen Gang bringen. Noch rast sie wie eine Bestie auf dem Tisch herum, und macht ellenhohe Sätze, alles im Taktschlag des Rythmus..."

Im September 1826 reiste Hebel nach Mannheim zu den Prüfungen des Gymnasiums. Er fühlte sich schon krank, aber gönnte den Schülern noch, ihm eine Feier zu bereiten, eine Wasserfahrt bei hellem Mondschein in geschmückten Schiffen mit Musik und Gläserklingen unter einer Menge von Freunden und Verehrern: Das war ein letzter froher Abend, den der Dichter noch heiter genoss. In Schwetzingen aber nahm das Leiden zu; er musste den Gedanken an die Prüfungen in Heidelberg aufgeben. Sehr standhaft ertrug er die heftigen Schmerzen. Mit den Ärzten plauderte er freundlich und tröstete sie scherzend, dass sie nicht helfen konnten. Am 22. September verschied er. Ob er den Tod sah, der an sein Bett trat? Dann hat er wohl auch mit ihm eine kurze ruhige Zwiesprach gehalten und ist mit fester Zuversicht hinübergegangen.

† J. H. Korrodi.



† *J. H. Korrodi.*

Wer in den Siebziger und Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts Schreibunterricht zu erteilen hatte, dem kamen sicher die Schreibhefte von *J. H. Korrodi* unter die Augen. Manchem Lehrer ist deren Herausgeber ein lieber Freund geworden. Am 23. April ist er als der älteste aktive Lehrer im zürcherischen Schuldienst aus dem Leben geschieden, nach langem Todeskampf, so herb und bitter, wie er ihn seit Jahren vorausgesehen. Geboren zu Egg am 2. Nov. 1834 konnte sich Heinrich Korrodi den Eintritt in das Seminar nur schwer erkämpfen. Eine erste Lehrstelle zu Hochfelden mit über hundert Schülern erschöpfte bald seine Gesundheit. Er nahm eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Wien an, die ihm Gelegenheit gab, die österreichischen Lande zu sehen. Nach Zürich zurückgekehrt, fand er eine Lehrstelle an der höhern Töchterschule, die er später wieder wegen geschwächter Gesundheit aufgab, um dagegen die Freuden und Leiden eines Schreiblehrers an der Kantonsschule (bis 1905) weiter zu geniessen. Mehr Vergnügen machte ihm der Schreibunterricht am evang. Lehrerseminar Unterstrass und seit dem Rücktritt des Hrn. Prof. Schoop am Lehrerinnenseminar Zürich. Er erzielte wirklich schöne und fliessende Handschriften; seine Unterrichtserfolge spiegeln sich noch jetzt in mancher Volksschule, und alle Zöglinge sind ihm von Herzen für seinen Schreibunterricht dankbar. Während 21 Jahren (1875—1896) besorgte H. Korrodi die Redaktion des Textteils im Zürcher Tagblatt mit einer peinlichen Gewissenhaftigkeit, die ein Merkmal seiner Pflichterfüllung war. Sprachkundig wie er war, und formgewandt im Wort, verdeutschte er gern und oft Gedichte aus fremden Sprachen, inshesondere aus dem Englischen ins Deutsche. Manches seiner eigenen Gedichte wanderte durch die Presse des Landes, nicht immer unter dem Namen ihres Verfassers weitergehend. Als Vater von 16 Kindern, die zumeist in guten Stellungen sich hefinden, hatte K. viel Sorgen, aber auch freudige Tage. Noch als 70jähriger besuchte er einen Sohn, der in Portugal eine gute Stellung als Architekt und Lehrer innehat. Ein Besuch aller Kinder, die in der Fremde weilten, hätte ihn um die Welt geführt. Einer seiner jüngsten Söhne hat sich rasch als literarischer Kritiker einen Namen gemacht. Zöglinge, die er in seiner Familie hatte, blieben lange nach seinem Weggang noch mit ihm im Verkehr, so der als Dichter bekannte Prinz H. von Carolath-Schöneich. Mit einer unermüdlichen Arbeitskraft verband H. Korrodi hingebende Güte und Milde, und eine kindliche Bescheidenheit. Seine Unterrichtsstunden erteilte er bis schmerzliche Krankheit ihn ans Haus fesselte. Mit Standhaftigkeit und Geduld ertrug er das Leiden, das über ihn kam, und mit dem Gottvertrauen, das ihn im Leben aufrecht gehalten, ging er dem Tod entgegen. Blumenspenden die Fülle zeugten von der Liebe und Achtung, die er genossen.

† Albert Hess.

Schnitter Tod, hast scharf geschnitten. Noch Freitags sass *Albert Hess* gesund, den Jahresschluss froh begrüssend, unter uns; nachmittags nahm er von seiner 6. Klasse Abschied, abends erteilte er noch Unterricht in der Gewerbeschule. Von des Tags Beschwerde Erholung suchend, weilte er noch im Kreise einiger Kollegen. Hier trat der Tod an ihn heran. Als todwunden Mann empfingen ihn die Seinigen zu Hause. Ein Magenübel, das ihm seit Jahren Beschwerden machte, das die Ärzte aber als ein Symptom der Nervosität deuteten, hatte die tötliche Katastrophe herbeigeführt.

Seine Wiege stand droben im Bergdörflein Hittenberg bei Wald. Er durchlief hier die Sekundarschule, dann das Seminar Küsnacht. Gerne hätte er sich für das Zeichnen ausgebildet. Seine Eltern bestimmten ihn aber, Lehrer zu werden, wie sein älterer Bruder. Schon im Jahr 1885, gleich nach seinem Eintritt in den zürcherischen Schuldienst, wird er ein Teilnehmer eines Fortbildungskurses für technisches Zeichnen am Technikum Winterthur. Seine erste Lehrstelle Neftenbach vertauschte er nach fünf Jahren mit Klein-Andelfingen. Nach zwei Jahren schon wurde er von hier nach Zürich III gewählt, an dessen Schulen er fünfzehn Jahre gewirkt hat. Er verdiente den Ruf eines überaus fleissigen, talentvollen Lehrers. A. Hess war ein Muster von Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsamkeit. Davon zeugen seine sorgfältigen Präparationen, seine praktisch ausgearbeiteten Lehrgänge in allen Fächern, besonders aber im Zeichnen und Modelliere. Hierin leistete er Vorzügliches. Er besass ein ungewöhnliches Formertalent; rasch wusste er dem Klumpen Lehm Form und Leben zu geben. Es ist darum nicht zu verwundern, dass er in den vordersten Reihen der Verfechter des modernen Zeichnungsunterrichtes stand. Sein praktischer Sinn fand, was passend und für den Klassenunterricht verwendbar war. In Sprache und Realien suchte er neuen Forderungen nicht weniger gerecht zu werden. Er wählte freie Aufsatzthema, bereicherte und vertiefte seinen Geographieunterricht durch Vorführung zahlreicher Projektionsbilder und stellte das Modellieren ganz in den Dienst der Realien. Mit seiner Knabenabteilung formte er eine Menge realistischer Gegenstände, deren begriffliche Auffassung ohne körperliche Darstellung dem Fassungsvermögen der Kinder schwer fällt. In allen Fächern hielt er auf eine rege Unterrichtsbeteiligung mit Kopf und Hand. Zu diesem zielbewussten Schaffen gesellte sich ein überaus ruhiges Temperament, das sich auf seine Klasse übertrug und so erzielte Hess Unterrichtserfolge, die bei Behörden und Kollegen ungeteiltes Lob ernteten. Ebenso erfolgreich war sein Unterricht im Zeichnen an den Gewerbeschulen von Zürich und Altstetten.

Seine Bescheidenheit und sein schlichtes, zurückhaltendes Wesen liessen ihn weder in amtlichen noch freiwilligen Organisationen hervortreten. Trotzdem verfolgte er alle Schul- und Lehrerfragen mit grossem Interesse und wiederholt legte er seine Anschauungen in längern Eingaben auf den Vorstands-

tisch. Seiner Familie wurde er zu früh entrissen. Mit der Mutter trauern zwei Söhne, von denen der eine das obere Gymnasium besucht, der andere ins Seminar eintritt. —*f.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Stiftungsfeier der Hochschule Zürich (29. April) wurde, wie üblich, durch einen flotten Zug der Studierenden angekündigt. Eine ungewohnt grosse Teilnehmerzahl fand sich in der Aula ein, um die Rektoratsrede von Hrn. Prof. Dr. *A. Meier* über „*Die Sage vom Urmenschen*, ein Menschheitstraum und ein Menschheitsglaube" anzuhören. Ausgehend von einer Äusserung Paulus (Korintherbrief), die vom ersten Menschen Adam, der zur lebendigen Seele wurde und vom letzten Adam, der zum lebendig machenden Geist werde, spricht, erörterte die Festrede die Entstehung der Paradieserzählung, deren Beziehungen zu einer mythologischen Erzählung, wornach der Mensch ursprünglich im Göttergarten hoch im Gebirge wohnte, die Parallele zur Sage vom gefallenen Urmenschen in der Zarathustra-Religion und ägyptische Darstellungen von der Schaffung (Gott gleich) des Menschen (Theorie vom Idealmenschen), und daran anknüpfend den Glauben an den Himmelsmenschen und den christlichen Gottmenschen. Die Sage vom idealen Urmenschen ist ein Traum. Das Ideal liegt in der Zukunft, die einen jeden seines Menschentums froh werden lässt. Die interessanten Ausführungen fanden gespannte Aufmerksamkeit. In dem Jahresbericht beklagte der Rektor die steigende Raumnot. Während des Jahres erfolgten 190 Doktorpromotionen (46 Damen). Unter den Schenkungen wurde erwähnt das Legat Dr. Heusser († in Buenos-Aires) von 20 000 Fr. zur Förderung der biologischen Wissenschaften, das Legat Dr. Huber, Frauenfeld, zu gunsten des englischen und deutschen Seminars und die Schenkung der Korallensammlung von Fr. Weber-Sulzer in Winterthur. Die Lösung der (theologischen) Preisaufgabe „Zeit und Ursachen der Entstehung des Messiasglauben im Volke Israel" von stud. ph. Walter Baumgartner (Sohn von Prof. Andr. Baumgartner) erhielt einen ersten Preis. Nicht prämiert wurde eine Preisarbeit über die Reform des schweiz. Militärstrafrechts. Neue Preisaufgaben stellen die theologische Fakultät: „Wie verhält sich der Seelenbegriff der modernen wissenschaftlichen Psychologie zu den Aussagen des christlichen Glaubens?" und die staatswissenschaftliche Fakultät: „Der Begriff der Gewerbefreiheit im schweiz. Recht nach der Praxis der Bundesbehörden und unter Berücksichtigung der Trusts und Kartelle, sowie der Mittel des Kampfes zwischen Arbeitern und Arbeitgebern." Als Ehrendoktor verkündete die staatswissenschaftliche Fakultät Hrn. Clunet, Advokat am Pariser Gerichtshof. — Am Bankett (Schmidstube) entfaltete der neue Rektor Dr. A. Meier seine Kunst als Tafelredner. Für die Hochschulkommission und den Hochschulverein sprach Hr. Oberst Meister, unter dessen Präsidium der *Hochschulverein* getagt hatte. Ausser einer Zuwendung eines Betrages von 3000 Fr. an den Dotationsfonds der Hochschule bestimmte der Verein 1000 Fr. zur Anschaffung eines Mikrotoms und eines Polarisationsmikroskopes für das pathologische Institut, 1000 Fr. für optische Instrumente im physikalischen Institut, 500 Fr. für Modelle der Embryologie und 600 Fr. zu Anschaffungen im botanischen Laboratorium. Die Erklärung der neuesten Pläne für das Universitätsgebäude durch den Kantonsbaumeister, Hrn. Fiez, bildete das weitere Geschäft des Hochschulvereins. Das Hauptgebäude wird 132 *m* lang, die grösste Breite ist 78 *m*. Der Hof des Kollegiengebäudes wird mit Glas überdeckt. Das Turmgebäude ist auf acht Stockwerke berechnet. Mit der Freilegung des Terrains wird demnächst begonnen werden.

Neuphilologen-Tag. Die 14. Tagung des *Allgemeinen Deutschen Philologen-Verbandes* findet vom 16. bis 19. Mai in *Zürich* statt. Präsident ist Hr. Dr. *Th. Vetter*. Die Tagesordnung umfasst folgende Geschäfte und *Vorträge:* Montag (16. Mai, 5.30) Vorversammlung der Delegierten zur Erledigung der Jahresgeschäfte und Festsetzung der Tagesordnung. Dienstag (17. Mai, 9 Uhr) Eröffnung der Verhandlungen im Rathaussaal. Vorträge von Prof. Dr. *Morf*, Berlin: Vom linguistischen Denken. Dr. *Münch*, Berlin: Lebende Sprachen und lebendiger Sprachunterricht. (3 Uhr) Dir. *Dörr:* Frankfurt: Vereinfachung der grammatischen Terminologie. Dr. *Thiergen:* Wie verhalten sich die höhern Schulen zu dem Erlasse des Unterrichtsministers Leygues über Vereinfachung der Syntax. Mittwoch (18. Mai, 9 Uhr) Dr. *Sieper*, München: Zur Ausbildung der Neuphilologen. Dr. *Bovet:* Une loi de l'évolution littéraire. Dr. *Viétor*, Marburg: Einheitliche Aussprachebezeichnung. (3 Uhr) Dr. *Bouvier*, Genf: La lecture analytique. Dr. *Flury*, Küsnacht: Soll an obern Klassen der Mittelschule der Literaturunterricht systematisch oder im Anschluss an die Lektüre erteilt werden? Donnerstag (19. Mai, 8 Uhr) Dr. *Bally:* Comment faciliter l'étude systématique des moyens d'expression? Dr. *Gauchat*, Zürich: Sprachforschung im Terrain. Dr. *L. Weil*, Paris: L'application du phonographe. Dr. *Scheller*, Dresden: Über Technodidaktik.

Die *Festkarte* (Fr. 12. 50) berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen. Für Damen und Familienangehörige kostet sie Fr. 7. 50. (Nicht berechtigt zum Bezug der Festschrift.) Teilnahme zu allen Vorträgen gewähren *Vortragskarten* (4 Fr., für Studierende 3 Fr.). Damen, die am Neuphilologentag teilnehmen wollen, wenden sich an Frl. Dr. Lina Baumann, Reinacherstrasse 3, Zürich V um Auskunft, die übrigen Teilnehmer an Hrn. Dr. Pfändler, Neumünsterstrasse 34, Zürich V. Einlösung der Festkarte durch Postanweisung an den Kassenwart Hrn. Dr. Vodoz, Belsitostrasse 12, Zürich V. Empfangsbureau Montag 16. Mai im Hotel National (Ausgabe der Festkarten etc.), nachher im Rathaus. Das reichhaltige Programm wird dem Philologentag einen starken Besuch sichern.

XVII. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen am Gewerbemuseum in Aarau. Für die Zeit vom 11. Juli bis 6. August ist an diesem Institut wieder ein solcher Kurs in Aussicht genommen. Derselbe soll das Fachzeichnen der Zimmerleute, als Teil des bautechnischen Zeichnens umfassen. Das Programm, das gegenwärtig bei den Behörden vorliegt, enthält nebst dem technischen Fachzeichnen das berufliche Freihandzeichnen der Zimmerleute, Materialkunde, Bauformen- und Konstruktionslehre. Das Studium des Abbundes und des Schiftens auf dem Werkplatz ist vorgesehen, fakultativ können auch Übungen im Erstellen von Holzmodellen betrieben werden. Da schon von verschiedener Seite Anfragen betreffend Ferien-Fortbildungskurs an uns gelangt sind, erlauben wir uns, den Herren Kollegen diese vorläufige Notiz bekannt zu geben.

Lehrerwahlen. *Aarburg:* Hr. Jos. Zehnter, Wettingen und Hr. G. Jent, Safenwil. *Aarau:* Lehrerinnenseminar. Da Hr. Dr. Schmitter die Wahl abgelehnt hat, wird der Unterricht in Deutsch und Geschichte Frl. Dr. Julia Wernli, Aarau, übertragen. *Muri:* Hr. J. Müller, Benzenschwil. — *Biel:* Technikum, Vorkurs: Hr. M. Leuenberger; Mädchensekundarschule: Frl. M. J. Kistler. *Bözingen:* Frl. Flora Arn. *Thun:* Mädchensekundarschule, Vorsteher: Hr. Ad. Ott, von Bischofszell, bish. Hauptlehrer; für Naturwissenschaften, Zeichnen u. a.: Hr. Dr. P. Beck, Wichtrach.

Aargau: In den Aarg. Nachrichten klagt ein Einsender aus dem Fricktal, dass sich im Bezirk Laufenburg die Geistlichen nicht an die Bestimmung des Schulgesetzes halten, wonach der konfessionelle Religionsunterricht ausserhalb der Schulzeit zu erteilen sei. Dabei wird ein Zornmüsterchen eines Geistlichen in Z. erzählt.

Bern. *Bernische Lehrer-Versicherungskasse.* Soeben its der 6. Bericht dieser Kasse für das Jahr 1909 erschienen. Besondere Massnahmen erforderten die neuen Statuten und die Annahme des neuen Besoldungsgesetzes vom 31. Oktober 1909. Das Totalvermögen der III. Abteilung beträgt Fr. 2,643,619. 40, dasjenige der II. Fr. 255,112. 30 und der Hülfsfonds Franken 30,255. 80, somit das Totalvermögen der Kasse pro 31. Dez. 1909 Fr. 2,928,987. 50. Das Jahr 1909 muss für die Pensionierungen als ein ungünstiges bezeichnet werden. Es waren 32 Pensionierungsfälle zu erledigen (8 Lehrer, 13 Lehrerinnen, 2 Witwen ohne Kinder, 7 Witwen mit Kindern, 2 Eltern- oder Geschwisterpensionen); ausgeschieden sind durch Tod 1 Lehrerin und 2 Kinder wegen Erreichung der Altersgrenze. Die Zahl der Pensionierten ist auf 110 gestiegen, davon sind

9 erledigte Fälle abzuziehen, bleiben auf Ende des Jahres 101. Der Pensionsanspruch stieg von Fr. 35,774. 30 auf Fr. 58,226. Tatsächlich wurden Fr. 42,234 ausbezahlt. *Abgangsentschädigungen*: Ausgerichtet an 69 Mitglieder total Fr. 8,895. 95. Sowohl die Zahl der ausgetretenen Mitglieder als die ausgerichtete Summe ist zurückgegangen und zwar erstere um 8, letztere um Fr. 4077. 80. Die Differenz ist besonders auch dem Umstand zuzuschreiben, dass nach § 42 der neuen Statuten nur noch 60 % der persönlich geleisteten Jahresprämien zurückbezahlt werden. Die *Verwaltungskosten* betragen Fr. 12,649. 95 und sind um Fr. 773. 70 unter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Die Total-Ausgaben der III. Abteilung von Fr. 63,779. 90 bleiben unter dem Zinserträgnis von Franken 84,340. 85 um Fr. 20,561. 95, was ausserordentlich erfreulich für den finanziellen Fortgang der Kasse ist. Das Vermögen der III. Abteilung hat sich kontokorrentmässig um 2,497,836 Franken weniger Fr. 1,959,007. 05 gleich Fr. 538,828. 95 vermehrt. Dazu kommen noch die gestundeten Beiträge mit Fr. 145,783. 40, so dass das Totalvermögen der III. Abteilung am 31. Dezember 1909 Fr. 2 643,619. 40 beträgt, d. i. eine Vermehrung von Fr. 538,828. 95 + Fr. 145,783. 40 = Franken 684,612. 35.

Bei der *II. Abteilung* betrug das Vermögen Ende 1908 267,999 Fr. und zwar an Deckungskapital der I. und II. Abteilung Fr. 85,898. 40, an Stammfonds Fr. 178,100. 60, Abgabe an den Hülfsfonds 4000 Fr. Die Prämieneinnahme warf von 39 Mitgliedern Fr. 2,098. 50 ab und an Zins wurde verbucht Fr. 10,614. 80. Totaleinnahmen Fr. 12,713. 30. Ausbezahlt wurden nach Statuten 25,600 Fr. Die Ausgaben übertrafen die Einnahmen um Fr. 12,886. 70 und um diesen Betrag hat sich das Vermögen von Fr. 267,999 auf Fr. 255,112. 30 vermindert. Die *erste Abteilung* erhielt von der II. Abteilung statutengemäss für 80 Rentenversicherte à 50 Fr. die Summe von 4000 Fr. und verausgabte diesen Betrag wieder, so dass die Rechnung hier ohne Saldo schliesst. Der Hülfsfonds betrug Ende 1908 Fr. 26,183. 30; es wurden ihm zugewendet 4000 Fr. aus den Rechnungsüberschüssen der I. und II. Abteilung, ferner Geschenke von ungenannter Seite 450 Fr. und Zinse im Betrage von Fr. 1152. 50, Totalzuwendungen Fr. 5602. 50. Totalausgaben mit 25 Unterstützungen 1,530 Fr., somit Zunahme des Vermögens Fr. 4072. 50. Das ganze Vermögen des Hülfsfonds beträgt kontokorrentgemäss ausgewiesen Fr. 26,183. 30 + Fr. 4072. 50 = Fr. 30,255. 80 gegenüber einem statutengemässen Stammkapital von Franken 30,154. 75. Dazu bemerkt der Bericht, der Hülfsfonds könne mit seinen Zinserträgnissen nur in höchst bescheidener Weise allen Unterstützungsgesuchen entsprechen. *h. s.*

Thurgau. Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rate *einen Gesetzes-Entwurf betreffend die Organisation des Lehrerseminars*, der ohne Zweifel die freudige Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der Lehrerschaft finden und auch in der gesetzgebenden Behörde kaum erhebliche Änderungen erfahren wird. Der neue Entwurf weicht von demjenigen des Jahres 1899 wenig ab. Als wesentlichste Neuerung enthält er wiederum die Verlängerung der Bildungszeit von 3 auf 4 Jahre, die Öffnung des Seminars für weibliche Zöglinge und die Freigebung des Konvikts für die Zöglinge der zwei obern Klassen. Einem Wunsche der Lehrerschaft kommt der neue Entwurf im § 2 entgegen, nach welchem die Mitgliederzahl der Aufsichtskommission von drei auf fünf Mitglieder erhöht wird, und zwar soll die Kommission aus dem Vorstande des Erziehungsdepartements und vier weitern Mitgliedern bestehen, von denen mindestens eines dem aktiven Lehrerstande angehören soll.

Bekanntlich hat sich die thurgauische Lehrerschaft mit über 400 Unterschriften, also nahezu einstimmig, für den vierten Seminarkurs ausgesprochen. Da die sämtlichen politischen Parteien die Revision des Seminargesetzes auf ihrem Programm hatten, waren die Aussichten für die Annahme des Gesetzes diesmal günstig. Nun kommt die Schwenkung der demokratischen Partei vom 24. April. „Die demokratische Delegiertenversammlung verlangt mit der Vorlage betreffend den vierten Seminarkurs die gleichzeitige Revision des Sekundarschulgesetzes und des Gesetzes über das Unterrichtswesen.“ Diese Resolution wäre noch ziemlich harmlos. Aber es heisst dann weiter: Die Demokraten, das zog sich wie ein roter Faden durch die Diskussion, *werden dem Seminargesetz*, wenn es allein vor das Volk gebracht werden sollte, *nicht zustimmen* (Thurg. Tagblatt). Die Leute sind gesetzesmüde, also unterbreite man dem Volke gleich drei Schulgesetze miteinander. Diese Logik verstehe, wer kann. Es fehlt nur noch der Nachsatz: wenn man gar nichts erreichen will.

Nachdem der Thurgau neben Wallis noch der einzige Kanton ist mit der dreijährigen Seminarzeit, hätte gewiss das Volk über die Notwendigkeit dieser Revision in aller Ruhe aufgeklärt werden können und eine Annahme des Gesetzes wäre ziemlich gesichert gewesen. Ganz anders steht es mit dem Unterrichtsgesetz und auch mit dem Sekundarschulgesetz. Da wird es nicht ohne heftige Kämpfe abgehen. Schon die Beratungen in der Lehrerschaft haben gezeigt, wie schwer sich die verschiedenen Meinungen unter einen Hut bringen lassen. Und wenn dann erst noch die Forderungen der Parteien und einzelner Interessengruppen hinzukommen! Soll das Seminargesetz mit aller Gewalt auch in diese Kämpfe hineingezogen werden? Der Unbefangene wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, dass hier andere als die Interessen der Schule den Ausschlag gegeben haben. *-d-*

Kurzdorf. (Einges.) Die Liebenswürdigkeiten des Hrn. —g. in der letzten Nr. d. Bl. sollen offenbar der Dank sein:

1. dafür, dass von einer Rekursbeschwerde gegen den Schulgemeindebeschluss vom 8. April d. J., welch erstere hätte geschützt werden müssen, Umgang genommen wurde. Mein Antrag lautete, *heute* auf die Angelegenheit der Besoldungserhöhung nicht einzutreten. Mit Rücksicht auf das, was hierauf folgte, hatte ich keine Veranlassung mehr, den Antrag der Schulvorsteherschaft zu schonen und ihr den Sieg leicht zu machen. Es handelte sich mir nicht mehr um die Besoldungsaufrundung, sondern darum: Wer soll heute Recht bekommen, die Schulvorsteherschaft oder meine Wenigkeit. Es wird mir niemand nachweisen können, dass ich ein einziges unwahres Wort vorgebracht oder irgendeinen Lehrer angegriffen hätte. Bemerken will ich allerdings, dass ich grundsätzlich Gegner des Zugemüsewesens bin. Andernorts hat man längst anlässlich von Besoldungsregulierungen solche Pöstchen in die Rumpelkammer geworfen. Wäre auch nur auf ein *einziges* derselben verzichtet worden, so hätte ich wahrscheinlich die Diskussion nicht benutzt. Mir wäre es als Lehrer peinlich, alljährlich anlässlich der Rechnungsabnahme Almosenbeiträge von 20 Fr. u. dergl. verlesen zu hören. Da Hr. —g. auf eine frühere Schulgemeindeversammlung anspielt, noch folgendes: In der reichen Schulgemeinde Frauenfeld wurde dem Bedürfnis nach einem weitern Unterrichtslokal durch Räumung der Lehrerwohnung abgeholfen; in Kurzdorf musste eine in die Hunderttausende gehende Neubaute beschlossen werden. Der Hr. —g. kennt offenbar das Schulhaus Kurzdorf ziemlich genau. Was fehlt ihm? Die Zumutung, dass das Christentum des „Sekretärs des Erziehungsdepartements“ und „alt Lehrers“ so weit reichen müsse, dass er die Hände derer küsse, welche die Freundschaft zu weit treiben, ist stark.

2. dafür, dass ich in die Streichung eines zur Ehrenrettung meines Heimatkantons gegenüber falschen Zeitungsdarstellungen geschriebenen, aber der Lehrerschaft unbequemen Satzes einwilligte.

Mit Bezug auf die Lehrerbesoldungen denke ich offenbar *sozialer* als mein Widersacher. Nach seinem Rezept muss wahrscheinlich alljährlich eine höhere „Taxe“ für das bare Fixum der Primarlehrer vereinbart werden, damit die Niedrigbesoldeten in armen Gemeinden, welch letztere nicht nachkommen können, noch weiter zurückbleiben und der Unterschied zwischen ihren Einkommensverhältnissen und den Glücklicheren noch grösser wird. Dass ihm etwas entrinne, sofern ich noch länger die Stelle des Erziehungssekretärs bekleide, hat Hr. —g. nicht zu fürchten; über die Kompetenzen des Sekretärs scheint er eigentümliche Vorstellungen zu haben.

Am Tage der Maifeier 1910. *F. R.*, Departementssekretär.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Witikonerstrasse 92, Zürich V.

Vaud. Les débuts du printemps coïncident toujours avec *les examens de diplôme* de nos divers établissements d'instruction publique, tant primaire que secondaire. Collège et gymnase scientifique, Ecole normale, Ecole de commerce, Ecole cantonale d'agriculture ont terminé leur année scolaire à la fin du mois de mars. Seuls les deux établissements d'ordre classique, collège et gymnase, ne terminent leurs cours qu'au mois de juillet.

A l'*Ecole normale*, 28 demoiselles et 23 jeunes gens ont obtenu le brevet de capacité définitif pour l'enseignement primaire, il n'y a eu que très peu de brevets provisoires. Aux examens d'admission, on a constaté une fois de plus une énorme affluence du côté des jeunes filles: 106 se sont fait inscrire et 34 ont été admises. Il est vrai que sur les 106, une quinzaine avaient été éliminées surtout pour des raisons d'ordre hygiénique; toutes n'ont ainsi pas subi l'examen d'admission. Du côté des garçons, il y a eu une quarantaine d'inscriptions, c'est-à-dire un nombre bien plus considérable que l'année dernière. 27 ont été admis, dont 5 sans examens, porteurs du certificat de sortie d'un établissement secondaire. La même mesure devrait s'appliquer aux jeunes filles venant des écoles supérieures. A elles seules elles rempliraient alors une classe et l'élément campagnard, qui fournit toujours d'excellentes institutrices, serait de ce fait complètement négligé. C'est pourquoi cet article du règlement ne peut être appliqué aux jeunes filles et toutes, elles doivent subir l'examen d'admission.

A l'*Ecole cantonale d'agriculture*, dont les cours ne se donnent qu'en hiver, 17 élèves du deuxième cours ont obtenu le diplôme. Cet établissement est régulièrement fréquenté, depuis quelques années, par un certain nombre d'étrangers, surtout des Roumains. L'hiver passé, ils étaient 6 au 2e cours et 5 au premier, sur un total de 33 élèves; ils en formaient donc le tiers.

Ce printemps, le nombre de *places mises au concours* dans les établissements secondaires a été plus élevé que d'habitude. Cela tient surtout à l'entrée en vigueur du nouveau plan d'études qui prévoit de nouvelles branches. Les établissements ont eu le temps jusqu'à ce printemps pour mettre leurs règlements en harmonie avec les exigences de la loi. A *Payerne*, par exemple, il a été créé une première classe en section classique, permettant aux élèves d'entrer directement au gymnase, sans passer par la dernière année du collège cantonal; l'enseignement de l'anglais a été introduit, à titre obligatoire, en section scientifique et à l'Ecole supérieure des jeunes filles. Les élèves de la section classique auront le choix entre le grec et l'anglais.

Au *Sentier*, les autorités ont décidé l'adjonction d'une 4e classe au Collège industriel mixte. Celui-ci comptera ainsi le nombre de classes exigé par la loi. Les élèves pourront donc continuer directement leurs études dans les établissements de la capitale.

Quant aux *finances scolaires*, elles sont limitées, par la loi de 1908, à 100 frs. par an pour les élèves des Ecoles supérieures et à 60 frs. pour ceux des collèges communaux. Mais plusieurs communes ont introduit la gratuité presque absolue de l'enseignement. Yverdon l'a maintenue, par une décision prise récemment; Vevey va au contraire l'abolir, pour revenir à une modeste contribution de 40 frs. Les autorités de la ville ont constaté que ce sont surtout les étrangers qui profitent de la gratuité. Au Sentier, l'enseignement a été déclaré gratuit en 4e classe (inférieure); la contribution a été abaissée de 35 frs. à 20 pour les élèves des trois autres classes. Payerne a maintenu la gratuité pour les élèves réguliers habitant la commune; ceux dont les parents n'habitent pas la ville paieront 40 frs. par an, mais pour leurs frères et soeurs fréquentant les écoles simultanément, cette finance sera réduite de moitié. Les externes paieront 50 frs.

La ville de *Nyon*, après avoir, il y a une année, édifié un superbe bâtiment d'école, vient encore d'augmenter les traitements du corps enseignant primaire, de 200 frs. ceux des instituteurs et de 100 frs. ceux des institutrices. Le maximum (2400 et 1800 frs.) sera atteint, dorénavant, après 20 ans de service dans le canton et non plus dans la commune.

La *lutte contre la mauvaise littérature*, à l'ordre du jour un peu partout, va maintenant être entreprise d'une façon méthodique et sérieuse. Dévançant la Société pédagogique vaudoise, qui traitera, dans les prochaines conférences officielles, les deux questions suivantes: *Comment lutter contre la littérature malsaine et immorale? Que doivent lire nos écoliers?* la Société vaudoise d'utilité publique a pris l'initiative de fonder une vaste association pour la diffusion de la bonne littérature. Encouragée de tous les côtés, cette tentative a été couronnée de succès. A l'instar du Verein für Verbreitung guter Schriften, la nouvelle association, dans laquelle seront représentés tous les cantons romands, s'est donné pour but de publier de petits livres à bon marché, pour lesquels il sera fait appel aux écrivains du pays. Les récits d'aventures, si en faveur auprès de la jeunesse, ne seront pas bannis des publications; mais ils seront conçus dans un esprit différend, de même que les romans et les récits de voyages. Les petites publications seront en vente dans tous les kiosques et chez tous les marchands de journaux, de façon à créer une concurrence efficace aux mauvais récits.

A côté des deux questions ci-dessus, les prochaines conférences du corps enseignant primaire vont en étudier une autre: *Comment enrichir le vocabulaire de nos élèves et améliorer leur orthographe?* qui est motivée surtout par l'enquête officielle sur l'orthographe. Celle-ci a conclu que l'art d'écrire correctement, sans être en baisse dans notre canton, n'a cependant pas fait de progrès sensibles, mais est plutôt resté stationnaire depuis une vingtaine d'années. L'enrichissement du vocabulaire contribuera — espère-t-on, à élargir le débat qui risque de se limiter aux difficultés de l'orthographe. *y.*

Zürich. Am 23. April feierte eine kleine Gemeinde von Geladenen den Abschied des Hrn. *Kölle*, der als Direktor und Lehrer der Anstalt für Schwachsinnige in *Regensberg* seit deren Gründung vorgestanden hat. Es sprachen dabei Hr. Dr. Bucher, Pfr. Wirz und Pfr. Egg, die Verdienste des scheidenden Direktors anerkennend, dem ein Silberpokal und ein Bild von Regensberg gewidmet wurde.

— Mit Beginn des Schulkurses ist ein Teil der neuen Schulanlage im Industriequartier Zürich III bezogen worden. Mit dem Ausbau der ganzen Gebäudeanlage kann sich die Bauleitung Zeit lassen; die Stadt hätte augenblicklich aus dem Kreise III keine Schulen unterzubringen. Wegen geringerer Schülerzahl konnte sogar eine Klasse aufgehoben werden.

Deutschland. Der Deutsche Lehrerverein hält seine Versammlung dieses Jahr in Strassburg ab. (16.—19. Mai.) In den Hauptversammlungen kommen zur Sprache: Schulaufsicht und Schulleitung (Prof. Salchow u. Paulsen) und Jugendfürsorge (Prof. Höhne, Berlin). Eine Reihe von Nebenversammlungen beginnen am Montag ihre Verhandlungen u. a. die freie Vereinigung für philosophische Pädagogik, der Lehrerverein für Naturkunde, die Vertreterversammlung. Auf den Montag fällt noch ein Vortrag von Prof. Rein über die deutsche Lehrerschaft und das Deutschtum im Ausland. Dienstags versammeln sich die Vertreter der Pestalozzivereine. Nachmittags sind Vorführungen von Lesemaschinen, Rechenapparaten und abends Festkonzert und Festaufführung. Auf den Mittwoch fallen ausser der zweiten Hauptversammlung die Volksversammlung mit Referaten von Tews (Die Volksschule von heute), Roll, München (Schule und Haus), Günther, Köthen (Schafft frohe Jugend), ein Vortrag über Tuberkulose und Schule (Lorenz, Berlin), die Versammlung der Prüfungsausschüsse für Jugendschriften u. a. Am Donnerstag ist die zweite Vertreterversammlung des Lehrervereins. Eine grosse Schulausstellung wird Sonntag den 15. Mai eröffnet (Thomasschule, Münzgasse).

— In *Baden* ist die Forderung der Lehrer: Einreihung in den Gehaltstarif d. i. Gleichstellung mit den Beamten am Widerspruch der Regierung gescheitert. Die Schulkommission der zweiten Kammer, die das Schulgesetz vorzuberaten hat, beschloss zweimal (mit 8 gegen 4 Stimmen, d. h. Linksparteien gegen das Zentrum) Aufnahme in den Gehaltstarif. Allein gegenüber der verschärften Ablehnung seitens der Regierung wollte keine Partei die Folgen (Scheitern des Schulgesetzes) auf sich nehmen, und so bleibt es bei der Vertröstung des Ministers, dass bei einer kommenden Gehaltserhöhung der Beamten auch die Lehrergehalte revidiert werden.

▣ ▣ ▣

Unsere natürlichen Bausteine.

Von Dr. S. Blumer, Basel.

II.

Der eigentliche *Marmor* ist das von den Bildhauern bevorzugte Gestein. Seine plastische Wirkung hängt hauptsächlich ab von einer gewissen Lichtdurchlässigkeit, welche die Kanten leuchtend macht. Die Lichtdurchlässigkeit ist um so grösser, je vollständiger sich der Prozess der Umkristallisation vollzogen hat. Die Farbe des Marmors ist bedingt durch die chemische Zusammensetzung. Je weniger fremde Beimengungen er enthält, desto reiner weiss erscheint er. Ein geringer Eisengehalt verursacht eine gelbliche Färbung, die sich bis zu rot steigern kann. Chromhaltige Salze erzeugen grüne Färbung, während graue oder graublaue Tönung wohl mit eingeschlossener organischer Substanz zusammenhängt.

Die Marmore sind nicht an bestimmte geologische Horizonte gebunden, m. a. W., es gibt alte und junge Marmore. Die am besten durchkristallisierten Marmore finden sich in den ältesten Schichten der Erdrinde, zwischen den Gneissen und Glimmerschiefern des Grundgebirges. Die wichtigsten Marmorlager finden sich in Griechenland, Italien und Tyrol. Aus Griechenland stammt der parische und pentelische Marmor. Der erstere besitzt unter allen Marmoren die grösste Lichtdurchlässigkeit; er war deshalb das von den alten Meistern bevorzugte Material. Italien besitzt in Carrara das wichtigste Marmorgebiet der ganzen Erde, auf welchem von ungefähr 10,000 Arbeitern jährlich 70,000 m^3 Marmor im Werte von 20—30 Millionen Franken gewonnen werden. Die besten Sorten des carrarischen Marmors: Statuario primo und secondo gelten als das schönste Statuenmaterial der Gegenwart; sie sind feinkörnig, erscheinen gelblichgrün im durchscheinenden, reinweiss im reflektierten Licht. Die ersten italienischen und deutschen Meister schufen aus ihnen ihre Werke. Leider erweist sich unser Klima im allgemeinen und die russige Atmosphäre unserer Städte im besondern der Erhaltung seiner vorzüglichen Eigenschaften wenig günstig.

Zu den Kalksteinen gehören auch die *Tuffsteine* (Sinter). Das Regenwasser, das in die Erde sickert, löst infolge seines Gehaltes an Kohlensäure Kalkstein auf unter Bildung von doppeltkohlensaurem Kalk. Verliert nun die Lösung einen Teil ihrer Kohlensäure, so scheidet sich der gelöste Kalk wieder als gewöhnlicher kohlensaurer Kalk aus. Auf diese Weise überziehen sich an den Austrittsöffnungen von Wasseradern oder am Boden der Bäche die Pflanzen mit einer Kruste von Kalktuff; ebenso setzen sich an den Wänden der Höhlen des Kalkgebirges die Kalksinter ab, die oft wunderbare Formen annehmen („Hölle" bei Baar). Wenn der Kalktuff noch frischfeucht ist, so lässt er sich leicht bearbeiten. Beim Austrocknen wird er fest genug, um als Baustein, besonders als Fassadenstein, verwendet werden zu können. Er zeichnet sich aus durch geringes spezifisches Gewicht und geringe Wärmeleitungsfähigkeit.

Die Schweiz hat, im Gegensatz zu Italien, nur bescheidene Vorkommnisse von ausbeutungsfähigem Kalktuff, so bei Bazenheid und Mosnang im untern Toggenburg, Flurlingen bei Schaffhausen, ferner in der „Hölle" bei Baar. Aus Kalktuffen bestehen z. B. die grossen Mauerflächen am schweizerischen Landesmuseum in Zürich.

Der kohlensaure Kalk liefert nicht bloss direkt Bausteine, sondern er ist auch das Rohmaterial für die Herstellung von Kalk und Zement. Der gewöhnliche Kalk („Weisskalk") wird durch einfaches Brennen des gewöhnlichen Kalksteins hergestellt. Der im Baugewerbe stets zunehmende Verbrauch von hydraulischem Kalk und Zement schränkt indessen die Verwendung des gewöhnlichen Kalkes immer mehr ein. — Die hydraulischen Kalke („Schwarzkalke") werden durch Brennen von thonhaltigen Kalksteinen erzeugt. Der hydraulische Kalk härtet sich auch unter Wasser, und zwar wird er um so fester, je mehr sein Gehalt an $CaCO_3$ sich einer bestimmten obern Grenze nähert. Wird diese überschritten, so wird der Kalk immer weniger hydraulisch und nähert sich immer mehr dem gewöhnlichen Kalk. — Die Zemente werden aus Kalksteinen hergestellt, die noch mergeliger sind, d. h. noch mehr Thon enthalten. Sie müssen 75—80 % $CaCO_3$ enthalten. Je nach dem stärkern oder schwächern Brennen und dem Mitspielen gewisser, noch wenig bekannter Faktoren erhält man verschiedene Sorten von Zement. Sehr starkes Brennen ergibt Portland-Zement, der eine graue Farbe besitzt und langsam „abbindet"; durch schwächeres Brennen entsteht „schnellbindender" Zement von gelblicher Farbe.

b) Der schwefelsaure Kalk. *Anhydrit* ist wasserfreier schwefelsaurer Kalk ($CaSO_4$). Er ist grob- bis feinkörnig oder dicht, von weisser, grauer oder rötlicher Farbe und glas- bis perlmutterglänzendem Bruche. Er kommt in mächtigen Lagern und Stöcken vor, die gegen die Oberfläche mehr und mehr in wasserhaltigen schwefelsauren Kalk oder Gips übergehen. Dieser ist ein feinkörniges bis dichtes Gestein von weisser, graulicher, bläulicher bis rötlicher Farbe und mattem Aussehen. Der Gips dient bekanntlich zur Herstellung von Stukkaturen an Wänden und Decken, zum innern Verputz, zur Anfertigung von Modellen usw.

Der *Alabaster* ist eine besondere, polierbare Art Gips von kristallinischem Gefüge, oft reinweisser, zuweilen auch grauer, gelblicher bis rötlicher Farbe und schimmerndem Glanze. Er ist wesentlich leichter als Marmor und viel weicher; denn er lässt sich mit dem Fingernagel ritzen. Wegen dieser letztern Eigenschaft lässt er sich ausserordentlich leicht bearbeiten. Er findet häufig Verwendung zu Statuen, Säulen, Konsolen. Da er aber, wie aller Gips, ziemlich gut im Wasser löslich ist, darf er nicht im Freien verwendet werden. Die besten Alabastervorkommnisse hat Italien.

Während in der Schweiz die zu Bauzwecken geeigneten Kalksteine sich auf alle geologischen Formationen verteilen, sind die abbaufähigen *Gipslager* auf die Trias beschränkt. Die wichtigsten Gipsgruben liegen bei Granges (Wallis), Bex (Waadt) und Ehrendingen (Aargau). Häufig kommt der Gips mit Steinsalz vergesellschaftet vor; er ist, wie dieses und wie der Kalkstein, meistens marinen Ursprungs.

3. Thongesteine.

Ihr Hauptbestandteil ist kieselsaures Aluminium. Daneben enthalten sie in grösserer oder geringerer Menge Quarz, kohlensauren Kalk, Eisenoxyd. Sie sind keine ursprünglichen Gesteine; vielmehr sind sie durch chemische Zersetzung (Verwitterung) aus aluminiumhaltigen Silikaten, z. B. aus den Feldspäthen des Granits, entstanden.

Reines kieselsaures Aluminium ist das Kaolin oder die *Porzellanerde.* Sie ist weiss, fein anzufühlen und liefert das Material zur Herstellung der feinsten Thonwaren (Porzellan, Fayence). Vom Kaolin unterscheiden sich die *gewöhnlichen Thone* und *Mergel* durch ihren Gehalt an kohlensaurem Kalk. Wird dieser gross, so entstehen die thonigen Kalke. Diese dienen, wie bereits erwähnt worden ist, zur Herstellung des hydraulischen Kalkes und des Zementes, während die normalen Thone das Material für die Thonwarenfabrikation liefern. Wenn die Thone, die ja bekanntlich weiche Massen sind, lange andauerndem Druck ausgesetzt sind (z. B. infolge Überlagerung durch andere Massen), werden sie fester, trockener, wasserundurchlässiger und nehmen endlich ein mehr oder weniger in die Augen fallendes schiefriges Gefüge an. Dann werden sie zu Schieferthonen und endlich gar zu Thonschiefern (Schiefer von Engi im Kanton Glarus).

Gehören so die Thonschiefer naturgemäss frühern geologischen Perioden an, so ist der *Lehm* ein junges Gebilde. Die wichtigsten Lehmlager gehören dem Diluvium an; sie haben sich aufgebaut aus dem feinen Schleifschlamm, den die gewaltigen Gletscher der Eiszeit von ihrer Unterlage abgescheuert haben. Solcher Schleifschlamm ist heute noch die Ursache des milchigen Aussehens der Gletscherbäche und der weissblauen Färbung vieler Alpenseen. Die glazialen Lehme sind oft gute Ziegeltone (Fuss des Ütliberges). — Ebenfalls zur Ziegelfabrikation dient der *Löss.* Darunter versteht man gelbliche, leicht zerreibliche, ungeschichtete Tonmassen, welche vornehmlich in der letzten Interglazialzeit von den Winden zusammengetragen worden sind. So verarbeiten die grossen Tonwarenfabriken von Allschwil bei Basel Lösslehm in Verbin-

*) S. No. 14 des Hauptblattes.

dung mit einem tertiären marinen Ton zu Backsteinen, Ziegeln und andern Tonwaren.

4. Trümmergestein.

Sie sind entstanden durch die mechanische Zerstörung der bis jetzt beschriebenen Gesteinsarten und durch die Wiederverkittung der Trümmer. Man teilt sie nach der Grösse und Form der Komponenten ein in Breccien, Konglomerate und Sandsteine.

a) Die Breccien bestehen aus eckigen, scharfkantigen Bruchstücken, die durch ein kieseliges, kalkiges oder toniges Bindemittel miteinander verkittet sind. Je nach der Natur des verbindenden Zementes sind die Breccien fester oder lockerer. Ist der Kitt mergelig oder tonig, so ist die Festigkeit des Gesteins keine grosse; ist er hingegen kalkig oder kieselig, so lassen sich die Breccien sehr gut als Baustein benützen. So besteht z. B. Innsbruck samt seiner Kathedrale aus rosa-farbener Höttingerbreccie, einem verkitteten interglazialen Schutthaldenmaterial. Ebenso ist der Verrucano von Mels eine sehr feste Breccie aus spätkarbonischer Zeit.

b) Die Konglomerate stellen verkittetes Bach- und Flussgeschiebe dar; die Trümmer sind mehr als erbsengross und abgerundet. Sie sind, wie die Breccien, durch alle geologischen Formationen verbreitet. Das Bindemittel kann wieder kieselig, kalkig, tonig oder eisenschüssig sein. Je jünger ein Konglomerat ist, desto geringer ist im allgemeinen seine Festigkeit und bautechnische Verwendbarkeit. Doch gelten einzelne Vorkommnisse der tertiären bunten und Kalknagelfluh der Schweiz als gute Bausteine. Besondere Erwähnung verdient der „Appenzeller Granit", eine feinkörnige, harte Kalknagelfluh mit reichlichem Kalkbindemittel.

c) Die Sandsteine. Sie sind nichts anderes als verkitteter Fluss-, See- oder Meeressand. Da dieser Sand immer einem längern Wassertransport unterworfen war, bevor er zur Verfestigung gelangte, so wurden die weichern Mineralgebilde zertrümmert, und nur die härtern konnten sich bis zuletzt erhalten. Ein Sandstein besteht daher vorwiegend aus grössern oder kleinern Quarzkörnern, die durch ein kiesliges, kalkiges, toniges oder eisenschüssiges Bindemittel verkittet sind. Die Natur des Bindemittels und der Grad der Verkittung bedingen die Qualität der Sandsteine.

Wie die übrigen Trümmergesteine, so konnten auch die Sandsteine sich bilden seit den ältesten Zeiten. Sie kommen deshalb in allen geologischen Formationen vor in mächtigen, oft schiefgestellten Schichten. Fast immer zeigen sich senkrecht zur Schichtung eine Klüftung. Infolgedessen lassen sie sich leicht in Quaderform brechen, was die Ausbeutung sehr erleichtert.

Frisch gebrochen, besitzen die Sandsteine meist viel Bergfeuchtigkeit; sie sind dann verhältnismässig weich und lassen sich leicht bearbeiten. Durch das Austrocknen werden sie allmählich härter und fester, dabei ändern sie auch die Farbe. Wegen der leichten Gewinnung und Bearbeitung ist der Sandstein geradezu ein idealer Baustein. Leider erweisen sich viele Sorten desselben als wenig wetterbeständig. Das gilt besonders von denjenigen, bei welchen die Verkittung keine vollständige ist. Diese saugen in ihre Poren das Wasser ein und verwittern deshalb rasch. Nur zu oft hat man Gelegenheit, an Bauwerken diesen Zerstörungsprozess in allen Stadien beobachten zu können.

In der Schweiz ist es lediglich die Tertiärzeit, welche ausgedehntere Sandsteinmassen hinterlassen hat. Es ist der sogenannte Molassesandstein, welcher die felsische Unterlage unseres Mittellandes bildet.

Er hat eine blaugraue bis gelblichgraue Farbe und kommt in sehr verschiedenen Qualitäten vor. Er ist teils ein Süsswassergebilde, teils marinen Ursprungs. An manchen Orten, (St. Margrethen, Trogen, Herisau) ist er als Kieselsandstein entwickelt und liefert dann vorzügliches, aber schwer zu bearbeitendes Material für Quader, Tür- und Fenstereinfassungen, Treppenstufen. An andern Orten wird ein mergliger bis kalkiger Sandstein abgebaut, der vielseitige Verwendung findet und in trockener Umgebung von grosser Dauerhaftigkeit sein kann (Rorschach, Othmarsingen, Würenlos usw.). Am häufigsten jedoch kommt der tonige Sandstein vor, welcher minderwertig ist, da er in feuchter Lage erweicht und im Winterfrost zerfällt.

Ausser dem einheimischen Sandstein gelangt in unserm Lande auch hie und da, besonders in Zürich und Basel, der Buntsandstein zur Verwendung, der in Mittel- und Süddeutschland häufig abgebaut wird. Seine Farbe wechselt von weiss durch rot zu gelb, braun, bunt. Aus rotem Buntsandstein besteht z. B. das Basler Münster.

Damit will ich die Besprechung der wichtigsten, bei uns zur Verwendung gelangenden Bausteine schliessen. Aus dem Vorstehenden wird dem Leser klar geworden sein, warum in den einzelnen Ortschaften dieser oder jener Baustein allgemeiner zur Verwendung kommt. Früher mehr als jetzt bezog jede Stadt das zum Bauen benötigte Steinmaterial aus ihrer Umgebung. Die Bauart der Häuser war somit abhängig von den geologischen Verhältnissen der Landschaft, oder anders ausgedrückt, die Geologie der Gegend kam in den Bauwerken der Menschen zum Ausdruck. So sind Lausanne, Bern, Luzern, das alte Zürich, St. Gallen Molassestädte. Aarau ist fast ganz aus den Rogensteinen des jurassischen Doggers gebaut. Neuenburg, Biel erinnern uns durch die häufige Verwendung des Kalksteins daran, dass das benachbarte Juragebirge vornehmlich ein Kalkgebirge ist. Dieser geologische Typus vieler Schweizerstädte verliert aber in der Neuzeit immer mehr seine Schärfe. Die Eisenbahnen bringen nicht bloss Bausteine aus dem einen Landesteil in den andern, sondern sie führen solche auch aus dem Ausland herbei. So mischt sich allenthalben Einheimisches mit Fremdem, und die eigenartige Architektur unserer typischesten Städte verliert sich ebenso sicher wie unsere Kleidertracht. Der Ästhetiker wird das bedauern. Anderseits ist nicht zu vergessen, dass bei den heutigen Verkehrsverhältnissen auch eine zweckmässigere Auswahl des Baumaterials und eine bessere Differenzierung desselben nach der Verwendungsweise stattfinden kann. Schon gibt es Spezialgesteine für Sockel, für Tür- und Fenstereinfassungen, Balkonplatten, Skulpturen, Dachbedeckung. Vielfach ist eben das Fremde praktischer für gewisse Zwecke, als das Einheimische. Granitene Sockel halten sich besser als solche von Kalkstein, Treppen aus Tessinergneiss nützen sich viel langsamer ab als solche von Kalk- oder gar Sandstein, der französische Savonnières lässt sich so leicht bearbeiten wie unser Molassesandstein, besitzt aber eine grössere Wetterfestigkeit usw. Kurz! was unsere Städte an Eigenart einbüssen, gewinnen die einzelnen Bauten an Zweckdienlichkeit.

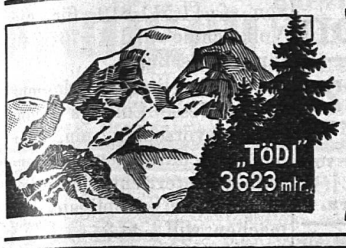
Benutzte Literatur:

Grubenmann, U.: Einteilung, Benennung und Beurteilung der natürlichen Bausteine der Schweiz. Mitteilungen der schweiz. Materialprüfungsansalt. Zürich, 1898.

Geographisches Lexikon der Schweiz. Band V. 1907.

Scharrelmann schreibt in seinem Büchlein „Aus meiner Werkstatt" in dem Abschnitt zur Belebung des Unterrichts: Man sollte in der Elementarklasse nur solche zeichnerische Aufgaben geben, die ihnen gestatten, vielerlei Gegenstände in einem Bilde nebeneinander darzustellen. Die weitesten Aufgaben (Weihnachten malen, Jahrmarkt, Geburtstagsfeier, Hochzeit, Strasse) wirken, weil sie die Phantasie anregen, am stärksten auch die Mallust. Je älter dann das Kind wird, desto enger muss die zeichnerische Aufgabe gefasst werden. Als Beispiel, das aber cum grano solis zu verstehen ist, nenne ich: 1. Schuljahr: Zeichnung des elterlichen Hauses. 2. Schuljahr: Zeichnung der Wohnstube. 3. Schuljahr: Die Uhr in der Stube. 4. Schuljahr: Das Zifferblatt. 5. Schuljahr: Verschiedene konzentrische Kreise, wie sie am Zifferblatt der Uhr zu sehen sind. Die alte Methode suchte das Kind von der geraden Linie zum Bilde zu führen. Ich denke mir, dass es natürlich ist, den Zeichenunterricht mit der lebensvollen Szenerie beginnen zu lassen, um dann durch eine fortschreitende Verengerung der Aufgaben zu den Elementen der zeichnerischen Darstellung, den Linienformen zu führen. Wenn dann diese Elemente der Kunst geübt sind, kann das Kind — aber nur mit geschulter Hand — wieder zu weitern Aufgaben übergehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels



Braunwald-Bahn

Lintthal
Kt. Glarus

Schönstes Tourengebiet mit prachtvoller Rundsicht ins Hochgebirge. Luftkurort I. Ranges, 1300 M. ü. M.

Retourfahrt für Gesellschaften **Fr. 2. —**, für Schulen **Fr. 1. —** 492

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel"

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, **Garten und Terrassen** für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Besonders eingerichtet für Schulen, Vereine und Touristen. Reduzierte Preise. Höflichst empfohlen 454 **Oskar Linder.**

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

453 **Wittwe Meienberg-Zurfluh.**

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri **Altempfohlenes Haus mit 50 Betten**

Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere u. Vögel.

455 Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Altdorf Hotel Schützengarten

Zwei Minuten vom Telldenkmal

ist durch seinen grossen, hübschen Garten und andern grossen Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Gute Bedienung. Telephon.

456 **B. Meier-Huwyler,** Besitzer.

Altdorf — Tellmonument.

Hotel und Pension Schwarzer Löwen.

Altrenommierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal.** Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation. Tramverbindung Flüelen. 217

Den **titl.** Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. **F. M. Arnold,** Propr.

BASEL

Alkoholfreie Restaurants

des Vereins für Mässigkeit und Volkswohl:

Blaukreuzhaus, Petersgraben 23 (auch Hotel, schöne Zimmer).
Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengässlein 10.
Johanniter, St. Johannvorstadt 48, Ecke Johanniterbrücke.
Bläsi-Kaffeehalle, Klingentalstrasse 1.
Heumattstrasse 13, beim Bundesbahnhof.

Tasse Kaffee, Milch, Tee 10 Cts., Schokolade 15 Cts.
Mittagessen von 60 Cts. an. 460

Für Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.

Einsiedeln.

Hotel u. Restaurant St. Georg

empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 350

Telephon

Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Hotel u. Pension Edelweiss

auf

Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.)

1600 Meter über Meer.

Einfach und familiär geführtes Etablissement mit 40 Betten. Ausgezeichnete Küche. Prima Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Schulen und Gesellschaften extra Ermässigung. **Telephon.** 440

Der Besitzer:
Joh. Hofmann.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 294

Titl. **Schulen**

die Luzern besuchen, empfehle höfl. meine gut eingerichtete Caféhalle Obergrund 6, vier Minuten vom Bahnhof. — Vorbestellung erwünscht. Telephon 580 (Amrein-Vogt). Achtungsvoll

503 **Frau Wwe. E. Fuchs.**

Hesse und Doflein:

Tierbau und Tierleben.

2 Bände, reich illustriert, in Ganzleinen gebunden, pro Band Fr. 26. 70.—, Halbfranz pro Band Fr. 29. 35. 451

Der erste Band dieser **ersten modernen Tier-Biologie** ist soeben erschienen. Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Bequeme Teilzahlungen.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. **Adolf Geering Basel.**

ARTH (Schweiz), Hotel u. Pension Adler.

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr.

459 **Propr. Frau Wwe. Steiner- v. Reding.**

Gast- u. Kurhaus Alpenblick

Beim Bahnhof Braunwald. 463

Neuerbautes Haus mit grossem Restaurant und Saal. Platz für 250 Personen. Gute Mittagessen bei billigster Berechnung. **Telephon.** Nähere Auskunft erteilt **D. Heiz,** Propr.

Bern Familienrestaurant Dählhölzli

alkoholfrei

Prächtig gelegen am Aarestrand und Dählhölzliwald. 1/2 Stunde vom Bahnhof. Empfiehlt sich angelegentlichst zur Aufnahme von Schulen, bei **billigster** Berechnung. Schöner schattiger Garten, Veranden, Säle. Prospekte stehen gerne zur Verfügung.

462 **Die Betriebskommission.**

Bern Gasthof z. Volkshaus

empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon No. 1069.

461 **A. Calame,** Gérant.

Bergün Hotel Piz Aela und Post

1389 m

Bekannt vorzügliche Küche und Keller. Für Vereine und Gesellschaften ermässigte Preise. Höfl. Empfehlung 538

Hofmann-Bachofen, Gérant.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten.

380 Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein**

Brienz Hotel :: Pension Sternen

direkt am See gelegen mit grossem schattigen Rest.-Garten und grossen Gesellschaftsräumen. Billige Pensionspreise. Passantenpreise: Zimmer 2 Fr. Frühstück 1 Fr. Mittagessen v. Fr. 1.50 an. Offenes Bier. Telephon. Ruderboote.

Höflichst empfiehlt sich 464 **Familie Rieder-Schild.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF

Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon.

Höflichst empfiehlt sich 465 **Emil Lang,** Besitzer

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne
(II. Ranges) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 466
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Gasthaus und Brauerei Stocken
Bruggen bei St. Gallen
in nächster Nähe der hochinteressanten, im Bau begriffenen **Sitterbrücke** der **Bodensee-Toggenburgbahn,** empfiehlt seine **geräumigen Lokalitäten,** sowie den grossen, schattigen **Biergarten** den tit. Interessenten, Vereinen und Schulen aufs beste.
(Z G 1054) 320 Der Besitzer: **A. Walser-Höhener.**

CHUR ‚Rohrers Biergarten'
Telephon
Kt. Graubünden
Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung.
Es empfiehlt sich bestens
468 **J. Bätschi,** Chef de Cuisine.

Chur. Café-Restaurant „Splügen"
2 Min. von der Post. Vis-à-vis vom Verkehrsbureau.
Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell u. dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60—70 Personen zur Verfügung.
Höflichst empfiehlt sich **A. Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 420 **bisher Restaurant Calanda.**

Engelberg Hôtel des Alpes
Pensionspreis von 5.50 Fr. an, Vor- u. Nachsaison reduzierte Preise. 470
Besitzer: **Gebr. Cattani**

ETZEL-Kulm 1100 m. ü. M.
Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee. Sehr geeignet für Rundren über Feusisberg, Richterswil, Einsiedeln, Insel Ufenau, pperswil oder Lachen. — Kalte und warme Speisen. Geschlossene lle für 300 Personen. (Telephon.) 421
Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi.

Därligen Pension Schärz
bei Interlaken (Thunersee)
Idyllische Lage am See. — Seebäder. — 7 Minuten vom Bahnhof. — Ruderboot zur Verfügung. — Mässige Preise.
Es empfiehlt sich: (O H 1539) 349 **Familie Schärz.**

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus
Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 296
Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt.**

Schönster Ausflugspunkt am Zürichsee
Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)
Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr 4.50 an — Prospekte gratis durch
(O F 948) 471 den Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Feusisberg. Hotel-Kurhaus Schönfels.
(3/4 Stunden von Station Schindellegi, 5/4 Stunden ab Richterswil). Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser Saal. Gedeckte Terrassen. Schattige Gartenwirtschaft. Spielplatz. Waldpark. Kegelbahn. Billard. Billigste Preise. Telephon. Prospekte gratis. (O F 960) 436
Bruno Mächler, Besitzer.

Flüelen. 473 Hotel Sternen
empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- u. Gesellschaftsreisen. Durch An- u. Aufbau vergrössert. 50 Betten. 2 grosse offene Hallen, mit Aussicht auf den See, wodurch bei jeder Witterung im Freien serviert werden kann. Platz für ca. 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Offenes Bier. **Jost Sigrist.**

Flüelen. Hotel Kreuz und Post
zunächst der Schiff- und Bahnstation, empfiehlt sich bei Gesellschafts-, Vereins- und Schulausflügen bestens. Altrenommiertes Haus (55 Betten). Gartenwirtschaft. Offenes Münchner (Franziskaner) Bier. Gute Küche und Keller. Prompte Bedienung. Telephon. Mässige Preise. Wagen zur Verfügung. 472
Müller-Betschen.

FLÜELEN am Vierwaldstättersee
Hotel St. Gotthard und National
Gut bekannte bürgerliche Häuser mit 45 Betten. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten HH. Lehrern bei Anlass von Schul- u. Vereins Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. Patisserie und Confiserie im Hause. 474 Der neue Besitzer: **Karl Huser.**

Goldau. Hotel zum Alpenblick
an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. 480 **A. Grolimund,** Besitzer.

Kleine Mitteilungen

— *England* hat ein Budget von £ 11,511,810 für die Volksschule und £ 766,740 für Mittelschulen.

— Im englischen Parlament bringt Jesse Collings einen Gesetzesvorschlag ein, der landwirtschaftlichen und Gartenbau-Unterricht in allen Landschulen obligatorisch machen will.

— Der *englische* Lehrerverein (N. U. T.) hat im letzten Jahr für die Parlamentswahlen nahezu £ 4000 ausgegeben; für Unterhaltungsgelder über £ 5000, für die Waisenhäuser £ 2310.

— Am 11. März stürzte urplötzlich in Clydach Vale im *Rhondda-Tal* in Wales der Wasserstrom sechs, sieben Fuss hoch gegen ein Schulgebäude. Mit einer grossartigen Geistesgegenwart wusste der Oberlehrer Williams zuerst die Klassen im Erdgeschoss, dann weiterhin durch die höhergelegenen Hintertüren des Hauses hinauszuführen (mit der Ordnung des Feuer-Drills), um dann noch eine Anzahl Kinder, die auf dem Spielplatz vom Wasser überrascht worden waren, mit eigener Lebensgefahr zu retten. Die öffentliche Presse von Wales ist voll des Lobes of the valiant conduct des Hrn. Williams und seines Lehrkörpers, die 900 Kinder in grösster Schnelligkeit und Ordnung in Sicherheit brachten.

— Dänemarks Lehrerverein hat 7886 Mitglieder.

— Die Gehaltsvorlage für *Schaumburg-Lippe* sieht folgende Ansätze vor: In Dörfern Hülfslehrer 1100 M., Lehrer 1400 M.; in Städten Hülfslehrer 1100 M., Lehrer 1400—1800 M.; provisor. Lehrerinnen 1000 M., ständig angestellte Lehrerinnen 1200 M. Darüber alle ersten und alleinstehenden Lehrer 100 M. Alle Lehrer noch 8 Alterszulagen von je 200 M., die Lehrerinnen von je 130 M.

— *Mecklenburg-Strehlitz.* Landlehrer 1200—2300 M., Lehrer in Städten 1200—2500 M., in Neustrelitz 1200—2800 M., ritterschaftliche Lehrer 1000—1600 M.

— In England besteht eine National Guild of Courtesy, ein *Höflichkeitsbund,* der seine Mitglieder (30,000 Kinder) zur Pflege der Höflichkeit verpflichtet (Jahresbeitr. 1 Pen.). Für Förderung des Britischen Reichsgedankens besteht eine britische Mädchenliga.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Frutigen Berner Oberland 475
Bahnhof-Hotel und Restaurant (Zà 2182 g)
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen- u. Breakfahrten. Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Griesalp Kiental-Berner Oberland 1510 M. ü. M.
Hotel Blümlisalp inmitten schönster Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen. Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Bester Ausgangspunkt für Hohtürli-Pass, Sefinen-Furgge, Gamchilücke - Petersgrat. Mässige Preise. 550 Direktion: Frl. Erni & Glutz.

GOLDAU. Hotel Rigi.
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Saal (200 Personen). Schattiger Garten mit Halle. Billige Preise. 392 **Zeno Schorno.**

GLARUS. Erlengarten
Grösster schattiger Garten. Freundliche Lokalitäten. Gedeckte Kegelbahn. Billard. Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 476 **Frau Wild.**

Glarus „Hotel Sonne" beim Regierungsgebäude.
Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1. 50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon. Zivile Preise. 477 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

Über 10,000 Personen
besuchten letztes Jahr die grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher. Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen. **Schulen freien Eintritt.** 481
Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. 482 **J. Märkle-Minder.**

Grindelwald Bahnhof-Hotel-Terminus
Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Billigste Berechnung und gute Bedienung. 356
Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst **E. Gsteiger-Minder.**

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes pro Exemplar in Postmarken beilegen.

Grindelwald. Hotel u. Pension Hirschen.
Bürgerliches Haus. Eigene Metzgerei. Empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. 483 *Gebr. Haussener.*

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura *Confiserie*
Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten - Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. **B. Gagnebin,** Eigentümer, vormals Inhaber des Hotel Kreuz. 355

Grindelwald Hotel Belvédère
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet, Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich 354 **Hauser & Ruchti.**

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt
für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.
Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg
Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: 537 **J. Bossard-Bucher.**

Hergiswil-Alpgschwänd Mittelpunkt d. Pilatusweges.
Pension und Alpenwirtschaft Alpgschwänd
empfiehlt sich für Einzel- sowie Massenquartiere (40—50 Personen). Logis Fr. 1.50. Kaffee kompl. Fr. 1.—. Nachtessen Fr. 1.50. Reelle Weine. Gute Bedienung. Pensionspreis Fr. 3.— bis Fr. 3.50. 485 **Ed. Keiser.**

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
Vierwaldstättersee
Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. **Theod. Furler,** Bes. 357

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 358 **Em. Schillig,** Propr.

Schuler's Goldseife
macht die Wäsche am schönsten
(O F 1630) 994

Kinderwagen

Kinderstühle, Knabenleiterwagen, Sportwagen, Schlitten etc.
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei unterzeichnetem Versandgeschäft, indem Sie den Katalog mit 300 Abbildungen u. Farbentafel mit 25 Farben, sowie genauem Beschrieb jeder einzelnen Artikel kommen lassen. Sie erhalten auf diese Weise keine Ladenhüter, sondern nach Ihrem Auftrage neugebaute Wagen. Versand franko ganze Schweiz.
E. Baumann, Aarau, Kindermöbelversand. 743

Stellvertretung
an Sekundarschule (sprachl.-hist. Fächer) übernimmt von Juli bis Oktober 546
Siegfried Wunderlin, stud. phil., Rupperswil (Aargau).

Jugend- u. Volksbibliotheken
empfehlen unser reichstes Lager bester Schriften, meist zu sehr **ermässigten Preisen.**
Kataloge gratis. 931
Auswahlsendungen franko.
Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm. **A. Geering, Basel.**

Alle Vorzüge vereinigt
— finden Sie in den — 233
Pianos Schmidt-Flohr
BERN
Kataloge gratis und franko

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Bodensee, Schweiz.

Heiden

Luftkurort
806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 484

Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Hohfluh am Hasleberg

Rundtour Brünig-Hasleberg-Meiringen.

◆ Hotel Wetterhorn ◆

3 *km* vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen u. Schulen höflichst. 394 **Urfer-Willi,** Besitzer.

Interlaken.

Hotel Stadthaus Altbekanntes Haus, 5 Minuten von Bahnhof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften und Vereine. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1.50 an.
486 **Garbujo-Rey.**

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

I Rosenstrasse I

4 Min. vom Bahnhof — Telephon durch Butterhandlung Eicher. Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen von Fr. 1.— an. 393
Höfl. empfiehlt sich **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet (Vorausbestellung erwünscht).

Interlaken Hotel und Restaurant de la Poste

vis-à-vis von Post u. Bankgebäude an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten u. Vereinen bestens: **L. Gaensli-Egger,** 487
zugleich Inhaber des Hotel Ruof, Bern, Waisenhausplatz.

Kandersteg Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses u. Eingang ins Gasterntal. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung. 488 Besitzer: **H. Dettelbach-Egger.**

◆ Kandersteg ◆

Alkoholfreies Restaurant
„La Temperanza" (Blaues Kreuz)
(in der Nähe vom Tunnel)

empfiehlt sich bestens den Herren Touristen, Schulen und Vereinen. Gute Küche. Ausgezeichnete Erfrischungen. Mässige Preise. Grosse Lokalitäten. 407

Kehrsiten-Bürgenstock. Schillerhôtel.

für Bürgenstockbesucher bestens geeignet, für Vereins- und Schülerreisen. Gute freundliche Bewirtung. Schattiger Garten. Grosse Lokale.

STANS. Hotel Krone am Hauptplatz.

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen aufs beste, bei guter Bedienung. Preise nach Vereinbarung. 522
522 **Jos. Odermatt.**

Küssnacht am Rigi. Hotel Adler am Hauptplatz.

Sehenswürdigkeiten: Hohle Gasse, neu renovierte Gesslerburg, Glasfabrik.
Altrenommiertes gutes Haus mit schattigem Garten.
M. Dolder.
489 Kürzester Weg auf die Rigi.

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich
490 Die Besitzer: ***Gebrüder von Allmen.***

Lenk Hotel und Pension zur „Krone"

Kt. Bern. 1100 M. ü. M. Bad- und Luftkurort. Reiseziel I. Ranges. 13 Km. von der Station Zweisimmen u. M. O. B. Moderner Komfort, Terrassen, Verandas und Balkone mit unvergleichl. schöner Aussicht auf das Hochgebirge, Gletscher etc. Elektr. Licht. Grosser schatt. Garten, Spiel- und Promenadenplatz. Viele lohn. Ausflüge. Benutzung der stärksten Schwefel- und Eisenquellen Europas. Schöne Zimmer mit ausgez. Betten. Grosse Säle für Vereine und Schulen. Feine Küche, reelle Weine, prima Biere Bescheidene Pensionspreise. Touristen- und Passantenpreise. Eigene Wagen und Pferde. — Telephon. — Es empfiehlt sich bestens
491 **G. Messerli-Oberli,**

Den HH. Lehrern

empfehlen wir die Instrumente von

Burger & Jacobi

als die besten

Schweizer Haus-Pianos

kreuzsaitig, mit starkem Eisenrahmen, Elfenbeinklaviatur und bester Repetitionsmechanik. Schöner Ton, Solidität, schönes Äussere.

Schon von **760 Fr.** an.

Alleinvertretung:

Hug & Co.

Zürich.

Grösstes Piano-Lager der Schweiz.

Nur erste Marken des In- und Auslandes

Wir gewähren den HH. Lehrern besonders günstige Bezugsbedingungen!

Bequeme Teilzahlung. Umtausch gebrauchter Instrumente

Illustr. ausführl. Katalog über Pianos und Flügel kostenfrei. 83

Sommerwohnung

zu vermieten, möbliert, 6 Betten, in stiller Gegend (Graubünden). Zins billig. Offerten unter Chiffre O. L. 542 an die Exped. d. Bl.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern

Einfach solid, billig Centr.-Spulen vor- und rückwärts nähend

Mailand 1906: Goldene Medaille.

Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Zähringerstr. 55.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Besuchen Sie das Klönthal (Glarnerland) Eines der schönsten Alpentäler der Schweiz!

Hotel und Pension Klönthal

Es empfiehlt sich bestens 478
Fritz Brunner-Stüssy.

LINTHAL, Hotel Bären (zur alten Post) Kanton Glarus. • Altrenom. Haus • 7 Min. v. Bahnhof.

Speziell empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Saal für 400 Personen. — Telephon.
496 Der Besitzer: **J. Schiesser-Schiesser.**

Hotel Tödi bei Lintthal

wird für den Besuch von Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise, gehörige Verpflegung, grosse Lokalitäten. — Die Tour Hotel-Uelialp ist am richtigsten folgendermassen: Tour ab der Bahn, ehe die Hitze steigt, nach der Uelialp; bei der Zurückkunft Mittagessen, allfällige Besichtigung von Lintthal im Rückweg. Gef. Avis.
Telephon. 497
Die Eigentümerin: **E. Zweifel.**

Lintthal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.
TELEPHON.
493 Der Besitzer: **Ad. Rüegg-Glarner.**

Lintthal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen"

an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise
494 Besitzer: ***M. Steiner.***

Lintthal **Hotel und Pension Raben**

Der geehrten Lehrerschaft längst bekanntes Haus mit schönem schattigem Garten. 495 Besitzer: **Oscar Sigrist.**

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden) **Lenzerheidesee** 1500 m ü. M.

Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 359
Prospekte durch den Besitzer
Ed. Cadisch. Lehrer in Chur

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. **Billige Preise.** (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich
406 **B. Küng.**

LUZERN **Stadthof**

Alpenstrasse, hinter dem Hotel Luzernerhof

empfiehlt bei Vereins- und Schulausflügen seinen prachtvollen Garten mit gedeckten Verandas und Terrassen, 500 Personen fassend. Bekannt für vorzügliche Küche und Keller.
500 **H. Hengelhaupt.**

Luzern **Hotel Simplon**

Nächst dem Bahnhof.
Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
Schöne, grosse Lokalitäten. 502
Es empfiehlt sich bestens **N. Bossert,** Propr.

Luzern **Hotel Drei Könige**

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.
Höflichst empfiehlt sich 365
J. Bosshard-Vogel.

Luzern **Hotel Helvetia**

(5 Minuten vom Bahnhof) 50

Von Vereinen und Schulen bevorzugt.

Weinmarkt **Luzern** im Zentrum der Stadt 5 Min. v. Schiff u. Bahn

• Hotel zu Metzgern •

gutes bürgerl. Haus, 30 Betten, zivile Preise. Gute Küche. Telephon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 499
Fluder-Amgrüt.

Luzern **Restaurant Flora**

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
360 Gute Küche, mässige Preise.

„Longhin", Maloja

Engadin 297

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlichst und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Meiringen, Hotel Krone

Bahnhofstrasse, am Wege zur Aareschlucht. — Komfortabel eingerichtet. — Grosse Lokalitäten für Vereine und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant. Billard. Ausschank von Schweizer und Münchner Bier. Mässige Preise.
508 **G. Urweider-Howald,** Besitzer.

Station der Brünigbahn

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
(Ue 4948) 361 **G. Christen-Nägeli.**

Unter strengster Diskretion

kaufe Antiquitäten. Offerten unter Chiffre K 2363 Z an 544
Haasenstein & Vogler, Zürich.

Zeichner

firm in Blumen und event. Farben zu 3-Farbendruck erhält ev. kl. Nebenarbeit. Muster und Offerten unter Chiffre **O. H. 1617** an **Orell Füssli-Annoncen Bern.** 543

Tüchtiger Primarlehrer

pat. in 2 Kant., mit Praxis in mehr. Kant., trefflichen Ausweisen, übernimmt 556
Stellvertretungen
bis Mitte Oktober, auch für kürzere Dauer. Off. erbeten sub O L 556 an die Exped. d. Bl.

Italienisch!

Bestens empfohlenes Lehrmittel:

Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache

von

A. Zuberbühler

I. Teil. Lehr- und Lesebuch, 6. Aufl. (VIII, 137 S. 8⁰) geb. . Fr. 1.90
II. Teil. Lese- und Übungsbuch. (192 S. 8⁰) geb. . . Fr. 2.80

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Dieses vorzügliche Lehrmittel hat seinen Einzug in fast allen hiesigen italienischen Klassen vollendet, und mit Recht. In 63 geschickt durchgearbeiteten Übungen, denen ein fein gewählter italien. Text zugrunde liegt, bringt der Herr Verfasser so ziemlich alles zur Sprache, was man von einem gründlichen Unterricht verlangt. Wer Jahre durch langatmige Grammatiken durchgepaukt hat und als Facit der mühevollen Arbeit Resultate gefunden, die nicht befriedigten, der mache einen Versuch mit Zuberbühler; sicherlich finden Lehrer u. Schüler ihre Rechnung in dem Tausche. *(Bern. Schulblatt)*

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

MEIRINGEN (Route Luzern-Brünig-Interlaken) (Ue 4814 d)

Hotel-Pension Bahnhof.
Bestempfohlenes komfortables Haus gegenüber dem Bahnhof. — Bescheidene Preise.
507 **F. Ritschard,** Propr.

Meienthal 505 **Gasthaus Alpenrösli** ✳
a. Sustenpass. 1¼ St. v. d. G.-B.-Station Wassen. Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis v. Fr. 3.50. Zimmer v. 1 Fr. an, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Fr. Melchior Loretz.** Alpenrösli vis-à-vis v. d. Postablage.

Meilen. Hotel „LÖWEN"
direkt am See gelegen.
Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn". Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 506
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.
Geschwister Brändli, Besitzer.

Billigste Preise
Ideale Vereins- und Schulreisen
Brünigbahn-**Melchtal-Frutt**-Engstlenalp
Jochpass-Engelberg oder Genttal-Meiringen

Hotel Alpenhof-Bellevue	Kurhaus-Pens. Reinhard
424 **Melchtal**	**Melchsee-Frutt**
Telephon. 900 M. ü. M.	1900 M. ü. M. Telephon
Fr. Britschgi-Schäli, Propr.	A. Reinhard-Bucher, Propr.

— Geeignetste Stationen für Mittag- und Abendrast. —
Illustr. Kartenprospekte franko.

Vereins-, Schul- und Gesellschaftsausflüge 510
Näfels
Hotel-Pension Schwert.
Zentralpunkt, Kerenzerberg, Oberseetal, Glarnerland. Vis-à-vis Freulerpalast (Sehenswürdigkeit I. Ranges) 2 Minuten vom Denkmal (Schlacht bei Näfels) grosser Saal (400 Personen fassend). Menu in allen Preislagen auf Verlangen. **B. VOGT,** propr., Küchenchef.

Neuhausen am Rheinfall
Hotel Rheinfall
zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Diners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. 511
Familie Lermann, Propr.

La Cuisine populaire
in Neuenburg
empfiehlt sich zum Beginn der Reisezeit den tit. Schulen und Vereinen. Geräumige Säle, guter Tisch, aufmerksame Bedienung, billige Preise.
452 Der Inhaber: **F. Hurni.**

Pontresina **Hotel Steinbock**
1830 M. ü. M. altbekanntes, gutes und billiges Hotel. Pension ab 9 Fr.
425 **E. Saratz,** Besitzer.

Hotel und Pension Petersgrat
im Gasterntal 322
2 Stunden von Kandersteg. Sehr ruhiger, staubfreier Kurort. Schöne Touren und Spaziergänge auf die Berge. Tägliche Postverbindung mit Kandersteg. Pensionspreis v. Fr. 4 an.
Es empfiehlt sich bestens **Ad. Schnidrig, Bergführer.**

Pfäfers-Dorf **Gasthof und Pension zum Löwen.** Schattige Gartenwirtschaft u. geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen.
Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedienung zusichernd 438
Wilh. Mattle, Besitzer.

Ragaz **Gasthof z. Ochsen**
nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von 5 Fr. an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. 513
A. Kalberer, Besitzer.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht
Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung.
362 **Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.**

RAGAZ **HOTEL PENSION STERNEN** 514
Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht.
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse, gedeckte Veranda.
F. Kempter-Stotzer.

Ragaz **Hotel National**
Schöner schattiger Garten, renomm. Küche und Keller. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens 512
Familie Banz.

Ragaz **Familienpension zur Post**
nächst dem Dorfbad.
Ruhiges, komfortables Haus. Pensionspreis 5—7 Fr.
298 Billige Touristenpreise. (H 677 Ch)

RAPPERSWIL **Hotel Speer**
vis-à-vis Bahnhof
Grosser schattiger Garten und Terrasse. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 396
Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Rapperswil **Hotel u. Pension Schwanen**
am Zürichsee. in prächtiger Lage am See nächst dem Dampfschiffsteg u. Bahnhof, mit schönster Aussicht in das Gebirge, hält sich speziell den **HH. Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen.** Grosse, kühle Säle, 300 Personen fassend. Aufmerksame Bedienung zusichernd empfiehlt sich: 395
Telephon. **P. Roth-Lumpert.**

Verband schweizerischer Instituts-Vorsteher
sucht Stelle
für verheirateten, kathol. Lehrer für mehrklassige Primarschule mit Wohnung. Gute Referenzen. O. F. 997
Adresse: 557
Schmiedgasse 16, Zug

E. Speidel
Schulbücherantiquariat
Zürich-Oberstrass
hat gegenwärtig in grösserer Anzahl vorrätig:
Bardey, Aufgabensammlung N. B. 559
Bächtold, Lesebuch I/III
Lüben & N., Lesebuch VI
Schacht, deutsche Stunden Cours supérieur
Vinet-Seippel, Chrestomathie I/III O. F. 1033
Platz, franz. Chrestomathie.

Die Kunst der Rede.
Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik. Von Dr. **Adolf Calmberg.** Neu bearbeitet von H. Utzinger, a. Sem.-Direktor. 4. verbesserte Aufl. Preis 3 Fr., geb. Fr. 3.80. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Soeben erschien im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli in Zürich
Alfred Tennyson
zu seinem hundertsten Geburtstag
(6. August 1909)
von **Andreas Baumgartner,** Professor an der Kantonsschule in Zürich.

(Sonderabdruck aus dem Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung".)

20 Seiten, kl. 8⁰ Format.
Preis 30 Cts.

„Wir freuen uns, dass die auf gründlicher Sachkenntnis beruhende, von gelehrtem Jargon freie, sympathische Würdigung von Tennysons Persönlichkeit und dichterischem Schaffen weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird, und wünschen diesem feinen Essay liebevolle Leser." (Thurgauer Zeitung.)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rapperswil Gasthof und Metzgerei zum **„Hirschen“**

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfbootstation
empfiehlt seine Lokalitäten den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Höflichst empfiehlt sich
515 *Aug. Widmer-Rütschi.*

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste“

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich 516
Vertragsstation E. W. S. **A. Kaelin-Oechslin.**
Bestellungen können jeweilen schon morgens abgegeben werden

Rigi-Staffel

Hotel Felchlin vormals **Staffel-Kulm**

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen: 517

Schüler- und Gesellschaften-Preise:

Logis per Person...	Fr. 1. 50
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person...	„ 1. 75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot per Person	„ 1. —
Total:	Fr. 4. 25

Bestens empfiehlt sich
Telephon. **Felchlin.**

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen.
Telephon. (Z G 732) 247
Ch. Danuser, Neuer Besitzer.

Schaffhausen : Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus **Grösster Saal für Vereine und Schulen.** Neu renoviert. Elektrisches Licht. Zimmer von Fr 1.50 aufwärts.
397 **Karl Maurer.**

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine **grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft**

Zum Mühlenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. (Zag S 122) 439
Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mühlenthal.**

SAXETEN bei Interlaken, **Berner Oberland** 1100 M. ü. M. [540
Hotel und Pension Alpenrose in geschützter, staubfreier, sonniger Lage. Angenehmster Ferien- und Erholungsaufenthalt. Idyllisches Bergtal mit ausgedehnten Tannenwäldern. Gesunde, duftende Alpenluft. Vorzüglich geeignetes Standquartier für Sportsfreunde zur Besteigung des **Morgenberg-, Schwalmerenhorns,** der **Lobhörner** und **Sulegg usw.** Lohnende Spaziergänge im Tal. Gute Küche, reelle Weine. Freundliche Bedienung. Mässige Preise. Vorzügliche Milchkuren. Bestens empfiehlt sich **C. Roth,** Besitzer

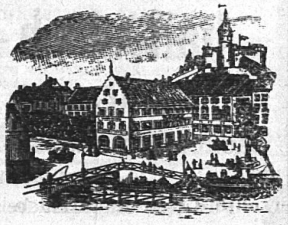
---

Schönste Gartenwirtschaft in Schaffhausen Rüdengarten

Direkt am Bahnhof 518

Ich erlaube mir, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meinen grossen schattigen Garten mit gedeckter Gartenhalle, sowie auf meine übrigen geräumigen Lokalitäten aufmerksam zu machen und empfehle dieselben für Schulen und Vereine bestens. Ausgezeichnete Küche. Reelle Land- und Flaschenweine.
Offenes Bier. Mässige Preise.
H. Vogelsanger, früher Hotel Schiff, sowie Schweizerhalle.

Schaffhausen. „Schweizerhalle“.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schulvorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattig. Gartenwirtschaft, direkt an der Schifflände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. 519 **Franz Hartl.**
TELEPHON 730.

Schaffhausen. „Tiergarten“
am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchner u. Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche. (Zag S 121) 363
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. **Adolf Schuhwerk,** vorm. Rüdengarten.

Belvédère Schwende Hotel, Pension u. Restaurant
Appenzell I.-Rh.
: beim Weissbad :
in schönster Lage, empfiehlt sich Kuranten und Passanten.
Für Schulen und Vereine sehr empfehlenswert.
Illustr. Prospekt gratis.
548 (Z G 1462) J. Baumgartner.

STANS Hotel und Pension Stanserhof.
Besteingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten. Haltestelle der Engelbergbahn. — Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Schüleressen zu Fr. 1. — und höher. (O F 576) 427a **Flüeler-Hess.**

RORSCHACH
Restaurant Schäflegarten
—:— 1 Minute vom Hafenbahnhof —:—
Schönstes und modern eingerichtetes Etablissement am Platze. **Grosse und kleine Säle für Vereine, Schulen und Gesellschaften.** Schattiger Garten, 400 Personen fassend; doppelte Kegelbahn. Prima Küche u. Keller, off. Münchner Bier. **Flotte Tanz- u. Konzertmusik im Hause.** Der titl. Lehrer- und Vorstandschaft der Vereine bestens empfohlen.
Z G 1439. 539 **M. NAGLER.**

Für deutschen Kollegen, der Offerte auf (Hc 2999 Q) 545
Ac 2695 Q
Haasenstein & Vogler, Basel, abgab: Leider Anschluss verpasst; bitte um Ihre w. Adresse. **Ziemann, Basel,** Elsässerstr. 24 I.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte. Zürich. Z. 68.** (O F 15) 44

Neues Lehrmittel der französischen Sprache!

Verlage:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
ist erschienen:

Je parle français!

Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles
par
Otto Eberhard
Maître secondaire.

Première Partie:
Cours élémentaire.
95 Seiten, 8⁰ in 1/1 Lwd. kart.
Fr. 1. 20.

Seconde Partie:
Cours moyenne.
100 Seiten, 8⁰ in 1/1 Lwd. kart.
Fr. 1. 40.

Troisième Partie:
Cours supérieur
207 Seiten, 8⁰ in 1/1 Lwd. kart.
Fr. 2. 60.

Der vorliegende Lehrgang ist aus dem Bedürfnis hervorgegangen, dem Lehrer eine praktische Grundlage zur *konsequenten Durchführung der sog. direkten Methode* im Französisch-Unterricht darzubieten. Der Verfasser ist nach langjährigen theoretischen und praktischen Studien zur Überzeugung gelangt, dass alle Bemühungen der Wissenschaft, die Sprachenerlernung auf eine natürlich-richtige Basis zu stellen, für die Schule selbst zum guten Teil fruchtlos sind, so lange dem Lehrer nicht ein Lehrmittel zur Verfügung gestellt wird, das die wissenschaftlichen Ergebnisse in geeigneter Weise in die Tat umsetzt.

Aus der Einleitung und dem Lehrgang selbst treten die Grundsätze des einzuschlagenden Verfahrens scharf hervor.

Das Unterrichtswerk kann sehr gut sowohl als *selbständige Grundlage* für den französischen Sprachunterricht, als auch als *Abwechslungsmittel* neben einer gewöhnlichen Grammatik oder einem Lesebuch gebraucht werden.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Auch zur Einsicht.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend
Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten

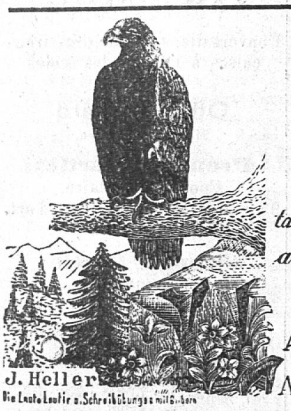
Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommels" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

328 (O F 1630)



Tab. 10.

a A
a A

ta na nar ra va wa at a
an ar ar an na man
marta martin

Adler Alpen Ader
Amsel Absatz Abend

J. Heller, Winterthur.

Die Laute

mit farbigen Bildern; 30 Tabellen nebst der Fibel zu gebrauchen.

Sehr beliebt, weil anregend im Klassenunterricht In den deutschsprechenden Kantonen über 200 Kollektionen im Gebrauch; am zahlreichsten in den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen, Bern, Aargau usw. (O F 995) 447

Hören Sie, Herr Lehrer!

311 (H 1417 G)

Wollen Sie oder einer Ihrer Schüler ein Musikinstrument, **Klavier, Harmonium,** Blas- oder Streichinstrument reparieren lassen oder ein neues anschaffen und dabei **gut** und **billig** bedient sein, so wenden Sie sich an

Gottfried Meili,
Instrumentenmacher, St. Gallen.

NB. Reparaturen an Geigen unt. Garantie für Tonverbesserung.

Merkur-Velo sind die besten!
Fabr.: A. Saurwein, Weinfelden
Reparaturen aller Systeme.
Fabrik-Marke

805

631

Violinisten! 171

Vorzügliche Bezugsquelle von **Saiten: J. J. Keller** in **Seebach** b. Zürich. Mustersendung von 14 e-, 5 a-, 6 d- und 6 g-, total 31 **diverse haltbare Saiten** zu **Fr. 4.75,** darunter echt italienische „Quinten" (Padua). Auf Wunsch in praktischen ff. Lederetuis und durch neues Verfahren **extra haltbar und tonschön** gemacht (Mehrpreis Fr. 1.20, sehr zu empfehlen!) Ebenda: **Blas- und Saiten-Instrumente** etc. Garantie: Rücknahme nicht konveniereuder Sendungen innert 3 Tagen (Portoentschädigung). Man verlange Preise. O F 298

Italienisch-Ferienkurs

vom 18. Juli bis 13. August 1910

Höhere Handelsschule in Bellinzona

305 (italienische Schweiz) (O F 710)

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn **Dr. Raimondo Rossi, Direktor in Bellinzona.**

Katalog gratis. — Depots gesucht.

325 (Ue 5380 d)

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

Ovomaltine

Ideales Frühstücks-Getränk

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Kein Kochen. Denkbar einfachste Zubereitung

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

werden seit mehr als 45 Jahren von den Ärzten verordnet.

In allen Apotheken. 1028

Fabrik diätetischer Präparate
Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

Telegramm

aus England

Sieg auf Sieg

trägt **„Sanin"**, Schweizer Getreide-Kaffee, davon. Kaum sind ihm in **Paris 1909** und **Karlsbad 1908** die **I. Preise** zuerkannt worden, meldet man ihm heute wieder:

London Grand Prix:

Ehrendiplom, Ehrenkreuz u. grosse goldene Medaillen.

Diese vielen Auszeichnungen an den grössten internationalen Ausstellungen und Anerkennungsschreiben von Ärzten, Professoren und Fachautoritäten sprechen deutlich für die Vorzüglichkeit des **„Sanin"**. 151

„Sanin"-Fabrik A.-G. Zofingen.

Den Herren Kollegen,

die Musikunterricht erteilen, empfehle meine Auswahl in erprobten Klavier u. Violinschulen, Etüden, Fingerübungen, leichten Vortragsstücken u. and. Unterrichtswerken, ebenso meine Auswahl in Männer- u. gem. Chorliedern u. in Humoristika. (O F 999) 449

Hs. Willi, Lehrer, **Cham,** Zug.

Bei kleinem Kapitalaufwand ideales

Schüler-Ferienheim

auf prächtigem Plateau der Schwyzeralpen, 1400 M. ü. M.: **grosse Sennhütte billig zu verkaufen.** Zà 8724 442

Auskunft erteilt der Besitzer **C. Ab Yberg,** Herrengasse, **Schwyz.**

Ein Labsal für Fiebernde

und zugleich infolge ihres Nährwertes das beste Mittel zur Erhaltung der Kräfte sind die alkoholfreien Trauben- und Obstweine von Meilen. Dass der Genuss von Früchten — und die Meilener Weine sind unvergorener Saft aus frischen Früchten — Fieberkranken höchst zuträglich ist, ist allgemein bekannt. Der wohltätige Einfluss der alkoholfreien Weine Meilen ist jedoch von Ärzten noch ausdrücklich anerkannt und in zahllosen Fällen erprobt worden

Verlangen Sie Prospekte, Preislisten, von Ges. z. Herst. Alkoholfreier Weine Meilen oder deren Vertreter. 551

Kleine Mitteilungen

— Für Radfahrende ist das *Annuaire* du *Touring Club Suisse* 1910, das soeben erschienen ist, ein wertvoller Ratgeber in vielen Dingen der Heimat und Fremde und erspart dem Träger manche Mühe und Frage.

— *Schweden* schickt dieses Jahr 32 Gymnasiallehrer und 12 Lehrerinnen höherer Schulen zu Studienzwecken mit Staatsstipendien (500 bis 1500 Kr.) ins Ausland. Nur zwei haben Auftrag, nach der Schweiz zu kommen.

— Der Verein *deutscher Knabenarbeit* tagt dies Jahr in Dortmund (20.—22. Mai). Thema: Arbeitsschule und Werkunterricht (Lehrer in Büdingen u. Dr. Soeweneck, Augsburg); Bedeutung der erziehlichen Knabenhandarbeit (Dr. Brückmann, Königsberg). Ausstellung von Handarbeiten.

— Auf die Schrift von Dr. Sickinger „Das *Mannheimer Schulsystem* in Hamburgischer Beleuchtung" (Mannheim, Bensheimer 70 Rp.) antworten Schulinspektor Fricke u. Dr. Ahlberg durch eine Broschüre unter gleichem Titel (Hamburg, O. Meissner, Fr. 1. 10).

— Das *Schwedische* Ministerium verlangt für das Jahr 1910 einen Extrakredit von 6000 Kr. zur Verbreitung von guter und billiger Unterhaltungsliteratur.

— Vom 28. bis 6. August macht das Schiff Sigurd Jarl von Drontheim eine *Lehrerfahrt* zum Nordkap und zurück. Kosten inkl. Verpflegung 130 Kr. (Auskunft Ludv. Olsen, Folkeskole, Horten, Norwegen).

— *Verein preussischer Lehrerinnen*, 14.—18. Mai in Berlin. 1. Nach welchen Grundsätzen ist die Volksschule umzugestalten? 2. Die verheiratete Lehrerin. 3. Die gewerbl. Pflichtfortbildungsschule für Mädchen. 4. Jugendgerichtshof und Jugendfürsorge.

— Die Regierung zu *Potsdam* hat zum zweitenmal die Ortszulagen von Charlottenburg, Rixdorf usw. abgelehnt (weil sie höher als die Zulagen, die Berlin gewährt).

— In der Päd. Ztg. ruft J. Tews einer Schulreform, welche fähigen Volksschülern in 4—5 Jahreskursen den Weg zur Matura erschliessen soll. „Eine Schulreform dieser Art wird und muss kommen."

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

Für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuß-Fonds der Anstalt am 1. Januar 1909 . . Fr. 13 887 000.

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig.

2

Lebensversicherung mit Invaliditätsversicherung: Prämienbefreiung u. eine Rente im Invaliditätsfalle.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1909:

Kapitalversicherungen . . .	Fr. 225 965 000
Versicherte Jahres-Renten .	„ 2 681 000
Anstaltsfonds	„ 105 583 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die Sie mit der Anstalt abschließen.

Institut für zurückgebliebene Kinder

im Lindenhof in Oftringen (Kt. Aargau).

Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen **schwacher Begabung, sprachlicher Gebrechen** oder **krankhafter Veranlagung** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Heilpädag. Behandlung. Schulsanatorium. Prospekte. 137

(O F 286) **J. Straumann, Vorsteher.**

Es gibt viele hundert

sogenannte

„Kaffee-Ersatzmittel". Jedes Jahr kommen ein paar Dutzend neue auf den Markt. Gewöhnlich verschwinden sie ebenso schnell, wie sie aufgetaucht sind. 340

Nur ein wirklich

vollkommenes

Familiengetränk gibt es, das sich seit 20 Jahren bewährt und in allen Kulturländern Anerkennung und Verbreitung gefunden hat: Kathreiners Malzkaffee. Dieses reine Naturprodukt wird nur in ganzen Körnern verkauft, so daß jede Fälschung unmöglich ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Langjährige **Erfahrungen** begründen den Ruf der altberühmten

Steinfels-Seifen

Wer daher auf Qualität und Ausgiebigkeit bedacht ist, zieht sie allen übrigen Waschmitteln vor.

FRIEDRICH STEINFELS A.-G. ZÜRICH

Nur ächt, wenn jedes Stück obigen Firmastempel trägt.

(O F 700) 341

Schwämme

für Wandtafeln und Schüler

nur zähe, solide Qualitäten. — Spezialität. Direkter Import. Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie gef. Offerte. 1054

Kaiser & Co., Bern,

Lehrmittelanstalt.

4

Empfohlene Reiseziele und Hotels

2070 m. **Kleine Scheidegg** 2070 m.

(Ue5374 d)

(Berner Oberland)

Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme **zu reduzierten Preisen. Spielsaal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

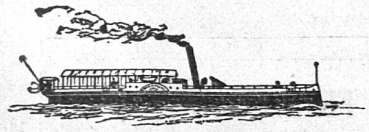
Jede wünschenswerte Auskunft durch 321 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Suche für meine Spezial-Sammlung aus allen Teilen der Schweiz

Apollo-Falter

(Parnassius apollo, mnemosyne und delius) in Anzahl zu kaufen. Ziehe ungespanntes Material vor. Bin gerne bereit, Anweisungen zum Fang der Schmetterlinge zu geben. Offerten und Anfragen an Prof. Schweitzer, Zürich V Wilfriedstrassse 6. 549

Dampfschiffahrt auf dem Untersee und Rhein



Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz

Wunderbar idyllische Fahrt. 520

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften** und **Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung in Schaffhausen.

Schwarzwald-Alp

KURHAUS.

1500 M. ü. M. Zw. Station **Meiringen-Grindelwald.** Geschützte Lage an schönem Tannenwald am Fusse des Wetterhorn, m. prachtvoller Aussicht. Komfort. Elektr. Post-Telephon. 509

Stans, Hotel Rössli,

1 Minute von der **Stanserhornbahn** und **Winkelrieddenkmal** entfernt. 524

Altrenommiertes bürgerliches Haus. — Gesellschaftssäle für Vereine und Schulen. — Schöne schattige Gartenwirtschaft. — Für Vereins- und Schülermittagessen Ermässigung. Telephon. Besitzer: **E. Willimann,** Küchenchef.

Sernftal, Kanton Glarus

Elektrische Bahn Schwanden-Elm

eignet sich vorzüglich zu 479

Ausflügen.

Betriebsdirektion in Engi.

SPIEZ HOTEL KRONE

Pension „Itten"

Zwischen Schiff und Bahn.

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen, bei altbekannter freundlicher Aufnahme, tadellose Verpflegung. Restaurationsgarten für 300 Personen. Gute Mittagessen von 80 Cts. an. Temperenzfreundlich.

Besitzer: **J. Luginbühl-Lüthy.**

Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushöhlen-, Aeschi- und Niesenbesucher. 521

Spiez Wald-Hotel-Victoria

(Faulenseebad).

240 M. ü. d. Thunersee. 3/4 Stunden vom Landungsplatz. 1/2 Stunde vom Bahnhof Spiez, auf schöner, schattiger Strasse erreichbar. Wunderschön am Waldsaume gelegen, mit herrlicher Rundsicht. Grosse Säle, gedeckte Veranda. Gaststube für bescheidene Ansprüche. Billard. Kegelbahn. Offenes Bier. Motor-Omnibus. Telephon. Telegraph im Hause. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Nähere Auskunft durch den Besitzer 352

S. F. Homburger-Risold.

Trogen, Gasthaus u. Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag. Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche **Waldspaziergänge** und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telephon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.

372 Der Besitzer: **A. Holderegger-Heierle.**

Elektrische Bahn

Stansstad - Engelberg.

Wer in **Luzern** weilt, versäume nicht, einen Ausflug nach dem 1019 m hoch gelegenen Höhenkurort **Engelberg** zu unternehmen. Fahrzeit für Schiff und Bahn 2 1/2 Stunden. Grossartiges Hochgebirgspanorama aus unmittelbarer Nähe. Sommer- und Wintersport. 525

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

In neuer Auflage erschien:

Handbuch

für den

Turn-Unterricht

an

Mädchenschulen

von

J. Bollinger-Auer,

Lehrer an der höheren Töchterschule in Basel.

II. Bändchen.

Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

XII. 344 S., 8⁰, mit 123 Illustr.

4 Fr.

Wir empfehlen diese vollständig umgearbeitete Auflage, welche um einen Anhang:

1. Übungen mit dem langen Stabe, bearb. von J. Müller, Turnlehrer in Glarus;
2. Keulenübungen, bearbeitet von A. Widmer, Turnlehrer in Bern;

vermehrt wurde, zu gef. Anschaffung.

Auch die früher erschienenen:

I. Bändchen.

Die Turnübungen für Mädchen d. unteren Klassen.

3. Aufl., mit 78 Illustrationen.

Fr. 2.10,

III. Bändchen.

Bewegungsspiele für Mädchen.

2. Aufl., mit 34 Illustrationen.

Fr. 1.50,

stehen auf Wunsch zur Einsicht zu Diensten.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Stans. Hotel Adler,

neu umgebaut, grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Billige Zimmerpreise. Mittagessen für Schüler 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1. 30. 374

Grunder-Christen.

Stansstad Gasthaus zur Krone am Wege nach dem Bürgenstock.

Grosser Saal und Garten für Schulen und Vereine. Reichliche, gute Verpflegung bei billigen Preisen. Schüleressen von 1 Fr. an.

526 **A. von Büren.**

Stachelberg Linthal, Kant. Glarus

am Ausgang der Klausenstrasse. 498

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen zu mässigen Preisen. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.**

Hotel Steingletscher

auf Steinalp a/Sustenpass

(Meiringen-Wassen) 222

In hochalpiner Gegend, in unmittelbarer Nähe des prachtvollen Steingletschers. Bestes Standquartier für Hochgebirgstouren. Für Schulen und Vereine in Vor- und Nachsaison besondere Arrangements. **Familie Jossi,** Propr.

Thalwil. Hotel „KRONE"

Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

527 **L. Leemann-Meier.**

Telephon. *Stallungen.*

Hotel und Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

530 **J. P. Ruosch.**

Thun. Café-Restaurant „De la Gare"

vis-à-vis dem Bahnhof

mit grossem, schattigem Garten, empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine. 409

Robert Bracher, Chef de Cuisine.

Thusis Hotel Splügen

528

Bürgerliches Haus. — Grosser Saal u. Restaurant. — Vereinslokale d. hiesig. Chöre. (Za 2407 g) **C. Graber.**

(Viamala Schlucht)

Wald, Hotel Schwert

Empfehle den HH. Lehrern für Vereine und Schülerreisen meine Säle und meinen Garten aufs beste.

Gute Küche — Reale Landweine — Telephon

538 **L. Surdmann,** Besitzer.

Unter-Aegeri am Aegerisee.

Stat. Sattel-Aegeri und Zug, Schiffs- und Autoverb. 1 Stunde.

Kurhaus Waldheim 800 Meter über Meer.

Vorzüglicher Luftkurort in geschützter, freier Lage. — Beliebtes Ziel für Touristen, Vereine und Schulen. — Grosser Saal (160 Pers.). Eingerichtet für Kantonnemente. Eigene Fuhrwerke. Mässige Preise. Prospekte. (O F 924) 426

L. Henggeler-Iten.

Urnerboden Hotel Tell und Post

1390 M. ü. M.

eignet sich speziell auch als Ferienheim, und empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Post, Telephon und Telegraph im Hause. Prospekte gratis. 364

A. Muheim-Furrer, Eigentümer.

Unterägeri

Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Via Südostbahn, Aegerisee, Morgarten-Denkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt.

Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Pension von 5 Fr. an, bei bester Verpflegung.

531 **C. ITEN.**

Winterthur Hotel Ochsen

Direkt am Bahnhof

Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten.

Bei Gelegenheit von Schulreisen den Herren Lehrern bestens empfohlen. 534 ***E. Hüni's Erben.***

Zug. Hotel Rigi am See.

In nächst. Nähe der Landungsbrücke, 3 Min. vom Bahnhof. Grosse ged. Terrasse, schatt. Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 200 Pers. Vorz. Küche, Spezialit. in fein. Weinen. 535 Propr. **Albert Waller,**

Telephon. Inhaber des Bahnhofbuffet.

Zug Hotel zum Ochsen

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- u. Tramhaltestelle

536

Höflichst empfiehlt sich ***J. Roggenmoser.***

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge 299

das alkoholfreie

Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; za. 3/4 Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso

Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.

Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei **billigsten Preisen.**

Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Ütliberg das alkoholfreie Restaurant Bedergasse 99, Zürich II. Telephon 6343.

Für Ausflüge

empfehlen wir:

Exkursions-Karte

für

Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung

Masstab 1 : 15,000

Preis: 1 Franken

In allen Buch- u. Papierhandlungen erhältlich

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli ZURICH

Soeben erschien im Verlage: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich:**

Ortsnamen und Sprachwissenschaft Ursprache und Begriffsentwicklung

von

Prof. Dr. C. Täuber, Zürich.

17 Bogen gr. 8⁰, mit 1 Titelbild.

Preis 6 Fr.

Der Verfasser hat eine Serie von sprachlichen Grundgesetzen entdeckt, die in prähistorischer Zeit Geltung hatten und an die sich zwanglos die durch die indogermanische Sprachforschung bekannt gegebenen, ziemlich starren Gesetze der historischen Zeit anschliessen.

Mit diesem in lautlicher und begrifflicher Beziehung festgefügten Gebäude ist die Kulturentwicklung des primitivsten Menschen bis in die neuere Zeit gegeben und die Kluft zwischen Philologie und Naturwissenschaft überbrückt.

Die Beweisführung ist in einfachen, gemeinverständlichen Ausdrücken gehalten, so dass nicht nur Philologen und übrige Vertreter der Wissenschaft (Philosophen, Kultur- u. Naturhistoriker, Geographen etc.) das Buch mit höchster, sich stets steigernder Spannung lesen werden, sondern dass auch jeder gebildete und denkende Laie einen tiefen Einblick in das Werden der Sprache sowohl wie der Menschheit tun kann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung" zu beziehen.

Treib am Vierwaldstättersee,

Historisch bekanntes Haus an der Route Seelisberg-Rütli

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und Schulen für einfachere und feinere Mittagessen, Cafés etc. unter Zusicherung bester Bedienung. Telephon Treib. 529

Telegramme: Treibhaus b. Brunnen.

P. Planzer-Indergand, zur „Treib".

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.

Von **Samstagern**: nach der **Laubegg**, Luftkurort (1/2 St.); nach **Hütten**, Luftkurort (3/4 St.);

von **Schindellegi**: nach **Hütten**, Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach **Feusisberg**, Luftkurort (1 St.); auf den **Etzel**, Aussichtsturm (1 1/4 St.) und auf den **Schönboden** (1 3/4 St.);

von **Biberbrücke**: nach **Gottschalkenberg** (1 1/2 St.); über Alosen nach **Ober-** und **Unterägeri** (2—2 1/2 St.) und über **Morgarten** (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.);

von **Einsiedeln**: auf den **Freiherrenberg** (1/2 St.); über den **Etzel** nach **Feusisberg** (2 St.) und Schindellegi, auf den **Schönboden** (1 1/2 St.); nach **Unter-** und **Oberiberg**, Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den **Grossen Mythen**, 1903 *m* (3 1/2 St.);

von **Altmatt** nach **Gottschalkenberg** (3/4—1 St.); über den **Katzenstrick** nach Einsiedeln (1 1/4 St.);

von **Rothenthurm**: über **Morgarten** (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1 1/2 St.); über Biberegg auf das **Hochstuckli**, 1556 *m*, und über **Hackenegg** nach **Einsiedeln** oder **Schwyz** — leichte und sehr lohnende Partie;

von **Sattel**: zum **Morgarten-Denkmal** (1/2 St.), imposanter Monumentalbau, zugleich Aussichtspunkt; ins **Aegerital** (1 bis 1 1/2 St.); auf den **Wildspitz** und **Rossberg**, 1582 *m* (3 St.), mit rigiähnlicher Aussicht.

von **Steinerberg**: in 5 Minuten ausgedehnte **Gletscherschliffe**.

Von **Zürich** über Wädenswil nach der **Südostbahn täglich achtmalige direkte Zugsverbindung, sowie bequeme Dampfbootverbindungen.**

Sonntagsretourbillette ab Zürich, Wiedikon und Enge nach Einsiedeln.

Sonntagsretourbillette auf den S. O. B.-Strecken zur **Taxe der einfachen Fahrt.** 532

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Die **Internationale Schule** protestanischer Familien in **Mailand** sucht zum **1. Oktober** d. J.

eine französische Lehrerin

und

eine deutsche Primarlehrerin.

Wöchentlich 24 Unterrichtsstunden; Anfangsgehalt 2000 Lire.

Anmeldungen wolle man unter Einsendung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und einer Photographie bis zum **1. Juni** dem unterzeichneten Direktor der Schule einreichen.

547 **W. Braun,** Via Carlo Porta 9.

Anstalt für bildungsfähige schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein b. Aarau.

Patentierte Lehrerin gesucht.

Anfangsbesoldung 1300 Fr. nebst freier Verpflegung und Wohnung.

Schriftliche Anmeldungen, mit Zeugnissen versehen, sind bis zum **12. Mai** zu richten an den Präsidenten der Direktion, **R. Sauerländer-Frey, Aarau.** (H R S 269) 428

Für das neue Schuljahr empfehlen wir zur Anschaffung

Lesebuch für schweizerische Fortbildungsschulen.

Bearbeitet von **Carl Führer,** Lehrer an der städt. Mädchenschule St. Gallen.
400 Seiten. Einzelpreis gebunden Fr. 3. 20, Partienpreis Fr. 2. 70.
Die Presse hat sich durchweg sehr günstig über das Buch ausgesprochen.

(O F 978) 433 **Müller, Werder & Co., Verlag, Zürich.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen u. Umgebg.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XVIII. Ilanz-Thusis-Splügen.
Blatt XIX. Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXIII. Domodossola-Locarno.
Blatt XXIV. Bellinzona-Chiavenna.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.
Blatt XXVIII. Lugano und die drei oberitalienischen Seen.

Vorrätig in den Buchhandlungen.

Bei uns erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gesanglehre

für

Schweizerische Volksschulen.

Von *Bonifaz Kühne,* Musikdirektor in Zug.

I. Heft.
VII. umgearbeitete Auflage.
geb. 60 Cts.

II. Heft.
VIII. umgearbeitete Auflage.
geb. 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, ZÜRICH.

Konkurrenzausschreibung.

Über Papierlieferung, Druck und Einband für ein Gesanglehrmittel der aargauischen Bezirksschulen und höheren Lehranstalten wird hiemit freie Konkurrenz eröffnet.

Manuskript und Lieferungsvorschriften können beim kantonalen Lehrmittelverlag in Aarau eingesehen werden, an welchen auch Übernahmsofferten bis spätestens den 15. Mai nächsthin schriftlich und verschlossen einzureichen sind.

Aarau, den 2. Mai 1910.

523 **Die Erziehungsdirektion.**

Städtische Schulen Murten.

Die Stelle eines Lehrers an der Mittelklasse II von Murten ist neu zu besetzen.

Anfangsbesoldung, alles inbegriffen, 2000 Fr., nebst vorläufig 150 Fr. Teuerungszulage.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 10. Mai an das Oberamt Murten zu richten.

Probelektion vorbehalten. 434

Das Lehrmittelgeschäft

S. Benz-Koller, Rorschach 333

empfiehlt sich zur Besorgung aller die Primar- und Sekundar-Schulstufe beschlagender Anschauungsmaterialien (Bilderwerke, Stopfsachen, Präparate etc.) mit Kommentaren. —Katal. verlangen.

Ia Qualität

luftgetrocknetes Bündnerfleisch (Ochsenfleisch)

versendet in Stücken von 1—5 Kilo 541

à Fr. 6. 50

Joh. Spiess

Fleischtrocknerei

Churwalden (Graubünden).

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Soeben erschien:

BLITZ FAHRPLAN

DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE

PREIS 50 CTS.

AUSGABE ZÜRICH

+ PATENTE
Nº 16052, 17176, 17177.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Überall zu haben.

75 Burger-Kehl & Co., Bahnhofstrasse 70, Zürich.

Franken **ein Mass-Anzug** aus **garantiert reinwollenem Stoff, geprüft auf Haltbarkeit und gute Farbe.** Verschiedene Dispositionen. **Prima Zutaten und prima Massausführung durch erstklassige Mass-Arbeiter.** 271

Moderner Schnitt, mit Garantie für gutes Passen.

Das Schweiz. geograph. Bilderwerk

ist an Auswahl der Bilder, künstl. Ausführung und Farbenreichtum **noch heute unerreicht.** Es ist neben dem Schweiz. sprachlichen Anschauungsbilderwerk weit über die Grenzen der Schweiz hinaus **als das wertvollste Lehrmittel bekannt.**

INHALT.

Serie I.

1. Eiger, Mönch und Jungfrau.
2. Staubbach mit Lauterbrunnental.
3. Genfersee, Montreux, Chillon etc.
4. Vierwaldstättersee, Rütli etc.
5. Bern mit Aaretal u. Berneralpen.
6. Rhonegletscher, Furkastrasse.

Serie II.

7. Zürich mit See und Alpen.
8. Rheinfall.
9. Lugano mit dem San Salvatore.
10. Via Mala.
11. Genf mit dem Mt. Salève.
12. St. Moritz.

Preis per Serie unaufgezogen Fr. 15. —
oder: per einzelnes Bild Fr. 3. —

Die Bilder Nr. 1, 5, 7, 9, 11 und 12 werden **ausnahmsweise** auch einzeln à **Fr. 2. 50** per Exemplar abgegeben.

Diese Landschaftsbilder sind von den Erziehungsdepartementen etc. als die besten, wahrheitsgetreusten und künstlerisch wertvollsten geogr. Anschauungsbilder bezeichnet worden, welche überhaupt existieren.

Die Bilder sind wie in der Schweiz auch im Ausland und über See hoch geschätzt.

1064 Schweiz. Schulbilderverlag,

Kaiser & Co., Bern.

Fabrik-Marke **Lyra-** Fabrik-Marke

Bleistift-Fabrik Nürnberg

Gegründet 1806

empfiehlt als anerkannt feinste Marke:

„Orlow“ bester deutscher Bleistift in 16 Bleihärten □ bester Kopierstift □ rund und sechseckig

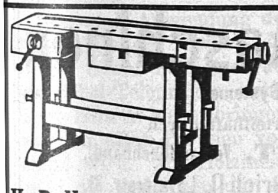
40 Cts. das Stück

ausserdem 195

Lyra-„Albrecht Dürer“ feinster 15 Cts.-Bleistift in 6 Bleihärten Nr. 1—6

In **Farbstiften, Radiergummi** mit u. ohne Holzfassung, **Federhaltern Klimaxstiften** etc. grösste Auswahl

Zu beziehen durch jede bessere Papier- und Schreibwarenhandlung.



Sämtliche Dilettanten-

Werkzeuge

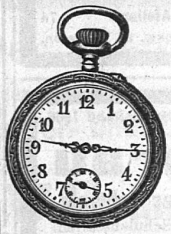
Kompl. Einrichtungen

für **Handfertigkeitsschulen** beziehen Sie in unübertroffener Qualität am vorteilhaftesten **direkt** von

V. Bollmann, Werkzeugfabrikant, Kriens (Luzern)

Ia. Referenzen. — Illustr. Preisliste gratis. 176

Gelegenheitskauf! 3 Monate Kredit!



Diese hochfeine echt silberne **Remontoir-Herrenuhr** mit doppeltem Goldrand kostet nur Fr. 20. — Dieselbe Uhr m. **echt silbernem Staubdeckel** kostet Fr. 29.— Diese hochfeine **Remontoir-Damenuhr** kostet in echt Silber mit doppeltem Goldrand nur Fr. 20.— **in echt Gold** Fr. 39.— Diese Uhren sind von erstklassig. Grossstadtuhrmachern genau abgezogen u. gehen auf die Minute! — 3 Jahre Garantie.

Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! **Franko-Zusendung, hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis! Keine Nachn., 3 Monate Kredit,** auch bei sofort. Barzahlung keinen Rappen billiger! Jedermann kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der **Grossfirma Paul Alfred Goebel, Basel,** Dornacherstrasse 274, Postfach Fil. 18. 890

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen, Sachsen Nr. 57

1273 — Gegründet 1824 —

Berühmte Werkstätte für den Geigenbau und Zubehör.

Spezialität: Meisterschafts-Violinen u. Cellos physikal. abgestimmt mit ital. Toncharakter.

Mandolinen, Zithern, Guitarren, Lauten und alle Blasinstrumente. Vorteilhafte Preise. Katalog gratis.

(OF2919)

Das Stadtbauamt Olten schreibt über den 100

Bernstein-Schultafellack

des Herrn Arnold Disteli, Malermeister in Olten, folgendes:

Herr Arnold Disteli, Malermeister in Olten, hat für die hiesigen Schulen eine Anzahl Wandtafeln mit seinem Schultafellack gestrichen. ***Die Tafeln waren nach Ablauf von 2 Jahren*** *noch gut erhalten; sie erscheinen mattschwarz; Kreidestriche hinterlassen keine Spuren.*

Olten, *den 8. September 1908.*

Stadtbauamt Olten: ***Keller.***

= Man verlange Prospekte und Zeugnisse. =

✳ Uhrmacherschule in Solothurn. ✳

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

119 **Man verlange Prospekte.**

das beste aller
Schuhglanzmittel
SEIFENFABRIK KREUZLINGEN
CARL SCHULER & Cie.

327 (O F 1630)

Natur-Wein.

Neuer Tessiner	Fr. 22.—
Piemonteser	„ 25.—
Barbera fein	„ 35.—
Stradella weiss	„ 40.—
Chianti hochfein	„ 45.—
Ia Veltliner	„ 60.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.

Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano

Für Sekundarlehrer!

Die von der Sek.-Lehrerkonferenz des Kant. Zürich herausgegebenen neuen 444

Lehrmittelentwürfe
für I., II. und III. Klasse
sowie der neue Entwurf des
Französischlehrmittels
für I. Klasse
sind vorrätig u. zu beziehen in der
Buchdruckerei Walter & Gremminger
Töss-Winterthur

Singers
Hygien. Zwieback
erste Handelsmarke, für Magenleidende, Wöchnerinnen, Kinder unentbehrlich.

Singers
Kleine Salzstengeli
Kleine Salzbretzeli
beste Beigabe zum Bier.

Singers
Milch-Eier-Nudeln
höchst nahrhaft und leicht verdaulich, nur eine Minute Kochzeit. Wie von der Hausfrau hergestellt. 697

Unsere Spezialitäten sind in allen bessern Geschäften erhältlich. Wo keine Ablagen, wende man sich direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent ✠ 21308.

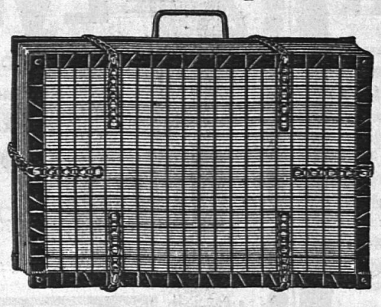
Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr,

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. **Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an.** Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens 316

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.20 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. **Presspapier** in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 313

Relief des Kantons Zürich u. Umgebung.

Dieses neue Veranschaulichungsmittel liegt im Pestalozzianum Zürich und im Lehrerzimmer des Primarschulhauses Altstadt in Winterthur zur Besichtigung auf. Bestellungen nimmt entgegen: **F. Hotz,** Sek.-Lehrer, **Kempttal.** 315

Fraefel & Co., St. Gallen

Gegr. 1883 — Teleph. 891

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billige Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 74

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Grand Prix Paris 1889. 13 Grand Prix Mailand 1906.

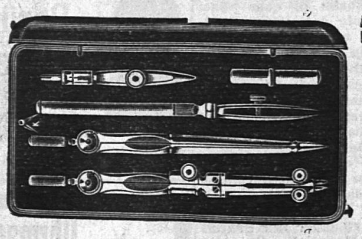
Kern & Co, Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.

Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere Instrumente tragen diese

Schutzmarke



Alle unsere Instrumente tragen diese

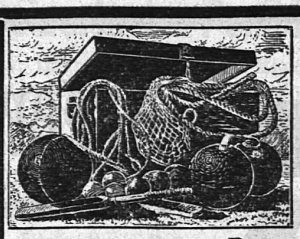
Schutzmarke

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen

Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.



Spielkisten,

enthaltend die gebräuchlichsten
Turnspielgeräte
inkl.
Ziehtau, Eisenkugeln etc.
Preise je nach Inhalt
Fr. 90—120.

Prospekte.

J. Müller, Glarus
Turn- und Turnspielgeräte aller Arten. 309

Gewerbe-Museum Winterthur.

V. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen.

„Maschinentechnisches Zeichnen."

Dauer 4 Wochen: 6. Juni bis 2. Juli 1910.
(Metallarbeiterschule).

Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Element. techn. Skizzieren mit Aufzeichnen von Maschinenelementen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse an gewerbl. Fortbildungsschulen. Beschreibende Erklärung der hauptsächlichsten Maschinenelemente. Materialkenntnisse.

Die Teilnahme am Kurse ist unentgeltlich. Aufnahme finden jedoch nur solche Lehrer, welche sich über eine ausreichende Vorbildung im projektiven Zeichnen und in den Elementen des technischen Zeichnens ausweisen können. Reissbrett, Schiene und Winkel werden von der Anstalt zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen sind bis zum **28. Mai 1910** an die Direktion des Gewerbemuseums einzusenden, von welcher Lehrprogramme bezogen werden können. 391

An der **Deutschen Reformierten Schule in Genf** ist auf 1. September 1910 eine

Primar-Lehrerstelle

neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1600 Fr. per Jahr.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Photographie sind zu richten bis spätestens den 15. Mai a. c. an

A. G. Dubach, Präsident
der Deutsch-Schweizerischen Reformierten
418 Gemeinde in Genf, Rue Malatrex 13.

Sprech-Maschinen

(Zà 2613 g) **(Neueste Systeme)** 405

beziehen Sie vorteilhaft durch

CARL SIEVERT, Versandbuchhandl.
u. Lehrmittel-Anstalt in **Zürich II,** Lavaterstr. 31.

Lieferung gegen bequeme monatl. Abonnementszahlungen.

Ausführliche Kataloge, auch von Platten, ferner von Büchern, Bildern, Photogr. Apparaten, Feldstechern, Lehrmitteln etc., stehen gratis zur Verfügung.

Franko liefere ich

Fr. 12.60 ein **Herrenanzug!**

zu vorstehend außerordentlich billigem Preise genügend Stoff = 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herrenanzug. — Kammgarn, Cheviots 2c. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider in enormer Auswahl zu verhältnismäßig gleich billigem Preise; zum mindesten 25 Prozent billiger, als durch Reisende bezogen. 126

Tuchversandhaus Müller-Moßmann
Schaffhausen.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen: Arosa*, drei Lehrer der Primarschule 2200 Fr. und nach je zwei Jahren 100 Fr. Zulage bis zu 2500 Fr. Sekunlehrer 2700 bis 3000 Fr.

— *Neue Lehrstelle. Arosa*, Sekundarschule.

— *Schulweihe.* Am 4. Juni wird die st. gallische Anstalt für Schwachsinnige in *Marbach* eingeweiht. *Elgg* verbindet mit der Einweihung des Sekundarschulhauses ein Jugendfest und die Feier des 75jährigen Bestandes der Sekundarschule. Sekundarschulhaus *Hittnau*, 1. Mai. Mit Ansprache des Hrn. Erziehungsdirektors Ernst.

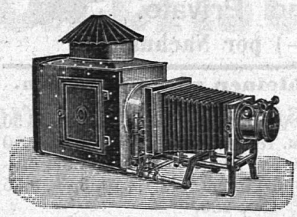
— Vom 18.—23. April fand in *St. Gallen* ein Kurs im Zeichnen für Reallehrer statt unter Leitung des Hrn. Schneebeli.

— Nach der Zusammenstellung des eidg. statistischen Bureaus zählte die Schweiz 1908 im ganzen 1048 *Sparkassen* und Sparvereine mit 1,963,147 Sparheften und 1,592,445,994 Fr. Spargutaben d. i. 448 Fr. auf den Einwohner und 811 Fr. auf das Sparheft. Jugend- und Schulsparkassen waren 245 mit 48,154 Sparheften und 1,964,596 Fr. Guthaben. Die meisten Schulsparkassen hat Waadt (44 mit 10,279 Sparheften), dann folgen Bern (36—9426), Tessin (26—621), Baselland (19—1915), St. Gallen (17—3246), Solothurn (16—3143), Aargau (14 mit 2725), Zürich (12—3542), Glarus (7—2267), Appenzell A. R. (7—1889), Freiburg (7—917), Luzern (7—1435) usw.

— Durch Anwendung des Zeugniszwanges will der *Bremer* Senat die Namen der am Bebel-Telegramm beteiligten Lehrer herausbringen, was von allen Parteien verurteilt wird. Hr. Holzmeier ist in die Redaktion der sozialdemokr. Bremer-Bürgerzeitung eingetreten.

— In *Stockholm* soll für einen Neubau eines Schulgebäudes statt des Korridorsystems (Lehrzimmer nur auf einer Seite des Ganges) ein Hallenbau angewendet werden, wobei die Lehrzimmer links und rechts in eine grosse glasbedeckte Halle mit Balkonen ausmünden und die besondern Säle (Zeichnen, Chemie etc.) in einen Nebenbau verlegt werden. Die Ersparnis soll 150,000 Kr. betragen.

Unsere Projektions-Apparate



erfreuen sich wegen ihrer anerkannt vorzüglichen mechanischen und optischen Konstruktion einer stets zunehmenden Beliebtheit. Wir machen Sie speziell auf unsere **mod rn th Schulapparate** mit elektrischer Bogenlampen-Beleuchtung aufmerksam und offerieren Ihnen gratis unsern neuen Katalog P III. — Zahlreiche sehr gute Referenzen aus der ganzen Schweiz. — Neukonstruktionen, sowie Umänderungen besorgen wir prompt in eigener physikalischer Werkstätte. 316

F. Büchi & Sohn, Bern

Opt.-mech. Institut.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate. 344

Depositäre bei hoher Provision gesucht.

TIP-TOP Neuester u. bester **Rasierapparat** der Gegenwart. 755

An Qualität und bedeutend vervollkommneter Konstruktion auch den besten Systemen weit überlegen, sowie bedeutend billiger.

Kein Schleifen oder Abziehen der Klinge. Kein Reissen oder Brechen.

Einziger Apparat, der nach der Bartstärke gestellt werden kann. Tadelloses Rasieren, dauernder Schnitt. Unentbehrlich auf Reisen und zu Hause.

Preise: TIP-TOP oxydiert . . . Fr. 15.— / stark versilbert „ 19.— / vergoldet . . „ 22.50 — in andern Ausführungen entsprechend höher.

Bei Bezug von mindestens 6 Stück zusammen hoher Rabatt. Günstig für Lehrer etc. Prompter Versand per Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages franko. Prospekte verlangen.

General-Vertrieb für die Schweiz: **F. Waser, Dufourstrasse 78, Zürich.**

Der Kenner prüft
unsere neuen gesetzlich geschützten
Radier- und Zeichnengummi

Selva und Ronca

Selva ist in sechs Härte-Abstufungen in verschiedenen Grössen und Formen für Blei, Tinte, Tusche, Farbstifte, Tintenstifte und Schreibmaschinenschrift

SELVA und RONCA sind das Beste, was für Schulen und Techniker hergestellt werden kann. Unerreichte Vollkommenheit. **Ein Versuch wird Sie überzeugen.**

Verlangen Sie gefl. Muster und Offerte.

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/41 1049

(O F 1630) 329

Das ganze Jahr elegant gekleidet!

Werfen Sie von Ihrem Einkommen monatlich ein kleines Budget (15—20 Fr.) für Ihre Garderobe aus und Ihre Freunde werden staunen, werden Sie beneiden — die Damen Sie bewundern — dass Sie jederzeit so vornehm gekleidet erscheinen.

Jahres-Abonnement
auf feine Mass-Garderobe.

Leistungsfähiges Massgeschäft mit grösster Auswahl in erstklassigen schweizerischen, deutschen und englischen Nouveautés.

Jede Saison das Neueste und Beste

offeriert allen Herren mit festem, Einkommen ein Jahresabonnement auf feine Massgarderobe. **3 Anzüge oder 2 Anzüge und 1 Paletot ev. 3 Anzüge und 1 Paletot**, gegen monatliche Zahlung von 10 bis 25 Franken. **Bequeme Postscheck-Einzahlungen.** Einzelne Anzüge zu kulanten Bedingungen.

Billige Alltags-Anzüge von 50 bis 65 Fr. 192

Verlangen Sie Muster und Preisliste unter Postfach 13745 Rorschach.

Herausschneiden, aufbewahren.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber
Schweiz. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter. Gegründet 1880.
Besonders beliebt sind die Marken 1257
„Rütli" (weich) **„Rigi"** (hart)
Unsere Lieferungen an Schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

Spezialabteilung für Aussteuerwaren.

Vorteilhafte Offerte für

Brautleute, Hotels, Pensionen, Anstalten und Private.

Wir versenden franko (bei Bestellungen von über Fr. 5.—) per Nachnahme.

Baumwolltücher, doppelbreit, für Leintücher

	per Meter
Betttuch, roh, 150 cm. breit	—.85, 1.—, 1.20
Betttuch, roh, 175 cm. breit	1.—, 1.20, 1.35, 1.50, 1.70
Betttuch, roh, 200 cm. breit	1.50, 2.—
Betttuch, gebleicht, 150, 168, 170, 175 cm. br.	1.20, 1.35, 1.50
Betttuch, gebleicht, 187, 193 cm. breit	1.70 bis 2.—
Garngebleichte Betttücher (Tissus blanc)	1.70, 1.85, 2.25

Solide, gute Tücher. — Man verlange Muster.

Baumwolltücher, einfache Breite.

	per Meter
Baumwolltuch, roh, zu Hemden	—.35, —.40, —.45, —.50
Baumwolltuch, gebleicht zu Hemden	—.50, —.60
Baumwolltuch, garngebl. (Tissus blanc)	—.67, —.75, —.85
Cretonne, ohne Appret, weiss	—.50, —.60, —.75, —.85
Schirting, fein, ohne Appretur	—.60, —.75

Man verlange gefl. Muster.

Ganzleinen u. Halbleinen zu Leintüchern.

	per Meter
Halbleinen, schwer, roh, 180 cm. breit	1.85, 2.—, 2.25, 2.50
Halbleinen, gebleicht, 170 u. 180 cm. br.	2.10, 2.50
Ganzleinen, roh, 180 u. 200 cm. breit	2.50, 2.85, 3.—
Ganzleinen, gebleicht, 160 u. 170 cm. br.	2.50, 3.—, 3.35
Ganzleinen, gebleicht 180, 190, 200, 230, 250 cm. breit	2.85, 3.—, 3.50, 4.—
Leinen gebucht, 160, 180, 190, 200 cm. br.	2.25, 2.50, 3.50

Sehr bedeutende Auswahl in Leinwand. — Man verlange Muster.

Halbleinen u. Ganzleinen, einfache Breite.

	per Meter
Leinen, roh, zu Küchenschürzen	-.75, -.85, 1.—, 1.10, 1.25
Halbleinen, gebleicht, 80 cm. breit	1.—, 1.20, 1.50
Reinleinen, gebleicht, 80 cm. breit	1.50, 2.—
Reinleinen, Spezial-Kissenleinen, weiss	1.50, 1.70
Damassé, Kissenanzüge, weiss	1.50, 1.70, 2.—

Man verlange gefl. die Muster!

Wir verkaufen nur gegen bar, jedoch gute Ware zu billigsten Preisen!

Bettanzugsstoffe, nur gutfärbige.

	per Meter
Költsch 135 u. 150 cm. br., gr. Ausw.	—.90, 1.10, 1.35, 1.50
Bettindienne, nur gutf., 135 u. 150 cm. br.	1.25. 1.35, 1.50
Serge fleurette Satin, 135 u. 150 cm. br.	1.25, 1.50, 1.70
Serge fleurette, 80 cm. breit	—.85
Bettfoulard, 80 cm. breit	—.60, —.75
Bazin, gestr., weiss, Qual. I, 130 cm. br.	1,35, 1.50, 1.70
Damassé à fleur, weiss, hochf. Ausw., 80, 135, 150 cm. br.	

Gediegene Muster-Assortimente. — Man verlange gefl. Muster.

Fertige Bettstücke.

2schl. Deckbetten, Inh. 8 Pfd.	Federn, 150/180	16.-, 17.-, 18.-
2schl. Deckbetten, „ 8 „	Halbfl., 150/180	24 -, 25.-, 28.-
2schl. Deckbetten, „ 6 „	Flaum, 150/180	30.-, 34.-, 36.-, 40.-
Deckbetten, „ 7 „	Federn, 135/180	15.-, 16.-, 17.-
Deckbetten, „ 7 „	Halbfl., 135/180	20.-, 22.-, 25.-
Deckbetten, „ 5 „	Flaum, 135/180	26.-, 29.-, 31.-, 38.-
Kissen (Pfulmen) „ 3 „	Federn, 60/120	6.-, 7.20
Kissen (Pfulmen) „ 3 „	Halbfl., 60/120	7.80, 8.50
Oreillers, 60 cm. lang, 60 cm. breit		2.60, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-

Diese fertigen Bettstücke werden nur mit absolut gut gereinigter, frischer und ganz gesunder Ware in bester Fassung gefüllt.

Handtücher, Küchentücher

Torchons.

	per Meter
Handtuch, roh	—.35, —.50, —.60, —.75
Handtuch, gebleicht	—.50, —.60, —.75, 1.—
Handtuch, Damassé	—.85, —90, 1.—, 1.20, 1.50
Küchentuch, Qualität III	—.42, —.50, —.60
Küchentuch, Qualität II	—.67, —.75, —.85
Küchentuch, Qualität I	1.—, 1.20

Man verlange gefl. die Muster!

Tischtücher (Nappages) und Servietten.

	per Meter
Tischtuch, halbleinen, roh, 120 u. 135 cm. br.	1.25, 1.35
Tischtuch, baumw., gebl., 120, 135, 150 cm. br.	1.35, 1.50, 1.70
Tischtuch, ganzleinen, gebl., in 120, 140, 160, 180. 190 cm. Br.	
Kaffee-, Tee- u. Restaur.-Tischtücher, abgepasst u. am Stück.	
Servietten, zu den Tischtüchern passend.	

Man verlange gefl. die Muster!

Äusserst günstige Bezugsquelle für ganze oder Teil-Aussteuern.

Wir halten ferner **Bettfedern, Flaum, Pferdehaare,** sowie **Wolldecken,** und stehen auf Wunsch auch von diesen Artikeln **Muster zu Diensten.**

Damit man sich von der Reellität, Billigkeit, sowie den guten Qualitäten unserer Waren überzeugen kann, verlange man die Muster der gewünschten Artikel zur genauen Prüfung und Einsicht.

Die Muster sind direkt ab den Stücken geschnitten.

Muster franko. (Welche Muster wünschen Sie?) **Waren (über 5 Fr.) franko per Nachnahme.**

Wir bemerken ganz ausdrücklich, dass wir keine Reisenden und keine Vertreter haben.

Berner Warenhalle, Marktgasse 24, Bern.

Grösstes Tuch- und Bettwarenversandhaus der Schweiz. 199

Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonnierte Hefte, Wachstuchhefte. **Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag.** Solid auf Faden geheftet. Schild und prima Löschblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle.
In Heften bringen wir neue, sehr vorteilhafte Qualitäten.
Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.
Bitte, Muster, Preiskurant und äusserste Offerten zu verlangen. 1051

Kaiser & Co., Bern,
Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 960
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, eventuell nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut und Eilfracht die Hälfte.

Kinderwagen

Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.

Näther's Reform-Kinderstühle Kinder- und Puppenmöbel Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.

Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.
Man verlange Gratis-Katalog.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 5. Mai 1910.

Neue Bücher.

Wie lerne ich nach Noten singen? Methode von *H. Klee.* Bern. 1910. Stalder & Sieber. 36 S. in 4⁰.

Internationaler Silbenbau für die Erziehung der Stimme von *W. Grimm.* 1. Heft. 2. Aufl. Schaffhausen. P. Meili. 16 S.

Die deutsche Sprachsilbe von *W. Grimm.* 8 S. Schaffhausen. 1909. W. Grimm.

Schwachbeanlagte Kinder. Gedanken und Vorschläge zu ihrer Unterweisung und Erziehung mit Berücksichtigung grossstädtischer Verhältnisse. Von *Martin Glück.* Stuttgart. 1910. Ferd. Enke. 118 S. Fr. 3. 20.

Société des professeurs de langue vivantes de l'enseignement public. *Congrès International* tenu à Paris du 14 au 17 avril 1909. Compte-Rendu Général publié par les soins de M. Georges Dulobel. Paris, 21 rue Hautefeuille. Henry Paulin. 846 p.

Erdkunde für höhere Schulen von Prof. *Heinr. Fischer*, Dr. *A. Geistbeck* und Dr. *M. Geistbeck.* I. Teil. Geogr. Grundbegriffe. Übersicht der Länderkunde. Mitteleuropa. 3. Aufl. 90 S. 8⁰ mit 4 Farbenbildern, 75 Abbild., Diogrammen und Kärtchen. 1 Fr. II. Teil: Europa ohne das deutsche Reich. 94 S. 8⁰ mit 4 Farbenbildern, 49 Abbild. usw. Fr. 1.10. III. Teil: Die aussereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien. 104 S. mit 4 Farbenbildern und 37 Abbild. Fr. 1.10. IV. Teil: Länderkunde des deutschen Reichs. 102 S. mit 4 farb. Abbild., 69 Abbild., Kärtchen usw. V. Teil: Länderkunde von Europa (Wiederholungskurs). Handels- und Verkehrswege. Elem. mathematische Geographie. 100 S. mit 19 Abbild. usw. 1 Fr. VI. Teil: Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile. Allgemeine Geographie. 105 S. mit 72 Abbild., Diogrammen, Kärtchen usw. 3. Aufl. München. R. Oldenbourg.

Astronomische Erdkunde von Prof. *Otto Hartmann.* Stuttgart, 1909. Fr. Grub. 3. Aufl. 76 S. mit 33 Fig., 1 Sternkarte und 100 Übungsaufgaben. gb. Fr. 1.60.

Methodischer Leitfaden der Chemie und Mineralogie für höhere Mädchenschulen und die entsprechenden Klassen der Studienanstalten. Von Dr. *Karl Anton Henniger*, unter Mitwirkung von Dr. *Karl Lohauss.* Stuttgart, 1910. Fr. Grub. 134 S. mit 90 Abbild. gb. Fr. 2.50.

Vorbereitender Gang der Chemie und Mineralogie. Nach method. Grundsätzen für den Unterricht an höhern Lehranstalten bearb. von Dr. *Anton Henniger.* 2. Aufl. ib. 109 S. mit 104 Fig. 2 Fr.

Gewerbliche Rechenaufgaben für Fortbildungs- und Fachschulen. Ausgabe B. Mit besonderer Berücksichtigung der Fachabteilung für Metallarbeiter. Von *J. Eckardt.* I. Teil. 2. Aufl. Nürnberg, 1910. Friedr. Korn. 167 S. 2 Fr.

Moderne Aufsatzbehandlung auf der Oberstufe der Volksschulen und Bürgerschulen. Anregungen und Schülerbeispiele nebst einem Anhange. Von *Jos. Bartmann.* Wien, 1910. Franz Deuticke. 128 S. 205 S. Fr. 2.70.

Deutsche Sprachlehre in der Volksschule. Ein Handbuch für Lehrer von *Konrad Lindenthaler.* III. Stufe. Wien, 1910. A. Pichlers W. & S. 150 S. gr. 8⁰. 3 Fr., gb. Fr. 3.80.

Anschaulicher Geschichts-Unterricht. Strasse und Museum, Sprache und Alltag als Geschichtsquelle. Eine Handreichung zur Belebung und Veranschaulichung des geschichtlichen Lehrstoffes von *Edgar Weyrich.* ib. 404 S. gr. 8⁰ mit 56 Abb. 8 Fr. gb. 9 Fr.

Elementare Musiklehre. Enthaltend das Wissensnötige für jeden Musiktreibenden von *Friedr. Zimmer.* Neu herausgegeben von *Gust. Hecht.* 2. Heft. Theoretisch-praktische Harmonielehre. 43.—46. Tausend. Berlin-Gross-Lichterfelde. Ch. Friedr. Vieweg. Aufgabenheft zur Harmonielehre von Gust. Hecht. Im Anschluss an die Neubearbeitung von Fr. Zimmers Harmonielehre. 9.—11. Tausend. ib. 66 S.

Vier Frühlingslieder für Kinder- oder Frauenchor mit Klavierbegleitung komponiert von *Jos. Gauby.* 1. Frühlingsglaube. 2. Maiglöckchen läutet in dem Tal. 3. Tanzlied im Mai. 4. Frühlingsreigen. Nr. 1, 3 und 4 Partit. je 80 Rp., Singstimme 15 Rp., Nr. 2 Part. Fr. 1.35, Singstimme 20 Rp. Berlin-Gross-Lichterfelde. Fr. Vieweg.

Er ist's (Möricke). Für dreistimmigen Frauenchor komponiert von *Alfred Milarch.* ib. 15 Rp.

Das neue Testament verdeutscht von *Rudolf Böhmer.* Lief. 3, 4 und 7 je Fr. 1.05. Stuttgart, 1910. Max Kielmann.

Jacobi de Billy. Doctrinae analyticae. Inventum novum. Fermats Briefen an Billy entnommen und übersetzt von Paul von Schœwen. Berlin 1910. Otto Salle. 4 Fr.

Die Gesangsprobe. Szene aus der komischen Oper Zar und Zimmermann. Albert Lotzing. Für Basssolo und Männerchor mit Klavierbegleitung. Von *Gustav Hecht.* Partit. Fr. 1.60. Chorstimme 50 Rp. Berlin-Gross-Licherfelde W. Fr. Vieweg.

Die Beredsamkeit von Jos. Haydn. Für Männerchor eingerichtet. Von *Fritz Böhm.* ib. Partitur Fr. 1. 10. Jede Stimme 25 Rp.

Das gestörte Ständchen. Von W. A. Mozart. Für Männerchor bearbeitet von *Fritz Böhm.* ib. Partitur Fr. 1. 10. Chorstimme 25 Rp.

Aus klaren Quellen. Stuttgart. Evang. Gesellschaft. Je 150 bis 170 S. gb. Fr. 3. 40.

— *Frauenbriefe* aus drei Jahrhunderten. Ausgewählt von Dr. *Th. Klaiber.* 158 S.

— *Nicht umsonst gelebt.* Drei Lebensbilder von Frau *Adolf Hoffmann.* Genf.

— *Der Väter Erbe.* Ältere deutsche Prosa, ausgewählt von *Ad. Bartels.*

— *Vom Jungbrunnen der Freude.* Von *Erwin Gros.*

— *Von solchen, die zur Seite stehen.* Von *E. Müllenhoff.*

Ein deutscher Professor in der Schweiz. Von *Nahida Lazarus.* Berlin 1910. Ferd. Dümmlers Verlag. 200 S. Fr. 4. 70. gb. Fr. 6. 50.

Schule der Physik. Besonders für das Selbststudium. Von Dr. *Artur von Oettingen.* Braunschweig 1910. Fr. Vieweg & S. 622 S. mit 454 Abbild. und einer farbigen Tafel. Fr. 13.50. gb. Fr. 15. 60.

Schule der Chemie. Erste Einführung in die Chemie für jedermann. Von *Wilh. Ostwald.* ib. 1910. 2. Aufl. 441 S. mit 74 Abbild. Fr. 6. 80. gb. Fr. 8. 60.

Methodisches Handbuch für den Geschichtsunterricht an Bürgerschulen und verwandten Anstalten. Ausführliche Vorbereitungen mit Dispositionen, Tafelbildern, Übersichten und Wiederholungstafeln. In drei Teilen. Von *Karl Schwalm.* I. Teil. Wien 1900. Franz Deuticke. gr. 8⁰. 394 S. 6 Fr. gb. Fr. 7. 30.

Wille und Erfolg. Von *Swett Marden.* Ins Deutsche übertragen von Elise Bake. Stuttgart 1909. W. Kohlhammer. 16.—20. Taus. 168 S. 2 Fr.

Geologische Wanderungen am Schwäbischen Meer. Ern methodischer Beitrag zur Heimatkunde. Von *K. G. Volk.* Leipzig 1900. B. G. Teubner. 46 S. gr. 8⁰. Fr. 1. 35.

Naturgeschichte für die Grosstadt. Von *Walter Pfalz.* I. Teil. 173 S. mit 50 Federzeichnungen. ib. 1910. gb. 4 Fr.

Die deutsche Satzlehre in Schule und Wissenschaft. Von Dr. *Rob. Fritzsch.* ib. 66 S. Fr. 1. 60.

Aus Natur und Geisterwelt. Leipzig. G. B. Teubner. gb. Fr. 1. 65.

Bd. 2. *Soziale Bewegungen und Theorien.* Von *Gustav Meier.* 4. Aufl.
„ 31. *Mensch und Erde.* Von *A. Kirchhoff.* 3. Aufl.
„ 51. *Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts.* Von Dr. *G. Witkowski.*
„ 218. *Vogelzug und Vogelschutz.* Von *W. R. Eckardt.*
„ 297. *Christentum und Weltgeschichte* bis zur Reformation. Von *K. Sell.*
„ 298. *Christentum und Weltgeschichte* seit der Reformation. Von *K. Sell.*
„ 303. *Die Mechanik der festen Körper.* Von *A. v. Jhering.*
„ 310. *Rhetorik.* Von *E. Geissler.*

A Short History of English Literature. By *A. E. H. Swaen.* 3d Ed. Groningen 1910. P. Noordhoff. 76 S. Fr. 1. 35. gb. 2 Fr.

Einführung in ein eigenartiges, leichtes und rasches Kopfrechnen. Aus dem Original-Werk: Kopfrechnen mit und ohne Band-Rechenmaschine von *Joh. Hubbes.* 3. Aufl. Kronstadt-Brasso 1910. Schneider & Femminger. 75 S.

Der Lebenswert des Spiels. Vortrag von *Karl Groos.* Jena 1910. Gustav Fischer. 32 S. 80 Rp.

Die Tuberkulose bei Volksschullehrern. Von Dr. *Schmidt.* ib. 14 S. 70 Rp.

Schule und Pädagogik.

Fritzsch, Theodor, Dr. *Philantropismus und Gegenwart.* Leipzig 1910. E. Weigandt. 38 S. Fr. 1.05. krt. Fr. 1.35.

Der Titel ist nicht umsonst gewählt. Er lässt erkennen, dass der vorliegende Vortrag die Tätigkeit der Philantropisten mit den Bestrebungen und Schlagwörtern unserer Tage in Beziehung setzt. In der Tat, er zeigt, wie manches sie schon gewollt und angekündigt haben, was heute als neu ausgegeben wird. Staatsschule, Einheitsschule, Arbeitsschule, selbst Versuchsschulen, staatsbürgerlicher Unterricht... alles stand auf ihrem Programm. Es ist verdienstlich, dass der Vortrag das historische Gewissen etwas schärft. Der Leser holt darin neues Interesse für *Joh. Bernhard Basedows Elementarwerk mit den Kupfertafeln Chodowieckis* u. a. Kritische Bearbeitung in drei Bänden mit ungedruckten Briefen, Porträts, Faksimiles von Dr. *Th. Fritzsch.* Leipzig, E. Weigandt, Bd. I, 38 und 543 S. mit Bild Basedows und Faksimile. Bd. II. 576 S. mit Bild Chodowieckis. Bd. III. 96 Kupfertafeln mit Einleitung von Herm. Gilow. 36 S. gb. Fr. 37.80. Die Einleitung mit welcher der Herausgeber diese Neuausgabe begleitet, ist das Ergebnis eingehender Studien. Sie ist für den Leser sehr wertvoll, und so auch die Anmerkungen, mit denen der Text versehen ist. Zu der sorgfältigen Edition fügt sich ein ausnehmend schöner Druck. Die Tafeln von Chodowiecki sind kulturhistorisch wie künstlerisch interessant. Die Einleitung von Gilow gibt Aufschluss über die Beziehungen des Künstlers zu Basedow. In dem Elementarwerk mutet uns manches formell und inhaltlich fremd an; aber die Originalität eines bedeutenden Geistes blitzt auf jeder Seite hervor, um noch heute den Leser zu interessieren und zu fesseln. Die Reformer unserer Tage finden darin gutes Rüstzeug für ihre Thesen (wenn sie es gestehen), und der gewöhnliche Leser wird durch das Buch in mannigfacher Weise angeregt. Wir empfehlen die Anschaffung des Werkes Lehrer- und Konferenzbibliotheken aufs wärmste; es ist ein bedeutendes Denkmal pädagogischer Ideenentwicklung.

Zeissig & Fritzsche. *Praktische Volksschulmethodik.* Leipzig, Julius Klinkhardt. 680 S. 8 Fr. gb. Fr. 8.65.

Ein prächtiges Buch, vor allem für den jungen Lehrer, der sich noch eng an Vorbilder halten muss. Schade, dass viele Partien nur für reichsdeutsche Verhältnisse berechnet sind. Etwa zwei Dutzend deutscher Schulmänner — ich nenne davon Schmeil, Gansberg, Scharrelmann — bringen Musterlektionen aus allen Fächern und für alle Stufen der Volksschule. Lobenswert ist auch die Aufnahme von Literaturangaben nach jedem Abschnitt. *J. Hp.*

Gruber, Hugo, Dr. *Ruths Erziehung.* 2. Aufl. von Unsere Ruth Lernjahre. München 1910. R. Oldenbourg. 288 S. gb. Fr. 5.40.

Ein feines Buch über Mädchenerziehung. Alle Fragen, welche Eltern bei der Erziehung der Mädchen beschäftigen, von den Tagen der ersten Spielzeit bis zur Wahl des Berufes, kommen zur Erörterung. Ernst, sorgfältig im einzelnen, frei von der Phrase, werden die Erwägungen entwickelt, um Mütter und Eltern zu veranlassen, dem eigenen Kind gegenüber den rechten Weg zu finden. Damit wird das Buch höchst wertvoll. Praktische Einsicht, edles Gemüt, selbständige Persönlichkeit sollen die Ziele der Erziehung sein. Alle strittigen Fragen der Gegenwart: Kindergarten, Handarbeit, Lektüre, Koedukation, Pensionate, Berufswahl usw. werden berührt und die Antwort mit guten Motiven belegt. Das Buch verdient gelesen und verbreitet zu werden in Kreisen der Eltern, wie der Lehrer und Lehrerinnen. Es bietet reiche Anregung. Wenn dem Verfasser etwas undere Schulverhältnisse vorschweben, als wir sie haben, so tut das dem Buch keinen Abbruch. Jedem Familientisch steht es wohl an; schön ist's auch ausgestattet.

Kerschensteiner, Georg. *Grundfragen der Schulorganisation.* Eine Sammlung von Reden, Aufsätzen und Organisations-Beispielen. Leipzig 1910. G. B. Teubner. 296 S. Fr. 4.80. gb. Fr. 5.70.

Beim ersten Erscheinen dieses Buches (1907) haben wir uns über dessen grundsätzliche Bedeutung ausgesprochen. Wenige Bücher der Gegenwart haben einen so starken Einfluss auf Fragen der Schulorganisation ausgeübt wie diese Grundfragen; denn hinter der theoretischen Begründung steht die praktische Ausgestaltung der Ideen, wie sie der Verfasser als Schulrat von München durchgeführt hat. Dass Dr. Kerschensteiner es als Aufgabe der Schule hinstellt, einsichtige, willenskräftige und für die Gesamtheit nützliche Staatsbürger zu erziehen, und dass er in den Mittelpunkt der erziehenden Mittel die Arbeit stellt, haben wir nicht mehr zu wiederholen. Das Wesentliche ist, dass er das Schulwesen einer grossen Stadt darnach gestaltet hat, so dass München zur Zeit der anregende Ausgangspunkt reformierender Pläne geworden ist. Das Interesse für das vorliegende Buch dauert daher ungeschwächt fort. Neu sind aufgenommen worden die Abhandlung über das Problem der Volksbildung und die Rede über die Schule der Zukunft (12. Januar 1908) in Zürich. Von den übrigen behandelten Problemen nennen wir u. a.: Berufsbildung oder Allgemeinbildung?, Produktive Arbeit und ihr Erziehungswert, der Ausbau der Volksschule, Neugestaltung des gewerblichen Schulwesens in München, die drei Grundlagen für die Organisation der Fortbildungsschulen, zeitgemässe Ausgestaltung der Mädchenfortbildungsschule und Lehrerbildung. Dass die statistischen Angaben sich auf die neuesten Zahlen stützen, sei beinebens erwähnt. Wir empfehlen dieses Buch neuerdings jedem Lehrer zum Studium. Es ist eines der Bücher, das der Lehrer jederzeit zur Hand haben sollte; denn es ist eine Quelle von Anregungen, zu der man immer wieder zurückkehrt. Eine warme Empfehlung verdient auch:

Kerschensteiner, Georg. *Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung.* Leipzig. B. G. Teubner. 62 S. Fr. 1.35. gb. Fr. 2.15.

Was wir anstreben müssen, ist die Erziehung zur Staatsgemeinschaft. Die Erziehung des Staatsbürgers, der die Tugenden der Rücksichtnahme und Hingabesittlichkeit mit selbstlosem Charakter verbindet, hat daher unter dem Gesichtspunkt der gemeinsamen Arbeit und der daraus sich ergebenden moralischen Verhältnisse zu geschehen. Andeutungen über die Durchführung dieser Idee gibt das Kapitel V des Büchleins: Praktische Beispiele für die Organisation staatsbürgerlicher Belehrung und Erziehung. Aus diesen Andeutungen geht hervor, dass Kerschensteiner von der staatsbürgerlichen Erziehung mehr verlangt als Gesetzeskenntnisse, und dass ihm Gewöhnung an staatsbürgerliche Tugenden mehr ist als neutrale politische Schulung. Damit berühren wir den eigentlichen Kern der Frage, deren Beleuchtung durch das Büchlein wir dem Leser zum Studium empfehlen.

Strümpell, Ludwig & Spitzner, Alfr. *Die pädagogische Pathologie* oder Die Lehre von den Fehlern der Kinder. 1. Lieferung. Leipzig, Ungleich, E. 80 S. br. Fr. 1.50.

Die pädagogische Pathologie von Strümpell ist schon lange als grundlegendes Werk auf dem Gebiete der geistigen Anomalien bei Kindern bekannt. Der Herausgeber der soeben erscheinenden vierten Auflage, Dr. Spitzner, versteht es jedenfalls auch, es auf seiner wissenschaftlichen Höhe zu erhalten. Es liegt uns zwar nur die erste Lieferung des Werkes vor, und diese kommt über die Erörterung grundlegender Fragen nicht hinaus. Aber die neue Auflage wird als bedeutend vermehrte angekündigt, und da dürfen wir mit Sicherheit auf eine sorgfältige Berücksichtigung der neuern Forschung rechnen. — In der ersten Lieferung stellt der Verfasser zunächst die Aufgaben der pädagogischen Pathologie dar, namentlich im Hinblick auf die medizinische Pathologie; ein zweites Kapitel befasst sich noch eingehender mit den Analogien und Unterschieden der medizinischen und pädagogischen Pathologie, ein drittes mit den Analogien und Unterschieden der medizinischen und pädagogischen Therapie. Von mehr praktischem Interesse ist das IV. Kapitel, das von der geistigen Normalität und Bildsamkeit des Kindes handelt und hier noch nicht abgeschlossen ist.

Auf den Inhalt der folgenden Kapilel lässt sich aus der Zusammenstellung der Aufgaben der pädagogischen Pathologie (S. 27) schliessen. Es wird uns danach in der Fortsetzung geboten werden: eine möglichst vollständige Zusammenstellung der mit eigenen Namen bezeichneten pädagogischen Fehler, eine Klassifikation der pädagogischen Fehler, durch welche der pädagogische Pathologe sich der Einsicht in die physische Eigentümlichkeit derselben am meisten nähert, eine Zurückführung der aufgestellten Fehlerfamilien auf diejenigen Vorzüge und Verhältnisse im Bewusstsein des Kindes, in denen die spezifische Natur der dazu gehörigen Fehler wurzelt, eine Darlegung der gelegentlichen und wesentlichen Ursachen, aus denen die Fehler entstehen können.

Man sieht daraus, wie reichhaltig das in 10 Lieferungen erscheinende Werk werden und wie wertvoll es für jeden in der Praxis stehenden Lehrer sein wird. Die Anschaffung wird dem einzelnen freilich etwas zu kostspielig erscheinen; es haben deshalb vor allem die Vorstände von Konferenzbibliotheken die Pflicht, es ihren Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. *C.*

Plecher, Hans. *Das Arbeitsprinzip* in Volks- und Fortbildungsschule. 91 S. gb. Fr. 2. 15.

— *Die Pädagogik der Tat.* Beiträge zur praktischen Gestaltung des Arbeitsprinzips. 200 S. mit 81 Fig. Leipzig. E. Wunderlich. Fr. 3. 20. gb. 4 Fr.

Kenne deine Arbeit und tue sie. Dieses Motto (von Carlyle) deutet an, dass der Verfasser nicht allgemein über das Arbeitsprinzip reden, sondern zeigen will, was zu tun ist und was getan werden kann, um das Arbeitsprinzip praktisch auszugestalten oder, wie er mit Seyffart sagen möchte, „schaffendes Lernen“ zur Signatur der Schule zu machen. Im ersten der beiden Büchlein gibt er, nach kurzen allgemeinen Erörterungen, für jedes einzelne Fach Andeutungen und praktische Hinweise, wie an Stelle der Tätigkeit des Lehrers die eigene, den ganzen Menschen anstrengende Tätigkeit des Schülers treten kann. Besondere Aufmerksamkeit wird den leitenden Prinzipien der Münchener Fortbildungsschule zuteil. Im zweiten Bändchen wird an weitern Beispielen aus verschiedenen Unterrichtsgebieten — Ein Volkslied, Erzählungen aus der Bibel, Aus dem Gebiet der Muttersprache, der Geschichte, aus Heimat und Fremde, wie aus dem Reich der Zahlen — ausgeführt, wie die „Produktivität“ des Kindes geweckt, wie seine Selbstbetätigung gefördert werden kann. Was Kinder in freien Niederschriften leisten, ist durch reichliche Beispiele belegt, ebenso ihre zeichnerische Ausdrucksfähigkeit (Fig. 40 bis 80). Nicht besondere Werkstätte, Hammer und Ambos, nicht köstliche Apparate spielen bei diesem Problem der Arbeitsschule eine Rolle; was der Verfasser vorführt, kann jeder Lehrer in seiner Klasse unternehmen. Er bedarf nur des Geistes, des Eifers, wie ihn der Verfasser besitzt, der mit diesen „Ausschnitten aus dem Schulleben“ wirklich viele Anregungen (auch Anklänge an Scharrelmann) bietet. Wir empfehlen die beiden Büchlein zum eifrigen Studium im Sinne ihres Verfassers. Der Leser wird finden, dass die Arbeitsschule seiner Schule nicht so unnahbar fern steht.

Deutsche Sprache.

Weber, Dr. Ernst. *Die epische Dichtung.* Der Kunstschatz des Lesebuchs. Leipzig, Teubner. 266 S. br. Fr. 4. 55. gb. Fr. 5. 35.

Dichtung ist ein Erlebnis und muss wieder zum Erlebnis werden! so ruft uns dieses prächtige Buch auf jeder Seite zu. Erfülle deine eigene Seele mit dem Kunstwerk, ehe du vor die Kinder trittst, in dir selbst muss die Kunst lebendig sein, wenn sie im Schüler lebendig werden soll. Musterlektionen nach den formalen Stufen sucht man hier vergebens, sie haben auch nirgends so geringen Wert, wie im Poesieunterricht; wohl aber will der Verfasser dem Leser zeigen, wie man sich sonntäglich vorbereitet für die schwierige Aufgabe der Kunsterziehung. Selbständige, für Poesie empfängliche Lehrer werden das Buch nicht ohne einen tiefen Eindruck und reichen Gewinn beiseite legen, denn es ist von einem geschrieben, der ein Dichter und Pädagog zugleich ist, und der darum weder in der grauen Theorie stecken bleibt, noch in eine äusserliche Lehrhaftigkeit verfällt, sondern in das Wesen der Poesie einführt und durch lebendige Beispiele uns zu Teilnehmern seiner Poesiestunden macht. *Dr. P. S.*

Peper, Wilhelm. *Die lyrische Dichtung.* Der Kunstschatz des Lesebuchs. Leipzig, Teubner. 203 S. br. Fr. 4. 55. gb. Fr. 5. 35.

Diese ernste und tiefgründige Arbeit ist offenbar von einem klugen und einsichtigen Lehrer geschrieben, und kann auf verwandte Naturen befruchtend wirken. Der Verfasser legt überall künstlerische Massstäbe an; doch tritt nicht immer deutlich genug hervor, wie viel für den Lehrer und wie viel für den Schüler gemeint ist. Es kann nie genug davor gewarnt werden, in der Kunst dem Kinde zu viel „klar machen“ zu wollen. Die Feile gibt man ihm in die Hand, fehlt leider nur das geistige Band. Lasse man es doch das Kunstwerk, wie die Natur, möglichst unbefangen geniessen, und verwandle man ihm nicht den Wundergarten der Poesie in einen botanischen Garten, wo alles mit Etiketten beklebt ist. *Dr. P. S.*

Weinheimer, Hermann. *Zwei Schwestern.* Ein Roman aus Südamerikas Gegenwart. Leipzig, Xenienverlag. 158 S. Fr. 2. 70. gb. 4 Fr.

Das glänzende Fest ist zu Ende. Don Esteban, der es gegeben, eröffnet seinen Töchtern den Ruin seines Hauses. Rasch entschlossen findet Mercedes den Weg durch das Lehrerinnen-Examen zu der sozialen Tätigkeit, von der sie mitten im Festjubel gesprochen hat. Consuelito, die jüngere, soll fern ab auf der Estancia eines Freundes des Hauses Rodriguez vergessen suchen. Wie sie die Gattin Don Ramons Irala, des tapfern Gauchos, wird, und wie sich für Mercedes an der Seite Don Vicente Gabottos an der Grenze der Zivilisation eine Lebensaufgabe erschliesst, das ist der Inhalt des Buches, das uns in spannender Weise in das Leben der Kolonisten nahe am Urwald einführt. Der Verfasser gefällt sich im Gebrauch der spanischen Ausdrücke; aber er versteht zu schildern und zu erzählen.

Michaelis, H. *Abriss der deutschen Lautkunde.* Zugleich eine Einführung in die Weltlautschrift. Leipzig. E. Haberland. 31 S. Fr. 1. 35.

Die kleine Schrift, ein erweiterter Sonderabdruck aus Michaelis und Passys Unterrichtsbriefen für das Selbststudium der französischen Sprache, setzt sich das Ziel, „das deutsche Lautsystem in entwickelnder Weise aufzubauen“, und zugleich einzuführen in die Lautschrift der Association phonétique internationale. Zugrundegelegt ist das norddeutsche Lautsystem. Die Hauptteile gelten den 15 deutschen Vokalen und den 25 deutschen Konsonanten; instruktiv ist der beigegebene Anhang, der unter anderem sechs landschaftliche verschiedene Ausspracheweisen des Liedes vom guten Kameraden enthält. Zur ersten Orientierung zu empfehlen.

Pochhammer, Paul. *Dante's Göttliche Komödie* in deutschen Stanzen frei bearbeitet. Leipzig, 1910. Teubner. In Lwd. gb. 4 Fr.

Eine hübsch ausgestattete Klein-Ausgabe eines schon 1901 und 1907 im gleichen Verlag erschienenen Werkes des bekannten, in Deutschland so beliebten Dantefreundes. Bei aller Anerkennung der Verdienste, die sich Pochhammer um Dante und dessen Popularisierung erwirbt, kann ich ihm doch nicht ohne weiteres beipflichten. Ich will hier nicht die Schwierigkeiten des Übersetzens von einer Sprache in die andere bereden, vorab des Übertragens romanischer Poesie in germanische, aber doch auf die besonderen Schwierigkeiten will ich aufmerksam machen, die in der Übersetzung aus so felsharten, konzisen, eigenartigen Dichtern liegt, wie etwa Carducci, Michelangelo und Dante. Metrische Übersetzungen solcher Dichtungen sind zumeist entweder schwerfällig bis unverständlich und dazu unkünstlerisch oder vom Charakter des Originals allzu entfernt. Dies letztere trifft zu bei Pochhammers Dante-übersetzung. Mich stört schon die Stanzenform trotz der sie betreffenden Verteidigung im Vorwort. Und dann sind diese Stanzen nur zu „leichtflüssig“, was der Übersetzer teilweise selbst bemerkt haben muss und sich hiefür Goethe zum Gewährsmann nimmt (Vorwort pag. IX). Pochhammers Nachdichtung zeugt gewiss von grossem Geschick und ethischer Reimkunst; sie ist ansprechend, etwa auch poetisch, aber nicht dantesk. Dantes heroische Art wird hier vielfach zum Idyll. Ich gebe indes zu, dass, wer den „ehernen Dante“ fürchtet, durch diese freundliche Form, die auch ihre Schönheiten hat, für Dante überhaupt gewonnen werden kann. Allerdings bietet

diese Klein-Ausgabe zwar einige graphische Darstellungen und drei Bilder, aber zu wenig Kommentar für den Dante-Unkundigen, vorab für die deutsche Jugend, der sie geweiht ist und von der Pochhammer den frommen Wunsch hegt, dass sie nach dem Faust die Göttliche Komödie erfassen und geniessen sollte. *E. N. B.*

Ulrich Meyers Bücherei. Berlin W. 57. Ulr. Meyer, G. m. b. H. 79 bezw. 80 S. pro Bd. 40 Rp.

Geschichten aus dem Böhmerwald vor *Johann Peter.*

Die paar Erzählungen sind ganz hübsch und jedenfalls nicht ohne ziemlich getreu gemalten realen Hintergrund; aber die auch gar originellen Originale, diese Käuze bis zur Unmöglichkeit, langweilen auf die Dauer.

Im Kampf mit Sklavenfängern. Aus den Erinnerungen eines alten Marineoffiziers. Erzählt von *Friedrich Meister.*

Diese Seemannsgeschichten erfreuen sowohl durch die frische Unmittelbarkeit der Darstellung, als durch die erzählten Historien an sich. Der Verfasser und Hauptakteur drängt sich nicht auf, aber durch ihn tritt man unwillkürlich zu den übrigen Personen in nähere, vertrautere Beziehung. — Sehr empfehlenswert.

Leute von Abseits. Kleine Geschichten von *Charlotte Niese.*

Die drei schlichten, fein empfundenen Erzählungen fordern uns geradezu auf, den Blick mehr vom grossen, rauschenden Geschehen weg auf die sog. kleinen Schicksale zu wenden, die in der Brust des unbedeutenden, unbeachteten Menschen die weltbewegenden Ereignisse sind, welche in sein Dasein die hellen Lichter oder die tiefen Schatten werfen. *E. Br.*

Dombrück, Peter: Pit Breuer.

Dies 26. Bändchen von „Ulrich Meyers Bücherei" enthält die Geschichte einer Bauernfamilie. Als Hauptgestalt ragt Pit Breuer der Sohn, der aus Liebe zu seinem Vater seine liebsten Wünsche und Hoffnungen begräbt und einsam und verkannt durch das freudenarme Leben geht, markig empor. Auch die übrigen Charakter sind bestimmt und glaubwürdig gezeichnet. Das Büchlein verdient, viele Leser zu finden.

Bittrich, Max: Schatzgräber. Geschichten von ernsten und heiteren Leuten.

Das 29. der 30 von „Ulrich Meyers Bücherei" bis jetzt erschienenen Bändchen enthält drei Erzählungen: Schatzgräber, Andreas-Liebchen, Der Vogel. Die ersten zwei, als auch sprachlich wohlgelungene Darstellungen alter, dem Aberglauben entstammenden Volksbräuche, sind recht angenehm zu lesen; die dritte, eine anspruchslose Heiratsgeschichte, ist in ihren Anforderungen an den Leser rührend bescheiden. *E. B.*

Fremde Sprachen.

Grand, U. *Leitfaden der französischen Sprache.* I. Teil. 2. Aufl. Chur 1910. F. Schuler. 232 S. gb. Fr. 2.50.

Heimann, F. *Nouvelle Méthode de français* basée sur l'enseignement intuitif. IIe édit. Berne 1910. Edition de l'auteur (prof. à l'école secondaire des garçons de la ville de Berne). 192 p.

Beide Lehrmittel sind nach der direkten Methode aufgebaut; beide erscheinen in 2. Auflage. Im Text vermeiden beide den Gebrauch deutscher Wörter, doch fügt Grand Übersetzungen aus dem Deutschen ein. Das Wörterverzeichnis findet sich am Ende des Buches; bei Grand nach den Lektionen, bei Heimann nach dem Alphabet geordnet. Beide Bücher beginnen mit einem Abschnitt über Aussprache und erschliessen den Wortschatz aus Dingen der nächsten Umgebung. Während Grand erst im Anhang die Hölzel-Bilder zur Grundlage von Gesprächen macht, fügt Heimann schon früh die Bilder Meinholds in den Text ein, um sie sprachlich zu verwerten. Er kommt damit zu einem reichen, fast zu grossen Wortschatz. Nach den methodisch-fortschreitenden Lektionen (Gr. 63, H. 69) folgen bei Grand Fragen über die Hölzel-Bilder, Amusettes, Poésies et chansons; Heimann fügt Lieder mit Melodien, Alltagsformen und Gedichte zum Rezitieren bei. Während Heimann die Lektionen nach dem Schema Thème, Questions, Devoirs, Grammaire, durchführt und am Schlusse eine grammatische Übersicht (Regeln in deutscher Sprache) gibt, so trennt Grand die grammatischen Übungen (sehr viele Fragen etc.) stärker von den sprachlichen Einheiten, die den Wortschatz vermitteln. Beide Verfasser setzen sich mit dem Lehrer ausführlich über die Methode auseinander, was die Schüler herzlich wenig interessieren wird. Die exercices préparatoires, die Grand der 2. Auflage voranstellte, scheinen mir nicht ganz glücklich; Heimanns Abschnitt Prononciation ist so, wie er ist, nur für den Lehrer. Unnütz beschweren beide Bücher den Schüler mit den phonetischen Aussprache-Bezeichnungen, die im Text nicht mehr und im Wörterverzeichnis bei H. nur zur Verwirrung vorkommen. Dass das Wörterverzeichnis hier wie dort ans Ende geworfen ist, erschwert insbesondere schwächern Schülern den Gebrauch des Buches. Im einzelnen hat jedes Lehrmittel seine Vorzüge; beide bieten reiches Übungsmaterial (Fragengruppen), das mit Vorteil auch da benützt werden, kann, wo ein anderes Buch gebraucht wird. Zum Studium und Vergleich seien beide empfohlen.

Torbiörnsson, T. *Die vergleichende Sprachwissenschaft* in ihrem Werte für die allgemeine Bildung und den Unterricht. Leipzig. E. Haberland. gr. 8⁰, 55 S. Fr. 1.35.

Nach einer Einleitung, die im wesentlichen die Stellung der vergleichenden Sprachwissenschaft zu den Naturwissenschaften bespricht, gibt der Verfasser, Dozent der korischen Sprachen an der Universität Upsala, in drei Kapiteln je einen Überblick über die germanischen Lautverschiebungen, die indogermanischen Sprachen (an Hand des Zahlwortes „zehn"), das Verhältnis der romanischen Sprachen zum Latein. Wer den Betrieb der neuern Sprachvergleichung in einer dogmatischen Strenge, wie sie nur noch von Wenigen festgehalten wird, kennen zu lernen wünscht, wird die anregende Schrift mit Gewinn zur Hand nehmen.

Crétin, P. M. *La France.* Passé Présent Avenir. Leipzig. B. G. Teubner. 178 S. Fr. 3.20.

L'ouvrage de Mr. Crétin sur la France a l'avantage d'avoir été écrit par un Français; c'est dire que la langue en est plus souple et plus aisée, le style plus clair et plus précis; c'est là une qualité précieuse, et qui manque à certains ouvrages similaires, publiés en Allemagne. Par contre, — ce livre étant écrit pour des écoles allemandes — on pourrait désirer en maints endroits un exposé plus simple et plus concret.

Mr. Crétin a voulu traiter en quelques pages un programme immense; la tâche était peu aisée. L'auteur a fait un sérieux effort pour retracer brièvement l'histoire essentielle des différentes époques, les courants littéraires, l'évolution artistique, la situation politique et économique de la France; mais, même en traitant fort brièvement chaque sujet, Mr. Crétin devait forcément commettre de grosses lacunes. Cependant, tel qu'il est, ce petit livre peut rendre des services sérieux. L'auteur a été bien inspiré en donnant une rapide esquisse du passé; mais cette partie nous semble cependant trop développée si on la compare à celle qui traite du temps présent; les vues de l'auteur sur l'avenir de la France nous semblent également sujettes à caution. Cependant, ce livre pourra être lu avec fruit dans les écoles supérieures de commerce et d'administration, comme aussi par tous ceux qui s'occupent de statistique et d'études économiques. Le fait que l'auteur rapproche constamment — avec assez d'impartialité — l'Allemagne de la France, est une source d'intérêt, surtout pour des écoles allemandes; par contre, ce manuel est trop peu concret, trop bourré de statistiques, pour pouvoir être recommandé comme livre de lecture courante dans nos écoles de commerce. Prof. *L. B.*, G.

Krüger, Rich., und Trettin, Alb. *Zusammenhängende englische Handelskorrespondenz* in zwölf Serien. 2. Auflage. Leipzig. B. G. Teubner. 136 S. gb. Fr. 2.50.

Die erste Hälfte enthält eine Einleitung mit Verzeichnis der üblichen Abkürzungen, sowie der englischen Münzen, Masse und Gewichte; dann folgen 12 zusammenhängende Serien von Geschäftsbriefen, die in gutem flüssigen Englisch abgefasst sind. Leider beziehen sie sich teilweise auf seltene Spezialitäten, wie Maschinen für Schokolade-Bonbons und Dampfsterilisatoren, wodurch ihre Verwendung für den Unterricht erschwert wird. Die Agenturbriefe (5.—8. Serie) nehmen wohl einen zu breiten Raum ein; auch sind einzelne Serien etwas zu lang geraten, so No. 4 mit 37 Briefen. Die zweite Hälfte umfasst nach Materien geordnete Briefe, deutsche Aufgaben, sowie ein Wörterverzeichnis. Für eine zukünftige Auflage dürfte es sich empfehlen, die Aufgaben englisch abzufassen. *Dr. O. Z.*

Geschichte.

Kornrumpf, Ernst. *Methodisches Handbuch für den deutschen Geschichtsunterricht in der Volksschule.* III. Teil Preussisch-Deutsche Geschichte vom Jahrhundert Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart.

Das vorliegende Werk eignet sich, obschon speziell für preussische Verhältnisse berechnet, vorzüglich für den Unterricht in der Deutschen Geschichte. Von den drei Hauptabteilungen — das Jahrhundert Friedrichs des Grossen, das Zeitalter der französischen Revolution und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches — erfahren hauptsächlich das erste und dritte eine liebevolle und, soweit man von einem preussischen Schulbuch verlangen kann, objektive Darstellung. Das mittlere vertritt etwas stark den preussischen Standpunkt und lässt dem Gegner nicht überall Gerechtigkeit widerfahren. Um den Charakter des methodischen Handbuches aufs Strengste zu wahren, ist die Gliederung nach formalen Stufen durchgeführt. So wertvoll einerseits die praktischen Winke hier sind, so unangenehm berührt anderseits das weitgehende Moralisieren. Auch das Bestreben, überall Parallelen aufzufinden, ist gelegentlich unglücklich. Wir verstehen, dass man den Wiener Kongress und den Westphälischen Frieden zu einander in Beziehung bringt, aber wir finden einen Vergleich zwischen der Befreiung Germaniens vom Joch der Römer (9 n. Chr.) mit der Befreiung Deutschlands von den Franzosen (1813) etwas hinkend. — Alles in allem aber sehen wir hier ein brauchbares Hülfsbuch, das neben interessanten Details aus der Kriegs- und Dynastengeschichte auch den wirtschaftlichen Verhältnissen und Bildungsbestrebungen volle Aufmerksamkeit schenkt. *Dr. H. G.*

Wissenschaft und Bildung, herausgeg. von *Dr. Paul Herre.* Band 46: *Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer.* Leipzig 1909. Quelle & Meyer. 172 S. Fr. 1. 70.

Der Versuch, den gesamten Mittelmeerraum vom geographischen und geschichtlichen Standpunkte aus als Einheit zu betrachten und unter diesem Gesichtspunkte die Mittelmeergeschichte darzustellen, ist dem Verfasser gut gelungen. Das Buch ist eine grosszügige, klare Darstellung der wechselvollen Kämpfe der Völker um die Herrschaft im Mittelmeer und vermag manche kausale Zusammenhänge zu erhellen. Besondere Beleuchtung erfährt die Entwicklung der jetzigen politischen Machtverteilung am Mittelmeer. Das Schlusskapitel „Weltpolitik und Weltherrschaft" behandelt die aktuellen Probleme: Die kolonialen Bestrebungen Italiens, die Marokkopolitik Frankreichs, die orientalische Frage. Im Anhang ist Literatur angeführt. Das Buch hat geschichtliches und politisches Interesse. *Sz.*

Brepohl, Fr. W. *Johann Calvin* und seine Bedeutung für unsere heutige Kultur. Seegefold 1909. Verl. Das Havelland. 38 S. 80 Rp.

Wie sich aus Calvins Gedanken, dass Gott der alleinige Mittelpunkt des Lebens sei, die Bedeutung des Calvinismus ergab, hat Kuyper in seinem Buch Het Calvinisme nachgewiesen; ihm ist als Zeichen der Übereinstimmung diese Schrift gewidmet. Sie hebt besonders Calvins Einfluss auf die deutsche Kultur hervor. Von demselben Verfasser ist auch die Broschüre *Die Zigeuner* nach Geschichte, Religion und Sitte (Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht), die von der christlichen Mission einen veredelnden Einfluss — durch die Jugend — erhofft.

Mayer, Dr. Ph. J. *Lehrbuch der Kirchengeschichte* für die obern Klassen höherer Lehranstalten. Mainz 1910. Kirchheim & Co. VIII und 202 S. Fr. 2. 70.

Ein katholisches Buch mit Druckerlaubnis des kirchlichen Obern, aber massvoll im Ton, obwohl das ungünstige Urteil über die Humanisten zu allgemein, das günstige über die Jesuiten zu nachsichtig ist. Wer die Kirchengeschichte schon kennt, wird mit Interesse diese katholische Darstellung lesen, wer die Kirchengeschichte bloss aus diesem Buch kennen lernen wollte, bekäme ein falsches Bild. *L. K.*

Geographie.

Karte vom Bodensee, *Rhein und Bregenzerwald.* 1 : 125,000. Bearbeitet von Prof. F. Becker. Bern, Kümmerly & Frey. Fr. 2. 50. Auf Lwd. aufgez. Fr. 3. 50.

Die neue Bearbeitung der Bodensee-Karte hat diese über den Bregenzer Wald hinaus vergrössert, so dass sie von Schaffhausen bis Bezau reicht. Zu dem plastischen Reliefbild, wie es nur die Firma Kümmerly & Frey herausbringt, fügt diese Karte eine ungewöhnlich eingehende und zuverlässliche Wegzeichnung, Siedelungsangabe und Namengebung, so dass sich der Besucher der schönen Bodensee-Gegend auf Schritt und Tritt damit zurecht findet. Mit eigentlicher Freude verfolgt man Schienenstränge und Flussläufe, um sich sagen zu lassen, was alles zu sehen ist. Wer am Bodensee wohnt, oder Aufenthalt macht, hat hier eine vorzügliche Exkursionskarte.

Wutke, G. *Kann die Erde erkalten?* Berlin W. 15., Selbstverlag. 28 S. br. Fr. 1. 35.

Es wird in dieser Schrift die Theorie aufgestellt, dass die Erde und auch die anderen Himmelskörper niemals erkalten können, indem durch gegenseitige Anziehung der Gestirne die einzelnen Moleküle bewegt, gedrückt und gerieben werden, wodurch immer neue Wärme erzeugt werden soll. Diese und andere Hypothesen, die alle Naturerscheinungen auf die Bewegung der Himmelskörper zurückführen wollen, sind hier auf kleinem Raume ohne scharfe Beweise aneinander gereiht. Dabei flickt der Verfasser besonders der Gravitationslehre Newtons scharf am Zeug; wir bezweifeln aber sehr, ob der geistvolle Engländer — wenn ihm heute das Leben noch beschieden wäre — auf diese Art wissenschaftlicher Publikation ernstlich reagieren würde. Dr. *J. H.*

Wissenschaft nnd Bildung. *Das Reich der Wolken und Niederschläge* von *Prof. Dr. Karl Kassner.* Leipzig 1909. Quelle & Meyer. Bd. 68. 160 S. Fr. 1. 70.

Im wesentlichen auf die fundamentalen Forschungen Hanns und Hellmanns sich stützend, bietet der Verfasser, ein tüchtiger Fachmann (Observator beim meteorologischen Institut Berlin), das Wissenswerteste über das Reich der Wolken. Das Büchlein bringt so viel auf kleinem Raume, dass der Leser mit sachlicher Gründlichkeit orientiert wird über: Verdunstung, Luftfeuchtigkeit, Kondensation, Nebel, Wolken, Niederschlagsbildung, Schnee, Graupeln und Hagel; Messung, Perioden und Verteilung der Niederschläge. 43 Figuren und 13 typische Wolkenbilder aus dem internationalen Wolkenatlas begleiten den Text. *Sz.*

Werth, E. *Das Eiszeitalter.* Sammlung Göschen Nr. 431. Leipzig und Göschen 1909. 167 S. mit 18 Abb. Fr. 1. 10.

Das Büchlein gibt, wie die meisten Bändchen der Göschen-Sammlung, eine knappe, leichtverständliche und übersichtliche Darstellung des im Titel angekündigten Wissensgebietes. Der Verfasser macht uns zuerst mit den Oberflächenformen, die durch die Vergletscherung im Flachland geschaffen worden sind, sowie den damit in Beziehung stehenden Phenomänen: Löss, Inlanddünen und Höhlenablagerungen bekannt. Besonders eingehend behandelt er dann die Vergletscherung des Alpenvorlandes, wobei auch die Moränengebiete der Schweiz zu ihrem Rechte kommen, und das skandinavische Inlandeis, dem ein grosser Teil von Norddeutschland und Nordrussland die Bildung seiner heutigen Bodengestaltung verdankt. Auch die diluviale Vergletscherung der aussereuropäischen Gebiete, ferner die Klimatologie und die Gliederung der Eiszeiten finden wir kurz zusammengefasst. Dr. *J. H.*

Thomsen, Dr. Peter. *Palästina und seine Kultur* in fünf Jahrtausenden. Nach den neuesten Ausgrabungen und Forschungen dargestellt. Mit 36 Abbildungen. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 260.) Leipzig, B. G. Teubner. 108 S. Mk. 1. 25.

Das Büchlein ist ausgezeichnet, von einem der besten Kenner, der ausser über völlige Beherrschung der Literatur auch über gründliche Anschauung des Landes und der Ausgrabungsstätten verfügt. Das Büchlein zu lesen, ist für jeden Geschichtsfreund gewinnreich. *L. K.*

Fick, Wilhelm. *Erdkunde* in anschaulich-ausführlicher Darstellung. III. Teil: Europa (ausser Deutschland und der Schweiz). Dresden, Bleyl & Kaemmerer. 416 S. 86 Abbild. gb. Fr. 6. 90.

Über die Anlage des vorliegenden Werkes, das als Handbuch für Lehrer und Seminaristen gedacht ist, sagt das Vorwort: „Mein Bestreben ging dahin, dem Benutzer zu einer gründlichen, vielseitigen und anschaulichen Erfassung des erdkundlichen Stoffes zu verhelfen, damit er beim Unterrichte aus dem Vollen zu schöpfen imstande sei." Rückhaltlos muss aner-

kannt werden, dass der Verfasser seine Aufgabe in glücklichster Weise gelöst hat. Für den Geographen, wie für den Leser, der mit der Erdkunde nur wenig vertraut ist, bedeutet es einen wahren Genuss, den Ausführungen zu folgen, die mit der althergebrachten statistischen Darstellungsweise nichts gemein haben, vielmehr überall den Zusammenhang der geogr. Erscheinungen und ihren Einfluss auf den menschlichen Kulturzustand in den Vordergrund stellen. Die besten Quellen werden zur Einleitung nicht nur als dekorative Zugabe aufgezählt; das Buch ist in ihrem Geiste geschrieben. Die Auswahl der Bilder und Karten und die Ausstattung verdienen alles Lob. *F.*

Naturkunde.

Schenkling, Karl. *Taschenbuch für Käfersammler.* Leipzig, Oskar Leiner. 342 S. gb. Fr. 4. 70.

An die nötigen Erklärungen schliesst sich ein Sammelkalender mit Beschreibung von 1200 Käferarten, nach ihrem zeitlichen und örtlichen Erscheinungen angeordnet. Zur Bestimmung dienen Übersichten der Familien und Gattungen. Auf 12 Tafeln sind gegen 200 Spezies bildlich dargestellt, und eine kurze Besprechung ist dem Fang, der Behandlung und dem Aufbewahren der Käfer gewidmet. Empfehlenswert.

Voigt, A. *Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen.* 5. Aufl. 1909. Leipzig, Quelle & Meyer. 326 S. gb. 4 Fr.

Ein gutes Buch, ein guter Freund; beides ist das vorliegende. Wer als Anfänger die Ratschläge beherzigt, wird an ihm bald seine Freude haben, und die sorgfältige Beobachtung wie die gute Wiedergabe der Vogelstimmen durch Wort und Zeichen schätzen lernen; ohne das Bändchen wird er kaum mehr ausgehen. Das neue, stattlichere Gewand wird ihm neue Freunde zu den vielen bisherigen werben. Dr. *K. B.*

Schurig, Walther. *Biologische Experimente* nebst einem Anhang: Mikroskopische Technik. Leipzig, Quelle & Meyer. 180 S. Fr. 3. 20. gb. Fr. 3. 85.

Das Schurigsche Buch ist nicht nur für die Hand des Lehrers bestimmt, sondern enthält auch eine Menge von Anleitungen für den Studierenden der biologischen Wissenschaften. Zahlreiche Beispiele machen mit den wichtigsten Erscheinungen aus der Pflanzen- und Tierbiologie bekannt und regen zur Selbstbetätigung an. In einem Anhang über Mikrotechnik werden eine Anzahl der gebräuchlichsten Methoden des Fixierens, Konservierens, Einbettens, Färbens der Objekte erwähnt. Das Buch darf Lehrern und Studierenden empfohlen werden.

Schmid, Bastian. *Biologisches Praktikum* für höhere Schulen. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner. 1909. 71 S. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 40.

Das vorliegende Buch stellt eine für Schülerübungen, die ja einen wesentlichen Bestandteil des modernen Biologieunterrichtes ausmachen, äusserst brauchbare Arbeit dar. Der botanische Teil zerfällt in einen anatomischen und einen physiologischen Kursus. Während ersterer dem Studium der Zelle und der Gewebe, sowie Vertretern der Algen und Pilze dient, bringt letzterer Experimente über Ernährung, Transpiration, Atmung, Assimilation etc. Im zoologischen Teil werden einzelne Vertreter der wichtigern Tierklassen behandelt. Die zahlreichen guten Abbildungen orientieren jeweilen über den Bau der zu untersuchenden Objekte. Dr. *E. Sch.*

Dornblüt, Otto, Dr., *Gesundheitsbrevier.* Berlin, Verlag für Volkswohlfahrt. 116 S. 70 Rp.

Ein ganz gutes Büchlein, aus dem der Lehrer für Belehrungen über Gesundheit viel entnehmen kann.

Leick, Erich. *Die biologischen Schülerübungen.* Eine Einführung in ihr Wesen, ihre Geschichte, ihre Bedeutung und ihre Handhabung. Leipzig, 1909. Quelle & Meyer. 84 S. Fr. 1. 60.

„Schon seit langer Zeit," führt Leick aus, „kämpfen die Mittelschulen Deutschlands um Aufnahme der Schülerübungen in das Lehrerprogramm, aber bis jetzt sind für sie an den wenigsten Schulanstalten genügend Stunden eingeräumt worden." Im III. Kapitel lesen wir, dass die biologischen Übungen in erhöhterem Masse zur allseitigen Verstandes- und Charakterbildung beitragen, als Mathematik und die Sprachfächer. Über Organisation und Handhabung der Übungen, sowie die Unterrichtsräume und -mittel werden beachtenswerte Vorschläge gemacht. Das ausführliche Literaturverzeichnis ist sehr wertvoll für die Vorbereitung des Lehrers. *E. K.*

Schmitt, Cornel. *150 leicht ausführbare botanische und zoologische Schülerübungen* nebst Resultaten. Freising 1910. Fr. P. Datterer 40 S. 70 Rp.

Die hier zusammengestellten Schülerversuche über Keimung, Wachstum, Atmung, Schutz, Bewegungsvermögen, der Pflanzen und deren Verhältnis zu den Tieren sind für Sekundarschulen und die obersten Klassen der Volksschulen berechnet und mit den allereinfachsten Hülfsmitteln ausführbar.

Meinhold-Pascal. *Biologische Charakterbilder* Nr. 14 u. 15. *Meinholds Tierbilder* Nr. 110. (65/91 cm.) Dresden, Meinhold u. S. Unaufgezogen Fr. 1. 50. Auf Lederpapier mit Leinwand-Ösen Fr. 1. 85.

Die beiden ersten Tafeln zeigen die Eintagsfliege in ihren Entwicklungsstadien und den Erdkrebs in starker Vergrösserung naturgetreu gezeichnet. Auf Tafel 110 der Tierbilder sehen wir das muntere Völklein der Meisen die Winterlandschaft beleben. Die Bilder sind wiederum ein Beweis der technischen Sorgfalt, die der Verlag seinen Neuausgaben angedeihen lässt.

Heimatkunde.

Milz, Aug. *Heimatkunde von Frauenfeld.* 42 S. mit 60 Ill. Selbstverlag. 1 Fr.

Das Büchlein ist, trotz seiner vielen Vorgänger, eine selbständige Arbeit, die dem thurgauischen Lehrplan für Klasse 4 entspricht. Vom Schulhaus weiter gehend, werden die Dinge der Heimat betrachtet und in munterem Bilde festgehalten. Frauenfeld, ein Städtchen nicht zu gross, in schöner Umgebung, bietet Stoff zur Behandlung von Stadt und Land. Darstellender Text und Aufgaben ergänzen sich, und eine einheitliche Illustration (von H. Wagner) begleiten sie. Sicher wird das Büchlein nicht nur in Frauenfeld (dessen Schulpflege die Herausgabe ermöglicht), sondern auch weiterhin gern gebraucht werden. Wir empfehlen es. Für die zweite Auflage bitten wir, auch die Adresse (Ort und Strasse) des Selbstverlages anzugeben.

Sturm, Georg. *Lektionen und Entwürfe für den heimatkundlichen Anschauungsunterricht.* 2. Teil. Karlsruhe, 1910. G. Braun. 5. Aufl. 260 S. mit 16 Seiten Zeichnungen. gb. 4 Fr.

Herbst, Winter und Vorfrühling sind die Hauptabschnitte, in die sich in dem vorliegenden zweiten Teil des Buches der behandelte Stoff (90 Titel) gliedert. Wo die unmittelbare Beobachtung des Kindes nicht ausreicht, knüpft die Darbietung des Stoffes an bekannte Bilderserien (Winkelmann, Lehmann, Kehr-Pfeiffer, Hirt u. a.) an. Die erzählend, entwickelnde Behandlung, in der die Antworten fallen gelassen worden sind, hat nicht das prickelnde Gepräge moderner Präparationen; schlicht und klar folgen sich Darstellung und Fragen, Zusammenhang und Aufgaben zu Niederschriften und Zeichnung. Die Art der Stoffentwicklung und Verwertung gewährt manch gute praktische Anregung, die Zeichnungen am Schlusse, auf schwarzem Grunde ausgeführt, deuten ein reiches Beschäftigungsgebiet an. Äusserlich ist das Buch gefällig und sauber ausgestattet. Wir bringen die 5. Auflage gerne in empfehlende Erinnerung.

Stieglitz, Hans. *Der Lehrer auf der Heimatscholle.* München und Berlin. R. Oldenbourg. 203 S. Fr. 3. 40; gb. 4 Fr.

„Der Lehrer auf der Heimatscholle" erlässt an seine Kollegen auf der Landschaft den eindringlichen Mahnruf, ihren Wirkungskreis nach der naturgeschichtlichen, geologisch-geographischen und historisch-volkswirtschaftlichen Seite hin zu erforschen, um die Heimat der Schüler gründlich kennen, schätzen und — lieben zu lernen. Der zweite Teil des Buches bietet teils wissenschaftlich, teils im Plaudertone mit hie und da novellistischen Ansätzen eine reiche Sammlung heimatlicher Geschehnisse der Gemeinde Garching bei München. — Wer derart freudig mit dem Stoffe ringt, wie es der Verfasser tut, der wird auch das Endziel seines Unternehmens erreichen: die Auswertung der gesammelten Materialien zu abgerundeten, dem Unterrichte dienlichen Beschreibungen, Schilderungen, Erzählungen und manuellen Darstellungen. *H. A.*

Schleinitz, Oswald. *40 Lektionen für den heimatkundlichen Anschauungsunterricht.* Gotha und Leipzig. Richard Wöpke. 106 S. 2 Fr.

Die 40 Lektionen bearbeiten ein Mindestmass geographischer Begriffe und Kenntnisse der Heimat; die Geschichte vollends

ist in einem einzigen Lektionstitel angedeutet. Damit neben dem Verstande auch das Gefühlsleben etwelche Pflege finde, sind Verschen, Rätsel und kleine Gedichte in die Darbietung eingestreut. *H. A.*

Jugendschriften.

Reuter, Fritz. *Aus der Franzosenzeit.* In hochdeutscher Bearbeitung von Kleemeier. (170 S.) — *Blümlein,* Um Rhein und Reich. (194 S.) — *E. Falch,* Parzival. (60 S.) — *W. Hahn,* E. M. Arndt, ein deutsch. Patriot. (40 S.) München, G. W. Dietrich. Mk. 1. 50—4.

Die vorstehenden Bücher bilden Bd. 22—25 von Lohmeyers vaterländ. Jugendbücherei. Sie ist bereits bekannt als eine Sammlung von vorbildlichen Jugendschriften. Verschiedene Bände stehen schon längst in den Verzeichn. empfehlenswerter Lektüre. Vorbildlich sind die Bücher schon äusserlich durch die gediegene Ausstattung. Dies gilt auch für diese neuesten vier, namentlich in bezug auf künstlerische Illustrationen. Dem Verlangen der Jugend nach Erzählungen mit wuchtig bewegter Handlung kommt hauptsächlich das Buch von Karl Blümlein entgegen: Eine Geschichte aus den letzten Tagen der Römerherrschaft im Main- und Rheinland. Sie bietet nicht nur eine spannende Erzählung, sondern auch ein farbenreiches Kulturbild aus der Zeit des Kampfes um die Festung Magontiacum (Mainz). — W. Hahn bringt ein sehr lebendig geschriebenes, fesselndes Lebensbild des Patrioten E. M. Arndt und E. Falch eine gute Bearbeitung des Wolframschen Parzival. Eine spätere Auflage dürfte einige sprachliche Nachlässigkeiten ausmerzen, z. B.: Parzival erblickte eine selten schöne Frau, oder: Gawan vergisst auf Gral. Dieser spez. österreichische Ausdruck macht sich besonders auffallend in einer fett gedruckten Kapitelüberschrift. Ob die Bearbeitung Reuters durch Kleemeier auf der Höhe der meisterhaften hochdeutschen Ausgabe von Heinrich Conrad steht, kann der Rezensent leider nicht beurteilen. *Fr. Gt.*

Illustrierte Schweizer. Jugendblätter. Expedition: Ehrsam & Cie., Richterswil. Verantw. Redaktion: *U. Farner,* Kilchberg.

Seit Neujahr 1910 erscheint oben am Zürichsee eine Jugendzeitschrift „zur Pflege des Familienlebens und der Vaterlandsliebe". Ein einleitendes Gedicht kündet in Heft 1 mit hochtönendem Pathos Zweck und Ziel des neuen Blattes an.

Sie wollen zeigen hier in Bild und Wort,
Wohin das Laster führt,
Wohin die Tugend.
Und zu gesundem, wackerm Volk erziehn,
Das möchten wir dich, Schweizerjugend."

Was bringt nun der neue Volkserzieher unserer Jugend? Heft 2 erzählt zwei Episoden aus den Freiheitskriegen der Appenzeller. Als Einleitung wird Reklame gemacht für eine gute Pension im Kanton Appenzell, wo man „für nur 4 1/2 Fr. ein schönes Zimmer mit herrlichem Bett und viermal im Tag ausgezeichnet zu essen bekommt". Dann erzählt der Basti dem Uli Rotach, wie die Appenzeller „dem Heer des Abts und seinen Helfershelfern am Speicher das Mösch geputzt haben". Im Anschluss an das Lied „I de Flüehne ist mis Läbe" empfiehlt Heft 7 wieder oben genannte Pension, „wo man famos isst und trinkt".

Das „humoristische Eggli" bringt jeweilen eine Reihe schaler Witze, eine sonderbare Beigabe für eine Jugend-Zeitschrift! Geradezu empörend ist es, zu sehen, welche Art Poesie für die jungen Leser gut genug befunden wird. Da klagt in einem Gedicht ein Fräulein einem Herrn ihr Leid, dass sie Gedichte mache und dieselben nicht los werden könne. Der Gefährte tröstet:

Ich fühl mich ganz als ihr Genosse
Zu Fuss, nicht auf dem Flügelrosse. —
Ich kämpf mit Unterleibsbeschwerden;
Auch die sind sehr schwer los zu werden!

Immerhin scheint auch die Redaktion selbst nicht ganz überzeugt zu sein von der Vortrefflichkeit ihres Blattes, sonst wäre sie kaum auf eine, für das ganze Unternehmen bezeichnende, Attraktion verfallen, um Abonnenten zu fangen. Die Anfangszeilen des Rütliliedes werden zu einem Preisrätsel verwendet, dessen Lösung jedem auf den ersten Blick gelingt, und gegen Einsendung der Lösung kann jeder Besitzer eines Vierteljahresabonnement 200 Fr. in bar, 100 Fr. in bar, goldene und silberne Damenuhren, einen Waschtisch, einen Bureaustuhl u. dgl. gewinnen. — —

Wozu der Patriotismus oft herhalten muss! Wir müssen geradezu warnen vor einer solchen „Jugendschrift". *E. S.*

Châtelain, Auguste, Dr. *„Alte Freunde"* und fünf andere ausgewählte Erzählungen für die gebildete deutsche Jugend übersetzt von Dr. A. Mühlan. Mit einem Bildnis des Verfassers. Breslau, Franz Goerlich. 140 S. Fr. 2. 35.

Die sechs Novellen und Skizzen dieses vorzüglichen Buches sind Kabinettstücke einer geistreichen und gemütvollen Erzählkunst. In der Titelgeschichte „Alte Freunde" folgen wir einem charitativen Wettstreit um die Erziehung und Versorgung einer armen Waise. In der zweiten Erzählung lässt uns Châtelain einen Blick tun in das Gefühlsleben eines edlen Arztes. Im „Philosophen" lässt er uns die klassische Ruhe und Zufriedenheit eines hausierenden Krüppels mitfühlen; in der ergreifenden Skizze „Eine Mutter" tönt in kurzen, ernsten Akkorden die Tragödie eines Frauenherzens zur Seele des Lesers, und in der Schlusserzählung ist uns die Schönheit der Alpenwelt und die Charaktertiefe ihrer Menschen in wenigen, aber sicheren Strichen gezeichnet. In allen Stücken haben wir den sonnigen Humor, die abgeklärte Lebensanschauung, das tiefe Gemüt, die plastische Gestaltungskraft, den blühenden Stil und die sittliche Reinheit des Châtelainschen Erzählertalents. Es kann als Festgeschenk für die reifere Jugend und als Familienbuch bestens empfohlen werden. *e. m.*

Deutsche Jugendbücherei. Herausgeg. von den deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Berlin W. 29. Herm. Hillger. Je 10 Pfg.

Die vorliegende Sammlung billiger Jugendschriften nimmt im Kampfe gegen die Schundliteratur die erste Stelle ein. Schon sind zwei Millionen dieser Hefte ausgegeben. Die Hefte 23 bis 28 enthalten: Abenteuerliche Geschichten von H. Zschokke und Ch. Sealsfield (24); Umzingelt, Der Richtungspunkt, zwei Kriegsnovellen von D. v. Liliencron. Gullivers Reise zu den Zwergen von Jon. Swift (26), Gullivers Reise zu den Zwergen (27). Fr. Nansen auf der Nordpolfahrt (28). Wir brauchen nicht zu sagen, dass Hefte, wie das letzte, sich zur Klassenlektüre empfehlen.

Verschiedenes.

Rassegne Varie. Periodico dell'Istituto Internazionale Baragiola. Direzione: *G. Baragiola.* Riva S. Vitale. Abonnement. Fr. 3. 50.

Eine Reihe grösserer Institute halten den Verkehr mit ihren frühern Schülern durch periodische Publikationen aufrecht. Die vorliegende Zeitschrift geht über die Institutschronik, die ja nicht fehlt, hinaus, indem sie Gegenstände und Fragen von allgemeinem literarischen und ästhetischen Interesse behandelt. So enthält Nr. 1 ausser der Einführung „Ai lettori" folgende Aufsätze: Compito della medizina pedagogica (Dr. A. Gagliardi), Il marinismo nella letteratura tedesca (Dr. S. Fillipon), All Aurora (Poesia), La casa villereccia di Sappada (Dr. A. Baragiola). Mit dieser letzten Arbeit setzt Prof. Baragiola die Studien über den Hausbau in den deutschen Kolonien im Venetotridentinischen Gebiete fort. Die reich und schön illustrierte Darstellung der Landhäuser zu Sappada ist vom kulturhistorischen, wie vom heimatkundlichen und künstlerischen Standpunkt aus höchst interessant. Sie bildet eine wertvolle Parallele und Ergänzung der Publikation von J. Hunziker über den schweizerischen Hausbau. Beifügen müssen wir noch, dass die Rassegne Varie in vornehmer Ausstattung erscheinen.

Wentzel, Dr. Fr., und Paech, Dr. E. *Photographisches Reise-Handbuch.* Ein Ratgeber für die photographische Ausrüstung und Arbeit auf Reisen. Berlin. Gustav Schmidt. 208 S.

Dieses Reisehandbuch setzt die elementarsten Kenntnisse der Photographie voraus. Die vorhandene Literatur auf dem Gebiete der Reisephotographie ist kritisch durchgearbeitet, und es ist alles darin aufgenommen, was tüchtigen Amateuren und Fachphotographen dienlich sein kann. Die Verfasser haben das reichhaltige Material bei mehrjährigen Reisen in die verschiedensten Länder gesammelt und unter besonderer Berück-

sichtigung der neuesten Fortschritte in diesem lehrreichen Buche zusammengetragen. Das sehr handliche und solid eingebundene Werklein ist also weniger Anfängern als vielmehr gewiegten Praktikern warm zu empfehlen.

Zimmermann, W. *Die Photographie.* Mit zahlreichen Abbildungen und Tafeln. Leipzig. Quelle & Meyer. 164 S. gb. Fr. 2.40.

Dieses Buch ist in der „Naturwissenschaftlichen Bibliothek, herausgegeben von Konr. Höller und Georg Ulmer", erschienen und behandelt die Photographie eingehend von rein wissenschaftlichem Standpunkte aus. Die physikalischen und namentlich die chemischen Vorgänge bei der Photographie sind mit einer Ausführlichkeit geschildert, die ihresgleichen sucht. Auch die chemischen Formeln, die den photographischen Prozessen zugrunde liegen, sind in der Hauptsache alle aufgenommen. Für den Naturwissenschaftler ist dieses Buch sehr interessant und empfehlenswert, doch der Laie wird sich darin kaum überall zurechtfinden.

Ottmann, Victor. *Der Amateur-Photograph auf Reisen.* Winke für die Ausbildung zum erfolgreichen Cameratouristen. Reick bei Dresden. Emil Wünsche. 47 S. br. Fr. 1.35.

Dieses Büchlein unterscheidet sich wesentlich von den gewöhnlichen Anleitungen für Amateure. Der Verfasser vermeidet die sonst üblichen eingehenden Belehrungen über die physikalischen und chemischen Vorgänge bei der Photographie, dagegen vertieft er sich mehr in die „Praxis der Aufnahme, die ästhetischen Grundlagen und die kleinen Tricks, die der Amateur auf Reisen anwenden muss." Es bildet also dieses Büchlein gewissermassen eine notwendige Ergänzung zu den gebräuchlichen Lehrbüchern der Photographie, und verdient, fleissig gelesen zu werden. *P.*

Aus Natur und Geisteswelt. *Ranck, C.: Geschichte der Gartenkunst. Kampfmeyer, H.: Die Gartenstadtbewegung.* Leipzig, B. G. Teubner. *a)* 100 S. *b)* 116. Fr. 1. 35.

Das erste Bändchen ist hauptsächlich für Gärtner und glückliche Besitzer eigenen Grund und Bodens geschrieben, doch soll dem Gärtner darin nicht eine Anleitung zum Gemüsebau oder zur Blumenzucht gegeben werden. Der Verfasser betrachtet den Garten als Ganzes nach künstlerischen Grundsätzen und führt uns, unterstützt durch treffliche Ansichten, vom Altertum zur Neuzeit, indem er uns mit den wechselnden Gesetzen und dem Wechsel des Geschmackes in den verschiedenen Ländern bekannt macht.

Das zweite Büchlein behandelt ein höchst aktuelles Kapitel der sozialen Frage. Kein Lehrer in einer grössern Stadt sollte versäumen, dieses Büchlein zu studieren. Der Verfasser kennt sich in seinem Gebiete aus und weiss uns, auch wenn wir noch nicht durch unerschwingliche Mietzinse gedrückt werden, für die Idee der Gartenstadtbewegung zu begeistern. Der Wunsch nach einem eigenen Häuschen, „klein, aber mein", wird wohl in Jedem vorhanden sein. Wer dann aber noch sich um das Los der Arbeiter kümmert, wird, wenn er das Büchlein beiseite legt, sagen müssen: Pflicht eines jeden ist, die Bewegung zu unterstützen, da nur dadurch der Arbeiter physisch und moralisch gehoben werden kann, indem man ihm zu besseren Existenzbedingungen verhilft, ihm also auch billigere und gesundere Wohnungsgelegenheit schafft. *Fr. K.*

Meinholds Märchenbilder Nr. 13, *Die sieben Schwaben,* mit Text von *Fr. Lehmensick,* Dresden. Meinhold & S. 97 : 66 cm. Fr. 4.80.

Da seht ihr sie vor dem Häslein stehen, sieben Verkörperungen der höchsten Angst, jedes Bild ein Stück Lebensgeschichte. Dann sind sie am Fluss, und die Kinder schauen zu und verstehen den Spass, den der Künstler im Bild ihnen vorgemalt.

Wandschmuck. *Der Untersee.* 12 Original-Lithographien von *Ernst E. Schlatter,* Zürich.

Schön, in jedem Strich künstlerisch durchgeführt, harmonisch in den Farben, naturtreu vom Künstlerauge erschaut präsentieren sich diese Bilder in reizender Gefälligkeit. Da sind: das Schwabentor in Schaffhausen, ein schmucker alter Winkel der Rheinstadt und der Munot, Diessenhofen, schön am grünen Rhein gelegen, das Kloster St. Georgen in Stein in hellem Sonnenschein, Schloss Salenstein und Schloss Gottlieben, eine Partie von Ermatingen, die alte Kirche von Büsingen und ein Blick auf Ober-Gailingen, Partien von Arenenberg und Gottlieben und dann der Rheintorturm zu Konstanz. Jedes Bild für sich etwas Ganzes; die ganze Serie eine prächtige Erinnerung an den Bodensee. Fügt der Besitzer um den weissen Karton ein hübsches Rähmchen, so hat er für sein Zimmer, für die Schule einen Wandschmuck, der ihm Freude und die schöne Heimat noch lieber macht. Das hat der Künstler, der die Lithographie selbst auf Stein zeichnete, ganz gut gemacht, und — dieser selbstlosen Reklame, (die nirgends, auf keinem Bild zu sehen ist) der Seifenfabrik Schuler in Kreuzlingen, die durch diese Bilder ihre Kunden erfreut, wünschen wir recht viele Nachahmer, auf dass für die Geschäftsempfehlung, die Sinn und Geschmack verderbt, kein Platz mehr ist. Ähnlich und in ihrer Art nicht weniger kunstvoll und schön ist

Schweizerkunst, Zürich, *J. J. Wagner.* In Mappe sind vier Kunstblätter fein in Farben ausgeführt als Reproduktionen von Bildern schweizerischer Maler der Gegenwart vereinigt. Blatt 1 O mein Heimatland von Max Buri, 2. Der japanische Schirm von Frank Behrens, 3. Das Brot von G. Giacometti, 4. Der Steinstosser von Hugo Siegwart. Diese Gabe bietet die Firma Wagner (Kouvertfabrik). Auf dem Titelblatt der Mappe ist Hodlers Tell wiedergegeben. Jedem Kunstblatt ist noch (auf besonderem Blatt) das Selbstporträt des Künstlers beigegeben. Die einzelnen Bilder sind künstlerisch fein reproduziert.

K. Attenhofers Porträt in Lebensgrösse, gemalt von *Anton Stockmann,* ist vom Photoglob-Atelier so plastisch wahr reproduziert worden, dass man das Original in seiner modern kräftigen Farbengebung vor sich zu haben glaubt. In einem grossen Raum ist das gut getroffene Bild sehr wirkungsvoll. Kein Zweifel, dass Männer- und Sängerchöre gern ihr Vereinslokal mit dem Bilde des Meisters Attenhofer schmücken werden.

Brodtbeck, Dr. K. A. *Schweizerisches Rechtslexikon.* III. Teil. Das neue Zivilgesetzbuch. Zürich. Orell Füssli. 733 u. 204 S. 13.50 Fr.

Indem das Buch die Form des Lexikons beibehält, ermöglicht es ein rasches Orientieren in dem weiten Stoffgebiet, den das Zivilgesetz umschliesst. Unter den Stichwörtern wie ausseereheliches Kindesverhältnis, Elterliche Gewalt, Vormundschaft usw. werden die Materien übersichtlich angedeutet und wo es nötig ist, mit Erläuterungen versehen, so dass sich zu dem Lexikon der Kommentar fügt. Am Schluss folgt der gesamte Text des Gesetzes. Schöner Druck und gefällige Anlage erleichtern die Übersicht und den Gebrauch des Buches.

Siebert, F., *Ein Buch für Eltern,* den Vätern heranreifender Söhne, den Müttern heranreifender Töchter. München, Ernst Reinhart. 240 S. Fr. 2. 50.

Diese wohlfeile Ausgabe enthält die Briefe, in denen sich der Verfasser an Mutter und Vater wendet, um ihnen den Weg zur Aufklärung ihrer heranwachsenden Kinder zu zeigen. Es geschieht dies in sehr dezenter, ernster Weise vom Standpunkt des Arztes aus.

Kühner, Dr. med. *Heilung des Stotterns und anderer Sprachstörungen durch Elektrizität.* München, Melzer. 29 S. br. 2 Fr.

Der Verfasser verspricht, durch Anwendung eines galvanischen Apparates (Pente-Apparat) das Stottern zu heilen. Leider stehen dem Rezensenten keine Beispiele zur Verfügung, die den Wert oder Unwert jenes Heilmittels beweisen. Der Apparat ist sehr teuer; wer den Glauben und das Geld hat, möge eine Probe machen.

Bruckner, A., Liz., *Erweckungsbewegungen.* Ihre Geschichte und ihre Frucht für die christliche Kirche. Agentur des Rauhen Hauses. Hamburg, 1909. 191 S. Preis?

Eine ernsthafte Studie vom positiven Standpunkt aus über die Erweckungsbewegungen, die sich in der Pfingsterweckung, im Montanismus, bei den Waldensern, Quäkern, im Pietismus, dem Methodismus, in der Heilsarmee und den neuesten Erscheinungen in Norwegen (Barrat) und anderswo zeigen. Der Verfasser kommt zu dem Schluss, die Kirche brauche die Erweckung, damit sie sich nicht an die Welt verliere, und die Erweckung brauche die Kirche, damit sie nicht in „gesetzlicher Enge" verkümmere und verderbe.

□ □ □

LITERARISCHES.

Turnen.

Neuendorff, Edmund, Dr., *Handbuch für Leiter und Leiterinnen von Frauenturnabteilungen.* 176 S. 8⁰. Mit 76 Abbildungen im Text. 1909. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von B. G. Teubner. krt. Fr. 3. 85.

Dieses Handbuch bietet in seiner starken Betonung der sogenannten orthopädischen Richtung vielleicht die zutreffendste Stoffauswahl für das Frauen- und Mädchenturnen, die bis jetzt geboten worden ist. Dass ein grosser Teil der Formen in den Frei- und Gerätübungen dem schwedischen Turnen entnommen worden ist, hätte wohl angegeben werden dürfen. Die das Verständnis fördernden Abbildungen sind durchaus nicht gespart; schade nur, dass die Korrektheit der Haltungen da und dort zu wünschen übrig lässt. Möge in dieser Beziehung bei einer Neuauflage genaue Revision gehalten werden! Das Büchlein ist auch in Mädchenturnklassen mit grossem Vorteil verwendbar und eine unerschöpfliche Fundgrube ausgezeichneten Turnstoffes, der namentlich denjenigen Lehrern zum Studium zu empfehlen ist, die wähnen, das Mädchenturnen habe in den Hüpfübungen aufzugehen. *Sp.*

Busch, Hedwig, *Reigenspiele und Reigen* für Mädchenschulen, Damenturnvereine und zu häuslichen Festen. II. Heft. Verlag E. F. Thienemann, Gotha, 192 S. Fr. 4. 80.

Zweck der Reigen ist, zur Verschönerung von festlichen Anlässen aller Art beizutragen. Wer sich nach passendem Stoff hiefür umsieht für Mädchen oberer Klassen oder Mitglieder von Damenturnvereinen, wird unter den 27 Lieder- und Musikreigen, denen noch ein Festspiel, gebildet aus fünf Kostümreigen, folgt, etwas Passendes finden. Zahlreiche Figuren erleichtern das Verständnis, und es erhöht den Wert der Sammlung, dass jedem Reigen das dazugehörige Lied oder Musikstück beigegeben ist. *-er.*

Schmuck, Em., *Turnübungen für Schule und Verein.* Herausgegeben für den Hessischen Lehrerturnverein. Gietsen, Emil Roth. Ausgabe 1908. 53 S. 55 Rp.

Eine hübsche Sammlung von Ordnungs- und Freiübungen, Stab- und Gerätübungen, methodisch geordnet von dem hessischen Turninspektor, dessen Name auch bei uns bekannt ist.

Heeger, Rob. *Zu Tanz und Reigen.* Tanzweisen für Klavier zum Gebrauch beim Turnunterricht. Leipzig, Strauch. Fr. 2.70.

Die Tanzweisen bieten keine erheblichen Schwierigkeiten und sind doch nicht in so elementarer Gestalt gefasst, dass die Musik zur achtlosen Begleiterin des Turnens herabsinkt, infolge unzureichender Klangfülle. Die kleinen Tonstücke würden aber ihren Zweck besser erfüllen, wenn die Harmonie weniger weichlich gefasst wäre. *E. L. F.*

Porsche, Emil. *Das erste Turnjahr der Mädchen.* Dresden, Alexander Köhler. 1908. 109 S.

Der in 36 Lektionen, ungefähr entsprechend der Zahl der Schulwochen, verarbeitete Stoff in Schrittarten, Freiübungen und Geräteübungen ist sehr reichhaltig und bei nur zwei wöchentlichen Turnstunden auch für zwei Jahre genügend. In den 18 ersten Lektionen (Sommerhalbjahr) treten die Lauf- und Sprungübungen in den Vordergrund. Dieser Teil des Büchleins liefert auch dem Elementarlehrer geeigneten Stoff mit viel Abwechslung. Das schwedische Turnen findet Berücksichtigung in den Übungen mit gegenseitiger Unterstützung und am Barren. Die Zahl der Laufspiele dürfte auf Kosten der Singspiele noch etwas vermehrt werden. Federzeichnungen und einige Autotypien tragen zur guten Ausstattung bei. Wer das Büchlein benutzen will, tut gut, die oft langen Übungsreihen zu reduzieren und mit ihrer Einübung nicht zu viel Zeit unnütz zu verlieren. *—er.*

Netsch, A., Dr. *Spielbuch für Mädchen.* Hannover, C. Meyer. 301 S. br. Fr. 3. 75, gb. Fr. 4. 55.

Eine willkommene Gabe nicht nur für Turnlehrer an Mädchenklassen, sondern auch für Volksschullehrer der untern Stufen bildet die 3. Auflage des Spielbuches von Dr. A. Netsch. Die 223 Spiele sind eingeteilt in Laufspiele, Singspiele und Ruhespiele, erstere gliedern sich wieder in Spiele mit und ohne Geräte. Der Verfasser verstand es vortrefflich, die Ausführung mit wenig Worten anschaulich zu schildern.

Das Büchlein kommt einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entgegen und sei hiemit warm empfohlen. *M. D.*

Kloss, Moritz, Prof. Dr., *Hantelbüchlein für Zimmerturner.* 12. Aufl. 29 Abbildg. 119 S. Leipzig, 1907. Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Dieses Buch kann demjenigen, der sich die Mühe nimmt, dasselbe durchzustudieren, gute Dienste leisten, wenn er jeden Tag übt. Die Übungsformen sind zwar alt, und in bezug auf Rumpfübungen ist das Buch nur eine mittelgute Leistung. Kurz und treffend sind die diätischen Ratschläge. *M.*

Hedwig Busch, *Die Spiele in der Mädchenschule.* Auswahl von Spielen zum Gebrauch in Schule und Haus. Leipzig, Teubner. Fr. 3. 20.

Zu den vielen zum Teil sehr guten Spielbüchern, die wir schon besitzen, ist „Die Spiele in der Mädchenschule" von Hedwig Busch in dritter Auflage dazu gekommen. Der Inhalt des Buches ist in vier Teile geordnet; der erste, der ein reichliches Drittel desselben ausfüllt, ist den Singspielen gewidmet, während der zweite den Lauf- und Hüpfspielen, der dritte den Wurf- und Fangspielen, der vierte den Ruhespielen gilt. Die Spiele, die von der Verfasserin als besonders wertvoll erprobt worden, sind mit einem Sternchen versehen. Die Beschreibungen sind klar, und gut gezeichnete Figuren werden Anfängern in der Leitung von Turnspielen willkommen sein. Man kann das Buch empfehlen, bei richtiger Auswahl der Spiele werden Spielleitung und Schülerinnen Vorteil davon haben. *A. F.*

Minna Radczwill, *Reigen-Sammlung.* Leipzig, Teubner. Fr. 3. 20.

Im Vorwort macht uns die Verfasserin darauf aufmerksam, dass sie in bewusstem Gegensatz zu all unserer Reigenliteratur stehe! Es ist wahr, wer die üblichen Reigenbücher gewöhnt und ein solches sucht, greift fehl, wenn er sich die Radczwillsche Reigensammlung zulegt. Diese Reigen sind keine Schaustellungen, bei denen die Kostümfrage und was man in der Hand trägt, das Wesentliche ist; hier findet man Kunst. Ein neuer Weg wird hier gegangen; die Herausgeberin verdient unseren Dank für diese Anregung; nur wird es leider schwer für uns werden, den verbildeten Geschmack wieder zurück in diese einfachen, natürlichen Bahnen zu lenken. *A. F.*

Gertrud Meyer. *Tanzspiele und Singtänze.* Leipzig, Teubner.

Gertrud Meyer tritt mit ihren Tanzspielen und Singtänzen vollständig in die Fusstapfen der Minna Radczwill. Auch sie will den Tanz nicht ans Klavier gebunden sehen, sondern vielmehr in der frischen, gesunden Luft, im Wald und auf der Wiese. Es ist eine reizende, anmutige Sammlung, die die Verfasserin uns bietet, und verdient von allen denen, die Kunst im natürlichen Gewande lieben, volle Beachtung. *A. F.*

Hessling, Klara. *Das Mädchenturnen.* Ein Wegweiser zur Erteilung eines methodischen Turnunterrichtes nebst Lehr- und Wochenstoffplänen. Mit 138 Abbildungen. *Vierte,* verbesserte *Auflage.* Berlin. Weidmannsche Buchhandlung. Preis 6 M.

Dieses in den Jahren 1894, 1896 und 1900 in den drei ersten Auflagen erschienene Buch zeigt sich in der neuesten Auflage in derselben Gestalt; neu hinzugekommen sind nur die Atmungs- und die Liegeübungen. Es ist aus der Praxis herausgewachsen und bietet neben dem Turnstoff durch alle Stufen hindurch auch die Commandi. Dies beeinträchtigt die Übersichtlichkeit und macht die ganze Anlage breiter als erwünscht. Es dürfte bei einer Neuauflage genügen, für eine einzige Stufe die Befehle zu bieten und sie nachher nachbilden zu lassen. Die Lehrer werden dann auch mit der Übungsbezeichnung vertrauter werden. Die an sich wertvollen methodischen Bemerkungen erschweren die Übersicht über den Turnstoff; liesse sich nicht so beides trennen? Reduktion der Ordnungsübungen und Vermehrung turnschickiger Verbindungen sowohl in den Gang- und Hüpf- wie in den Freiübungen (Bildung zusammenhängender Gruppen, auch mit Zwischenübungen versehen), stärkere Berücksichtigung der Rumpfübungen (Rumpfneigen, Spannbeuge) sind weitere Wünsche für eine Neuauflage. *J. Sp.*

Musik.

Wettstein, Herm. *Frühlingswanderung.* Ausg. A für Männerchor im Volkston. 20 Rp. Partitur 50 Rp. *Lieb Vaterland nur dir!* Ausg. A. für Männerchor. Preis der Par-

titur in Partien 15 Rp. Thalwil, Herm. Wettstein, Lehrer.

Zwei gefällige, wirkungsvolle Lieder in edler Tonführung, an denen die Sänger selbst wirkliche Freude haben. Das zweite Lied wurde am letzten Bettag von 23 Vereinen gesungen.

Musikalisches Magazin. Abhandlungen über Musik und ihre Geschichte, über Musiker und ihre Geschichte, über Musiker und ihre Werke, herausg. von Prof. *Ernst Rabich*, Langensalza 1907/8. Hermann Beyer und Söhne. Die Fortsetzung dieser wertvollen Sammlung bietet eine Reihe wertvoller Arbeiten: Heft 17: *Riemann*, Prof. Dr. *Hugo*, Verlorengegangene Selbstverständlichkeiten in der Musik des 15.—16. Jahrhunderts — Die Musica ficta — Eine Ehrenrettung. (26. S. 55 Rp.) Heft 18: *Nagel*, Prof. Dr. *Wilibald*, Die Musik im täglichen Leben. Ein Beitrag zur Geschichte der musikalischen Kultur unserer Tage. (33 S. 70 Rp.) Heft 19. *Noatzsch, Rich.* Zur Geschichte des Klaviers. (20 S. 40 Rp.) Heft 20. *Prümers, Adolf*, Berühmte Thomaskantoren und ihre Schüler. (23 S. 40 Rp.) Heft 21. *Segnitz, Eugen*, Goethe und die Oper in Weimar. (24 S. 40 Rp.)

Freunde der Musik bringen dem Musikalischen Magazin viel Interesse entgegen, und wir erinnern gern an die sauber ausgestatteten Hefte, die in ihrer Folge die wichtigsten gesangs- und musikalisch-pädagogischen Fragen behandeln.

Kühnhold, C. *Acht Lehrproben.* Ein Beitrag zur Hebung und Förderung des Schulgesangunterrichts. Osterwieck (Harz). W. Zickfeldt. Fr. 2. 50.

Dieses Werklein bietet in den acht Lehrproben einen Ausschnitt aus einem überaus gründlichen, anregenden und von methodischen Prinzipien geleiteten Gesangunterricht. Die Behandlung eines Liedes geschieht nach zwei Hauptrichtungen. Der erste, deklamatorische Teil fällt in die Sprachstunde, wo der Text vorgelesen und kurz behandelt wird. Auf den Satzton (Tonhebung, Tonschwebung, Tonsenkung) und die exakte, lautreine Aussprache wird hier besonders geachtet. Auch die rhythmische Deklamation auf einem Ton der Mittellage (z. B. g) wird geübt. Der zweite, musikalische Teil gehört der Gesangstunde an und gliedert seinen Stoff nach den Hauptgebieten der Musiklehre. *L. Sp.*

Reinhold Dittmar. *12 Meisterstücke* für zwei- und mehrstimmigen Violinchor, Piano und Orgel. Halle a. S., Hermann Schrödel. 107 S. 4 Fr.

Vorzüglich mit Stricharten und Fingersätzen versehen, bietet uns der Verfasser 12 Prachtstücke der klassischen Literatur. Auch der Klavier- und Orgelsatz ist dem Bedürfnis für Lehrerbildungsanstalten gut angepasst. *—er.*

H. Riemann, *Grundriss der Musikwissenschaft.* Geh. Fr. 1. 35, in Originalleinenband Fr. 1. 70. Leipzig, Quelle & Meyer.

Der Verfasser vorliegender Schrift, der rastlos tätige Universitätsprofessor Dr. Riemann bietet eine Fülle des Interessanten aus dem Gebiete der Akustik, der Tonphysiologie, der Musikästhetik, der musikalischen Fachlehre, ferner einen kurzen Abriss der Musikgeschichte der ältesten Natur- und Kulturvölker bis hinein in die Gegenwart. Fachleute und Musikinteressenten seien auf das Büchlein (160 Seiten stark) aufmerksam gemacht. *—er—*

Bernoulli, Ed. *Hektor Berlioz* als Ästhetiker der Klangfarben. Zürich, Gebr. Hug. 28 S.

Die vorliegende Antrittsrede behandelt wesentlich Berlioz' Schrift Traité d'instrumentation, um darzutun, dass Hektor Berlioz als der geistige Urheber des als Wagnerorchester bezeichneten gewaltig vergrösserten Instrumentalkomplexes anzusehen ist. Eine lesenswerte Studie für Musikfreunde.

Aus dem Verlag Gebr. Hug liegen uns noch zwei gefällige Kompositionen (je Fr. 1. 25) vor:

Myr Zwei für eine Singstimme und Klavier von *Kasimir Meister*, Op. 55 und

Tanzsunntig für eine Singstimme und Klavier von *Alex. Reichel.* Der erste Text ist von Bezirkslehrer J. Reinhard, der zweite von unserm verstorbenen Kollegen Hans Mürset.

E. Jaques-Dalcroze. *Der Rhythmus* als Erziehungsmittel für das Leben und die Kunst. 6 Vorträge. Deutsch von *P. Boepple.* Basel, Helbing und Lichtenhahn. 153 S., 4 Fr.

Es wäre überflüssig hier auf die Bedeutung der Methode Jaques-Dalcroze besonders hinzuweisen. Sie ist in den weitesten Kreisen, die ihre Tragweite erkannt haben, berühmt geworden. In diesen 6 Vorträgen, die von Jaques Dalcroze über seine Methode der musikalischen Erziehung für und durch den Rythmus, an dem Einführungskurs vom 1.—15. August 1907 gehalten wurden, entwickelt und begründet er seine Methode. „Die Rhythmische Gymnastik ist das Mittel mit Hülfe besonderer „Übungen die von Natur vorhandenen Rhythmen des Körpers „auszubilden, zu regeln und zum Gegenstand der allgemeinen „Erziehung zu machen." Das ganze Buch ausführlich zu analysieren würde zu weit führen. Wer sich irgendwie für die rhythmische Gymnastik interessiert, und von dem Meister selbst darin eingeführt sein will, der lese das angenehm und überzeugend geschriebene Buch, das von Paul Boepple vorzüglich übersetzt worden ist. *E. L. F.*

Mödel, E. *Der Sologesang.* 60 Lieder zum Gebrauche beim Einzelngesang in Lehrerseminarien ausgewählt. Halle a/S. H. Schrödel. 4 Fr.

Der Wert der vorliegenden Sammlung, die hauptsächlich für Lehrerseminarien bestimmt ist, liegt darin, dass Lieder verschiedener Gattungen: Volks- und Kunstlieder, Balladen, Rezitative und Arien, in verschiedenen Stimmlagen darin Berücksichtigung finden. Der Band ist mit biographischen Notizen über die Komponisten, einer Literaturausgabe und einer kurzen Einführung in die Arten der Sologesänge versehen. Wir zweifeln nicht daran, dass das Buch auf der Mittelschulstufe ausgezeichnete Dienste leisten wird. Weniger zu empfehlen ist die im gleichen Verlage erschienene Sammlung von *Reinhold Dittmar: „12 Meisterstücke"* für zwei- und mehrstimmigen Violinchor, Piano und Orgel. Part. 4 Fr. So begrüssenswert es ist, alte Meisterwerke wie der Gagliarda von Hassler, Sarabande und Loure von Bach herauszugeben, um so zweckloser scheint es mir einfache Klavierstücke für diesen schwerfälligen Apparat zu bearbeiten. Bearbeitungen haben nur dann einen Wert, wenn sie schwierige Werke erleichtern und auch bescheidenen Mitteln zugänglich machen. Vollständig überflüssig sind sie, wenn sie bekannte einfache Stücke, wie hier, in pompöser Adaptation herausgeben. Besonders unerquicklich sind die geschmacklosen Einleitungen und die angehängten „Schlussschwänzchen". *E. L. F.*

Wohlgemuth, Gust. *Wie's daheim war.* Lied für Männerchor. Leipzig, C. Klinner. Fr. 1. 90.

So viel ich weiss, wird das Lied (leider!) schon ziemlich viel gesungen. Wie mit allen derartigen Erzeugnissen wird ein gut geschulter Chor damit Effekt machen können, und mit den süsslichen Akkorden sogar sentimentale Tränen zu entlocken verstehen.

Neumann, Jos. *Zu Kaisers Geburtstag. Zum Schulfest.* Leipzig, Görl.

Mit der ersten Lobhymme können wir in der Schweiz nicht viel anfangen, besonders da es kein hervorragendes Kunstwerk ist. Das zweite ist ein frisches Liedchen zum Wandern, zwar in der Harmonie nicht so leicht, wie es den Anschein hat. Es gibt viele Volkslieder, die den Zweck als Wanderliedchen zu dienen, mindestens ebenso gut erfüllen, wie dieses.

Meinike, Bernh. *En lustigen Abig.* Dialektschwank in 1 Akt. Musik dazu von *F. Pfirstinger.* Zürich, Orell Füssli. 1 Fr.

Kann mit Erfolg bei festlichen Anlässen aufgeführt werden, da nur 7 handelnde Personen auftreten. Die Musik von F. Pfirstinger passt gut zum Text und ist sehr leicht.

Slunicko, Johann. *24 Etuden für Violine.* Augsburg. A. Böhm & Sohn. 40 S. br. 4 Fr.

Die Etuden mögen als vorzügliche Studien vor den berühmten Konitzer-Etuden im Unterricht verwendet werden. Melodiös gehalten, werden sie den Schüler nicht bloss technisch, sondern auch musikalisch fördern. *-er.*

Slunicko, Johann. *Vorschule für den Violinunterricht.* Augsburg. A. Böhm & Sohn. 27 S. br. Fr. 2. 70.

Die Redensart „Kurz und gut" dienen als Empfehlung für das kleine Werk von Slunicko. *-er.*

Slunicko, Johann. *Sechs zweistimmige Lieder* für die Jugend, mit Begleitung des Pianoforte. Augsburg. A. Böhm & Sohn. 13 S. br. Fr. 3. 35.

Es muss eine Freude sein für unsere liebe Jugend, die wirklich köstlichen Lieder zu singen, ist doch die Dichtung von S. Bauer famos in Tönen getroffen. Lobend sei erwähnt,

dass den Stimmen (geht doch die II. Stimme nicht unter a, die I. nicht über fis²) nicht zuviel zugemutet wird. *-er.*

Mayrhofer, P. Isidor. *Kein stümperhaftes Pedalspiel mehr!* Für Orgel. Augsburg. A. Böhm & Sohn. 18 S. br. Fr. 1.60.

Das kleine Opus ist als praktisches Supplement neben jeder Orgelschule mit Nutzen zu verwenden, sind doch in ihm alle Eventualitäten für gute Organisten betr. das Pedalspiel mit Beispielen angeführt. *-er.*

Zureich, Franz. *Theoretisch-praktische Chorgesang-Schule* für Männerstimme, mit besonderer Berücksichtigung der Stimmbildung. Karlsruhe. J. Lang. 220 S. br. Fr. 6.15.

Mit grosser Sachkenntnis führt uns der Verfasser in die mit Recht geforderte und leider bisher noch immer zu viel vernachlässigte Stimmbildung ein; es liegt daher dem reich bemessenen Übungsstoff nicht bloss das Bestreben, eine grosse Treffsicherheit zu erreichen, sondern einen schönen Gesangston zu erzeugen, zugrunde. *-er.*

Loewe, Karl. *Der Graf von Habsburg.* Ballade von Friedr. von Schiller. Berlin. Chr. Fr. Vieweg. 23 S. br. 2 Fr.

In geschickter, aber nicht überall leichter Bearbeitung bringt Küchenhold die prächtige Dichtung Schillers in das Gewand für Männerchor oder Frauen-(Kinder-)Chor; auch der Klavierport ist dankbar und leicht zu bewältigen. *-er.*

Battke, Max. *Jugendgesang.* Sammlung mehrstimmiger Lieder in losen Blättern, für den Schulgebrauch herausgegeben. Berlin. Chr. Fr. Vieweg. Jedes Blatt 5 Pf.

a) „Die Gunst des Augenblicks" von Fr. Reichardt.
b) „Das Mädchen aus der Fremde" von Alf. Milarch.
c) „Traum und Gesang" von Kempt.

Das erste dieser Lieder ist ganz hübsch, das zweite ist harmonisch einfach, nicht so das dritte. *-er.*

Haydn, Joseph. *Das Streichorchester der Mittelschulen.* Heft 7. Leipzig. Breitkopf & Härtel. 35 S. br. Fr. 5.35.

In verdankenswerter Weise hat die Verlagsfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig in Heft VII den I. Satz aus der Sinfonie in G-dur von Haydn für Schülerorchester erscheinen lassen. Feine und nicht zu schwere Bearbeitung für Streichorchester mit Unterstützung von Klavier, ev. noch Harmonium, bürgen für eine wirkungsvolle Wiedergabe des Werkes. *-er.*

Religion.

Stückert, C., Pfarrer in Schaffhausen. *Jesusgeschichten* für den religiösen Jugend-Unterricht. Friedrich Reinhardt. Basel. 1910. 208 S. Fr. 2.50.

Lehrern, die dem Religionsunterricht Interesse entgegenbringen und Mittel und Wege suchen, die biblische Geschichte der Fassungskraft des Kindes anzupassen, empfehle ich obiges Büchlein. In moderner, anregender Sprache erzählt Stückert aus dem Leben Jesu. Der Leser denkt unwillkürlich an Scharrelmann; denn wie dieser — nur auf andere Art — sucht der Verfasser, was in der Bibel zu prägnant, zu knapp, zu fremd dargestellt ist, auszumalen, zu veranschaulichen. Auf andere Art — ohne Harmonika, Bremer Zeitung, Rad und Briefträger — die biblischen Geschichten verlieren ihr Gepräge nicht, und doch treten sie uns auf einmal so verständlich nahe, als lebte Jesus in unsern Verhältnissen, in unserer Zeit. Welcher Richtung der Erzähler angehören mag (ähnlich versuchte S. Vögelin eine Darstellung des Lebens Jesu. D. R.), weiss ich nicht und will ich nicht wissen, ich zweifle aber keinen Augenblick, dass Religionslehrer aller Schattierungen sein Büchlein als lebendes, anregendes, wegleitendes Hülfsmittel schätzen werden. *Jb. M.-L.*

Heinrich Geffcken, Prof. Dr. *Praktische Fragen des modernen Christentums.* Fünf Religionswissenschaftliche Vorträge. Leipzig. 1909. Quelle & Meyer. 155 S. geh. M. 2.50, gb. M. 2.80.

Wenn wir von den Fällen, besonders aus dem Norden Deutschlands hören, wo ein Pfarrer wegen mangelnder Rechtgläubigkeit drangsaliert wird, oder wo die Lehrerschaft unter der Vormundschaft eines eng-kirchlichen Geistes leiden muss, so können wir nicht anders als mit Dankbarkeit der Kämpfe zu gedenken, die uns auf kirchlichem und politischem Gebiet die Freiheit gesichert haben, welche von einem Volke, das von demokratischen und protestantischen Ideen bewegt wird, notwendig gefordert werden muss. Wir freuen uns über unsere Freiheit und freuen uns, dass die gleichen Ideen, die bei uns seit langem an der Arbeit waren, auch anderwärts mächtig sich regen. Im Rheinland und in Westfalen hat diese freiheitliche Regung namentlich in den letzten Jahren in bedeutsamster Weise an äusserer Ausdehnung und innerer Kraft gewonnen. Die Anhänger des neuzeitlich verstandenen Christentums haben sich zu örtlichen Vereinen und zu einem Landesverbande zusammengeschlossen. Religionswissenschaftliche Vorträge zur Aufklärung sind von diesem Verband mit grossem äussern und innern Erfolg veranstaltet worden. Solche Vorträge aus dem Jahr 1906 liegen nun in ihrer zweiten Auflage vor. Sie zeigen, auf welche feine und noble Art hier gekämpft wird, wie hier nichts anderes verlangt wird, als was im Grunde von jeher protestantische Forderung war, dass in Sachen des Glaubens und des Gewissens keine Mehrheit und keine Obrigkeit etwas vorzuschreiben habe. Es sind für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht alle Fragen, die da besprochen werden aktuell. Aber der schöne Vortrag unseres Zürcher-Professors Dr. Arnold Meyer „Wie erziehen wir unsere Kinder zu wahrer Frömmigkeit?" ist Eltern und Lehrer als erhebende Lektüre sehr zu empfehlen. Und alle andern, wie z. B. der Vortrag von Pfarrer Lic. Traub in Dortmund „Was halten wir von der Taufe?" reden in interessanter und fesselnder Weise über Themata, die auch bei uns wieder wichtig werden können. Das Buch sei all dener empfohlen, die eine Sympathie empfinden mit aufrichtigem Suchen nach dem ewigen Wahrheitsgehalt des Christentums. *B.*

Kaftan, J. *Jesus und Paulus.* Eine freundschaftliche Streitschrift gegen die Religionsgeschichtlichen Volksbücher von D. Bousset und D. Wrede. Tübingen, I. C. B. Mohr. 77 S. Fr. 1.15.

Eine lesenswerte Schrift eines Theologen, der mit Gründen, die gehört werden müssen, die von den Verfassern der Volksbücher vertretene Auffassung, dass über Paulus auf Jesus zurückgegangen werden müsse, bestreitet. Kaftan ist der Meinung, dass die Religion, wie sie von Bousset und andern als die Jesusreligion dargestellt wurde, eine „wurzellose Sache" sei. Die einzige durch die Geschichte als möglich und lebensfähig erwiesene Form des Christentums ist diejenige, die die Paulinische Idee von der *Erlösung* in sich hat. Es ist die Leidenschaft des Gedankens der Erlösung von der Welt, die das Phänomen des Erfolges des Christentums verständlich macht. Wir erlauben uns, zu den von Kaftan aufgestellten Gegenthesen mehrere grosse Fragezeichen zu machen, empfehlen aber die sehr interessante Schrift aufs beste, weil sie in manchem, das einem selbstverständlich erschien, zum Denken anregt.

Meyer, A. *Wer hat das Christentum begründet? Jesus oder Paulus?* Aus „Lebensfragen", herausgegeben von H. Weinel. Tübingen, I. C. B. Mohr. 104 S. Fr. 1.60.

Wer die Fragen nur einigermassen kennt, die gegenwärtig die Theologie beherrschen, der ist schon oft diesem vom Zürcher Exegeten Meyer an der Versammlung der schweizerischen Predigergesellschaft behandelten, hier in Buchform vorliegenden Thema begegnet. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse: Paulus ist zwar nicht der einzige, aber doch der hauptsächliche Begründer der Form des Christentums, wie es allein die weite Welt für Christus erobern konnte, einer Form, die uns heute vielfach hemmt und belastet, die aber auch uns noch die freie weltumfassende Art und ewige Bedeutung der Sache Jesu vor Augen stellt, und die auf jeden Fall ein gewaltiges weltgeschichtliches Zeugnis von der Macht des Geistes Jesu ist und allezeit bleiben wird.

Praktische Fragen des modernen Christentums. Fünf Vorträge von Pfr. *Förster*, Pfr. *Jatho*, Prof. *A. Meyer*, Privatdozent *Niebergall*, Pfr. *G. Traub.* 126 S. Leipzig, 1907. Quelle & Meyer. geh. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.

Die fünf Vorträge behandeln die wichtigen Themata: Taufe, Abendmahl, religiöse Kindererziehung, Konfirmation, kirchliche Bekenntnisse. In klarer, allgemein verständlicher Darlegung, bei weitherziger Auffassung, dem besten Zeugnis für echt wissenschaftliche Bearbeitung der Stoffe, wird hier dem Suchenden, Zweifelnden oder sonst irgendwie Interessierten reichliche Auskunft zu teil über diese in Fach-, Gesellschafts- und Familienkreisen so viel besprochenen und umstrittenen Fragen. Wie man sich auch zu den *Resultaten* der einzelnen

Untersuchungen stellen mag, die ganze *Behandlung* der historisch wohlgesichteten Stoffe eröffnet die weiteste Gedankenperspektive, und darin liegt die Hauptbedeutung dieses Büchleins: man lernt an Hand der gegebenen Tatsachen und ihrer Verknüpfung über diese Fragen denken und dann urteilen, und schützt sich so vor Äusserungen, wie sie blinder Autoritätsglaube oder geringschätziges Vorurteil oft zutage fördern.

Franke, Th., *Der Kampf um den Religionsunterricht.* Leipzig, 1909. Karl Merseburger. 96 S. gr. 8⁰. Fr. 1. 90. gb. 2 Fr.

In einer eingehenden, interessanten Untersuchung über *a)* die Berechtigung des Religionsunterrichtes, *b)* das Recht darauf und *c)* den pädagogisch wichtigen Religionsunterricht tritt der Verfasser für einen bekenntnistreuen Religionsunterunterricht in der Schule ein, die sich an die „amtlich anerkannte Glaubensauffassung" zu halten und daneben zu betonen habe, was alle christlich gesinnten Kreise der evangelischen Kirche beseele und eine. Der Standpunkt ist anfechtbar. Der Verfasser hat besonders sächsische Verhältnisse im Auge; doch ist die Schrift auch anderwärts, wo über Religionsuntericht gestritten wird, lesenswert.

Grimberg, Paul, Dr. theol. *Das Übel in der Welt und Gott.* Vorträge, gehalten beim zweiten apologetischen Instruktionskursus in Berlin (Oktober 1906). Gr. Lichterfelde-Berlin 1907, Edwin Runge. Fr. 1.10.

Eine Arbeit, die offenbar den praktischen Zweck verfolgt, Pfarrern und andern Leuten, welche Seelsorge zu verrichten haben, in ihrer Arbeit zu helfen und darum die alte und für jeden ernsten Menschen immer wieder neue, Anstoss erregende Frage von allen Seiten beleuchtet. Es ist ein ehrliches, gutes Büchlein, das viel Material gesammelt vorlegt, aber nichts besonders Neues sagt. *B.*

Heinecke, Reinhold, *Jesus und seine Botschaft* in deutschem Gewande. Stuttgart, Strecker & Schröder. Fr. 1. 90.

Ein Versuch ist dieses Buch, die Gestalt Jesu in deutsches Kleid zu stecken und so das echt Menschliche und immer Bleibende unserer Zeit nahezubringen. Gar manches Bild aus den Evangelien, das nur der versteht, der die orientalischen Sitten und Gebräuche kennt, ist meisterhaft umgemünzt in moderne, uns ohne weiteres verständliche Gleichnisse aus unserem Leben. Mit vielem können wir freilich uns nicht befreunden; die grossartige befreiende Tragik der biblischen Geschichte wird kaum erreicht werden in einer solchen Umgewandung. Aber alles in allem ist es ein schönes Buch, besonders lesenswert für einen jeden, der jungen Leuten Religionsunterricht zu erteilen hat. Oberstes Ziel eines rechten Religionsunterrichtes wird es sein, der Jugend einen Helden zu zeigen und zu geben, für den sie sich begeistern und den sie lieben kann. Ein Wegweiser, wie man sich das Leben und die Taten Jesu verständlich und anschaulich machen kann, ist dieses Buch. Jeder, der mit dem althergebrachten Religionsunterricht oder der wässerigen Sittenlehre mit ihren gutgemeinten moralischen Erzählungen unzufrieden ist und sich nach etwas Kernhaftem, für unsere Zeit Passendem sehnt, der lese das Büchlein! Und dann wird er zu den Evangelien greifen und wird sinnen und wird hingehen und wird seinen Kindern von dem Heiland erzählen, wie er in *seinem* Herzen lebt. *B.*

Hoennicke, Gustav, *Die neutestamentliche Weissagung vom Ende.* Lic. Dr. O. Procksch, Johannes der Täufer. Adolf Risch, Die deutsche Bibel in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 3./4., 5. und 6. Heft der Biblischen Zeit- und Streitfragen, herausg. von Prof. Lic. Dr. Kropatschek in Breslau. Gr. Lichterfelde-Berlin 1907, Edwin Runge.

Diese Hefte mit ausgesprochen apologetischem Zweck der christusgläubigen Theologie, tragen alle den Vermerk 4. Tausend oder gar 5. Tausend. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, dass das Interesse für religiöse Dinge immer noch gewaltig zunimmt. Uns will es freilich vorkommen, dass manches dieser Büchlein sich allzusehr auf Spezialgebiete hinausverirrt, als dass sie auf die Dauer allgemeines Interesse beanspruchen können. Speziell hinweisen möchten wir auf das Doppelheft von A. Risch, Die deutsche Bibel in ihrer geschichtlichen Entwicklung. In übersichtlicher, klarer Weise wird die Entstehungsgeschichte der deutschen Bibel vor Luther und dann natürlich besonders unter der Einwirkung Luthers dargestellt. Auch die selbständigen Seitentriebe, die Züricher Bibel und die katholische deutsche Bibel, finden gerechte Berücksichtigung. Anerkennende Besprechung ist auch den modernen Bibelübersetzungen gewidmet. Das Büchlein füllt in schöner Weise eine wirkliche Lücke aus, da ausser einer Darstellung Nestles in Haucks Realencyklopädie bis jetzt eine zusammenhängende Arbeit über diesen Gegenstand fehlte. *B.*

Arzt, Arthur. *Welche Mängel zeigt der gegenwärtige Religionsunterricht* und auf welche Weise ist ihnen zu begegnen? Dresden, Bleyl und Kaemmerer. 1908. 52 S. Fr. 1.60.

Der Verfasser ist ein warmer Freund eines gesunden Religionsunterrichts; aber er verwirft in seiner Schrift, die von der Diesterweg-Stiftung in Berlin mit einem Preise gekrönt worden ist, die herkömmliche Stoffauswahl für dieses Fach. Besonders schlecht kommt der Katechismusstoff weg. Armer deutscher Lehrer, der du durch den Diensteid verpflichtet bist, das alles zu lehren! Jetzt erst begreife ich, warum der Kampf um die Schulaufsicht in deutschen Landen so hitzig geführt wird. Die Seelennot, der Durst nach Gewissensfreiheit hetzt die Lehrerschaft gegen den Lokalschulinspektor, den Ortsgeistlichen. Wer die Forderungen des Verfassers verwirklichen hilft, leistet der religiösen Volksbildung gewaltig Vorschub. Arthur Arzt gibt die Losung aus: „Fort mit der Theologie aus der Schule, Stellung der Religionsgeschichte in den Dienst des Unterrichts, Verwertung der Forschungsergebnisse, und für alle Geschichten rückhaltlose Wahrheitsliebe!" *L.*

Lüdemann, H., Dr., *Was heisst biblisches Christentum?* Bern, A. Francke. 35 S. 60 Rp.

— *Religion und Leben.* 31 S. 30 Rp.

Die beiden Vorträge, die der bernische Professor der Theologie im kantonalen Reformverein gehalten hat, berühren Fragen, welche die denkenden Christen ernsthaft beschäftigen, und verdienen in weitern Kreisen Beachtung. Der Verfasser zieht den Wandel der Zeit und der Anschauungen heran, um das Wesen von Christentum und Religion zu erklären und aufrecht zu erhalten.

Verschiedenes.

Der Sommer. Ein Kinderfestspiel gedichtet von M. Rossberg, in Musik gesetzt von Osk. Wermann. Berlin, Friedr. Vieweg. 23 S., kl. Ausg. Part. 4 Mk. Solost. Mk. 1.50, Singst. 60 Pfg., Textbl. 40 Pfg.

Ein Kinderfestspiel, wie sie seit kurzem, da sie Mode geworden, überall zahlreich komponiert werden. Es besteht aus kurzen zusammenhanglosen Bildern, die, teils für Gesang, teils für Deklamation eingerichtet, in wirkungvoller bunter Aufeinanderfolge einen angenehmen Eindruck machen. Die Dichtung ist in blumiger geschwulstiger Sprache geschrieben, und verschmäht auch konventionelle oder banale Bilder nicht. Von den kleinen Chören seien das frische Wanderlied und das anmutige Reigenlied der Mädchen erwähnt. Von grotesker Wirkung ist das komische Froschkonzert mit dem im Schülerchor versteckten quackenden Basse. Der Sommernachtszauber mit seinem unfehlbaren Nixenreigen und Elfengesang ist melodramatisch bearbeitet, mit Violintriller und vielen chromatischen Läufen. Nicht besonders glücklich scheint mir der Soldatenmarsch, hinter dessen künstlich straffen Rhythmus sich eine fast weichliche Melodie birgt. Es wird sich aber im ganzen gewiss lohnen, das ganze Werk einzustudieren, besonders da die Ausführung keine besonderen Schwierigkeiten bietet, und auch der Klavierpart, sowie die andern Instrumente, Harmonium, Violine, Violoncell ziemlich leicht sind, und sich doch zu einem klangvollen Ganzen vereinigen. Eine tüchtige Aufführung wird Beifall finden. *E. L. F.*

Schattenbilder von *Paul Konewka*, mit Kinderreimen von Ludwig Nüdling. M. Gladbach. Volksvereins-Verlag.

Die Kinderszenen Konewkas († 1871) sind noch immer voll Reiz, und fliessende, bald komisch-drollige, bald ernste Verse hat der begleitende Dichter ihnen beigegeben. Das Büchlein kostet wenig, macht aber viel Vergnügen.

Willst du gesund werden? Demmes Haus- und Volksbibliothek. Leipzig. Edm. Demme. Heft 5. und 66. Fr. 1. 10. Nr. 50. 70 Rp.

Von diesen Heften behandelt Nr. 50 Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns (Dr. Honcamp). Nr. 5 (8. Aufl.): Die chronische Darmschwäche (Dr. Paczkowski). Nr. 66: Magen- und Darmkrankheiten (Dr. Walser).